



Österreichisches Institut für Familienforschung
Austrian Institute for Family Studies



universität
wien

Working Paper

Andreas Baierl ▪ Olaf Kapella

Trend zur Teilzeit

Bestandsaufnahme und Auswirkungen
für Beruf und Familie

Nr. 81 | 2014

Working Paper Nr. 81 | 2014

Österreichisches Institut für Familienforschung
an der Universität Wien
1010 Wien | Grillparzerstraße 7/9
T: +43(0)1 4277 48901 | info@oif.ac.at

www.oif.ac.at

Working Paper

Andreas Baierl ▪ Olaf Kapella

Trend zur Teilzeit

Bestandsaufnahme und Auswirkungen für Beruf und Familie

Nr. 81 | 2014

Februar 2014

Gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Familien und Jugend über die Familie & Beruf Management GmbH.



Das Österreichische Institut für Familienforschung an der Universität Wien (ÖIF) führt als unabhängiges wissenschaftliches Institut anwendungsorientierte Studien und Grundlagenforschung zur Struktur und Dynamik von Familien, Generationen, Geschlechtern und Partnerschaften durch. Die Kooperation mit internationalen Forschungseinrichtungen und die familienpolitische Beratung zählen dabei ebenso wie die umfangreiche Informations- und Öffentlichkeitsarbeit zu den Hauptaufgaben des ÖIF.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	6
2. Datenquellen und Definitionen	7
2.1 Datenquellen.....	7
2.2 Teilzeitrelevante Konzepte und Indikatoren.....	8
2.3 Anwendung der Indikatoren im vorliegenden Bericht.....	11
3. Ausmaß und Entwicklung der Teilzeitbeschäftigung	13
3.1 Erwerbstätigenquote.....	13
3.2 Teilzeitquote und Teilzeiterwerbstätigkeit.....	14
3.2.1 Teilzeitquote.....	14
3.2.2 Teilzeiterwerbstätige	15
3.3 Zeitliche Entwicklung der Teilzeit	17
3.3.1 Erhebung der Teilzeit in Österreich seit 1974	17
3.3.2 Teilzeitquoten seit 1974.....	18
3.3.3 Teilzeit- und Vollzeiterwerbstätige seit 1974.....	19
3.3.4 Erwerbs- und Vollzeiterwerbstätigkeitsquoten seit 1974	20
3.3.5 Europäischer Vergleich	21
4. Soziodemographie der Teilzeitbeschäftigten	28
4.1 Geschlechts- und Altersabhängigkeit der Teilzeit.....	28
4.2 Teilzeit und familiäre Situation.....	30
4.3 Geografische Unterschiede.....	32
4.4 Bildung.....	36
5. Arbeitssituation der Teilzeitbeschäftigten	38
5.1 Anstellungsverhältnis, Selbstständigkeit, Befristung	38
5.2 Berufsgruppe.....	41
5.3 Wochenarbeitszeit von Teilzeitbeschäftigten	42
5.4 Lage der Arbeitszeit	46
5.5 Arbeitszeit und Führungsposition	47
5.6 Wirtschaftszweig.....	50
6. Teilzeit und Zweitjob.....	51

7. Gründe für Teilzeitbeschäftigung	53
7.1 Gründe für Teilzeitbeschäftigung in Österreich.....	53
7.2 Freiwilligkeit der Teilzeitbeschäftigung in Europa.....	54
8. Wunsch nach Veränderung der Arbeitszeit.....	58
9. Wechsel des Arbeitszeitausmaßes.....	62
10. Analysen auf Länderebene (Makro-Ebene).....	65
10.1 Teilzeit- und Erwerbsquote.....	65
10.2 Betreuung als Grund für Teilzeitbeschäftigung.....	66
10.3 Teilzeiterwerbstätigkeit und Fertilität	67
11. Resümee und Diskussion	69
12. Literaturverzeichnis.....	74
13. Kurzbiografien der Autoren	75

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Teilzeitquoten von Männern und Frauen seit 1974	19
Abbildung 2: Voll- und Teilzeiterwerbstätige seit 1974.....	20
Abbildung 3: Erwerbsquoten und Vollzeiterwerbstätigenquoten seit 1974	21
Abbildung 4: Teilzeitquoten in Europa (Frauen).....	24
Abbildung 5: Teilzeitquoten in Europa (Männer).....	27
Abbildung 6: Teilzeitquoten pro Altersgruppe	29
Abbildung 7: Erwerbstätigenquoten pro Altersgruppe mit und ohne Elternkarenz.....	30
Abbildung 8: Wochenarbeitszeit in Haupt- und Zweittätigkeit	45
Abbildung 9: Wochenarbeitszeit von Personen mit Kindern und ohne Kinder.....	46
Abbildung 10: Teilzeitquoten pro Altersgruppe mit und ohne Zweittätigkeit	52
Abbildung 11: Anteil unfreiwillige Teilzeit an allen Teilzeitbeschäftigten	55
Abbildung 12: Anteil Teilzeit wegen Betreuung an allen Teilzeitbeschäftigten	57
Abbildung 13: Arbeitszeitarrangements im 48-Monat-Längsschnitt (Frauen)	62
Abbildung 14: Anteil Teilzeitarbeit im 48-Monat-Längsschnitt (Frauen)	63
Abbildung 15: Arbeitszeitarrangements im 48-Monat-Längsschnitt	63
Abbildung 16: Anteil TZ-Beschäftigte, die innerhalb von 48 Monaten in VZ wechseln	64
Abbildung 17: Teilzeitquote und Erwerbsquote in Europa (Frauen).....	66
Abbildung 18: Anteil Teilzeit wegen Betreuung an allen Teilzeitbeschäftigten in Europa	67
Abbildung 19: Teilzeiterwerbstätigenquoten und Fertilitätsraten in Europa.....	68

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Erwerbsstatus.....	13
Tabelle 2: Erwerbstätigenquote 2005 bis 2012.....	14
Tabelle 3: Teilzeitquote 2005 bis 2012	15
Tabelle 4: Teilzeiterwerbstätige 2005 bis 2012.....	16
Tabelle 5: Teilzeiterwerbstätigenquote 2005 bis 2012	17
Tabelle 6: Teilzeitquoten in Europa (Frauen).....	23
Tabelle 7: Teilzeitquoten in Europa (Männer)	26
Tabelle 8: Erwerbsstatus und Familienform von Frauen mit Kindern unter 6 Jahren	30
Tabelle 9: Teilzeitquote und Familienform von Frauen mit Kindern unter 6 Jahren.....	31
Tabelle 10: Aufrechtes Dienstverhältnis von Frauen in Karenz.....	31
Tabelle 11: Teilzeitquoten nach Bundesland	32
Tabelle 12: Teilzeitquoten nach Einwohnerzahl.....	33
Tabelle 13: Teilzeitquoten nach Bundesland für Städte mit mindestens 50.000 Einw.....	34
Tabelle 14: Teilzeitquoten nach Bundesland für Orte unter 50.000 Einwohnern.....	34
Tabelle 15: Anteil unfreiwillig Teilzeitbeschäftigter nach Einwohnerzahl	35
Tabelle 16: Anzahl unfreiwillig Teilzeitbeschäftigter nach Einwohnerzahl	35
Tabelle 17: Teilzeitquoten nach höchster abgeschlossener Ausbildung	36
Tabelle 18: Teilzeitquoten nach beruflicher Stellung in der Haupttätigkeit	38
Tabelle 19: Teilzeiterwerbstätige nach beruflicher Stellung in der Haupttätigkeit.....	39
Tabelle 20: Anteil unfreiwillig Teilzeitbeschäftigter nach beruflicher Stellung	40
Tabelle 21: Anzahl unfreiwillig Teilzeitbeschäftigter nach beruflicher Stellung	40

Tabelle 22: Teilzeitquoten nach Beruf (ISCO 08) in der Haupttätigkeit	41
Tabelle 23: Verteilung der Wochenarbeitszeit in der Haupttätigkeit	42
Tabelle 24: Kumulierte Verteilung der Wochenarbeitszeit in der Haupttätigkeit	43
Tabelle 25: Verteilung der Wochenarbeitszeit für Teilzeitbeschäftigte	44
Tabelle 26: Kumulierte Verteilung der Wochenarbeitszeit für Teilzeitbeschäftigte	44
Tabelle 27: Teilzeitquoten nach Lage der Arbeitszeit	47
Tabelle 28: Anteil Beschäftigte mit Leitungsfunktion nach Wochenarbeitszeit	48
Tabelle 29: Anteil Führungskräfte (ISCO 08) nach Wochenarbeitszeit	49
Tabelle 30: Teilzeitquoten von Führungskräften bzw. Personen mit Leitungsfunktion	49
Tabelle 31: Teilzeitquoten nach Wirtschaftszweig (ÖNACE-Abschnitte)	50
Tabelle 32: Anteil Erwerbstätige mit Zweitjob	51
Tabelle 33: Zweitjob, wenn teilzeitbeschäftigt in Haupttätigkeit.....	51
Tabelle 34: Gründe für Teilzeitbeschäftigung	53
Tabelle 35: Gründe für Teilzeitbeschäftigung in Absolutzahlen.....	54
Tabelle 36: Wunsch Teilzeitbeschäftigter nach Erhöhung der Arbeitszeit	59
Tabelle 37: Wunsch Teilzeitbeschäftigter nach Erhöhung der Arbeitszeit (Absolutzahlen) ...	59
Tabelle 38: Arbeitsstunden, die aufgrund familiärer Verpflichtungen nicht geleistet werden .	60
Tabelle 39: Vollzeiterwerbstätigkeit, wenn Betreuung vorhanden	61
Tabelle 40: Anzahl zusätzlicher Vollzeitkräfte, wenn Betreuung vorhanden.....	61

1. Einleitung

Die Ausübung einer Erwerbstätigkeit in Teilzeit ist ein Phänomen, das in Österreich in den letzten zwanzig Jahren das Erwerbsleben grundlegend veränderte, mit weitreichenden Konsequenzen für die Lebensumstände der Erwerbspersonen sowie deren soziales und familiäres Umfeld. Der Anstieg der Teilzeiterwerbstätigkeit setzte bei Frauen Anfang der neunziger Jahre ein und mit etwas zeitlicher Verzögerung und in geringerem Ausmaß bei Männern.

Die Motive und Mechanismen dieser Entwicklung sind äußerst vielschichtig und verlangen nach einer differenzierten und umfassenden Analyse. Grundsätzlich bestehen große Geschlechterunterschiede in Bezug auf Teilzeit, sowohl hinsichtlich des Ausmaßes als auch hinsichtlich der Motive. Abhängig von der Lebensphase, in der sich die betroffene Person befindet, fallen die Gründe für Teilzeit unterschiedlich aus: Teilzeit kann am Übergang einer höheren Ausbildung zur Vollerwerbstätigkeit stehen, Teilzeit kann aber auch eine Möglichkeit darstellen, Beruf und Familien zu vereinbaren bzw. den Wiedereinstieg in das Berufsleben nach der Karenz zu ermöglichen. Gegen Ende des Erwerbslebens führen Altersteilzeitmodelle zur Reduzierung der Arbeitszeit.

Die vorliegende Studie fokussiert auf die Lebensphase nach Abschluss der Ausbildung und vor der Reduzierung der Arbeitszeit im Rahmen der Altersteilzeit, stellt aber jeweils den Bezug zur Teilzeiterwerbstätigkeit über den gesamten Altersbereich her. Die Analysen erfolgen stets getrennt nach Männern und Frauen.

Ausgewählte Fragen, die der vorliegende Bericht behandelt, sind:

- Reduzieren Personen ihre Arbeitszeit von Vollzeit auf Teilzeit oder ist Teilzeit ein Schritt in die Erwerbstätigkeit?
- Arbeiten Personen dauerhaft in Teilzeit oder wechseln sie ihr Arbeitszeitarrangement?
- Ist Teilzeit eine Notlösung, da keine Vollzeitstelle gefunden wurde, oder waren persönliche Gründe für die Wahl ausschlaggebend?

Darüber hinaus eröffnet ein Blick über die Grenzen Österreichs interessante Perspektiven auf Länder, in denen Teilzeit eine noch größere oder eine viel geringere Bedeutung besitzt, und auf Länder, die eine lange Tradition der Teilzeitarbeit aufweisen bzw. wo Teilzeit aus sehr unterschiedlichen Motiven in Anspruch genommen wird.

Die Bedeutung der Teilzeit lässt sich auch an der Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Österreich ablesen. Bezüglich des nationalen Europa 2020 Ziels, nämlich einer Erwerbstätigenquote bei den 20- bis 64-Jährigen von 77 bis 78 %, stellt die steigende Teilzeiterwerbstätigkeit in allen Altersgruppen den entscheidenden Hebel dar. Momentan liegt die Erwerbstätigenquote der 20- bis 64-Jährigen bei 75,2 %, 2005 betrug sie noch 71,7 %.

2. Datenquellen und Definitionen

2.1 Datenquellen

Der vorliegende Bericht stützt sich neben Sekundärquellen auf die Auswertung vorhandener Datenkörper. Die größte Bedeutung als Datenquelle hat sowohl auf internationaler als auch auf nationaler Ebene der Mikrozensus, der als Hauptteil des Frageprogramms der europäischen Arbeitskräfteerhebung (Labor Force Survey) enthält.

Der **Mikrozensus** ist eine Stichprobenerhebung, bei der pro Quartal rund 22.500 zufällig ausgewählte Haushalte in ganz Österreich befragt werden. Der Schwerpunkt des Mikrozensus liegt bei den Themen Erwerbstätigkeit und Wohnen. Dazu kommen soziodemografische Fragen wie Geburtsdatum, Geschlecht, Schulbildung, etc. Die Mikrozensuserhebung wird in vergleichbarer Form seit 1974 durchgeführt und bietet somit die Möglichkeit, Veränderungen über eine lange Zeitreihe hinweg zu beobachten. Die Erhebung folgt dem Rotationsprinzip, d. h., Befragte bleiben jeweils über fünf aufeinanderfolgende Quartale in der Stichprobe. Somit werden innerhalb eines Jahres ca. 33.000 Haushalte mit ca. 76.000 Personen erfasst. Quartalsweise Erhebungen in vergleichbarer Form werden in allen europäischen Ländern durchgeführt.

Neben dem Mikrozensus stellt der **EU-SILC** ("Community Statistics on Income and Living Conditions") eine wichtige Datenquelle dar. Seit 2004 werden im Rahmen der jährlich durchgeführten Erhebung Informationen über die Lebensbedingungen der Privathaushalte in der Europäischen Union gesammelt. Der Stichprobenumfang beträgt ca. 6.000 Haushalte in Österreich pro Jahr, wobei jeder Haushalt insgesamt vier Jahre lang befragt wird. Dies ermöglicht, neben einer jährlichen Analyse, Betrachtungen über die Zeit. Besonders für die Fragestellung des vorliegenden Projekts ergibt sich dadurch die Möglichkeit, die Erwerbshistorie über vier Jahre hinweg zu verfolgen. Das heißt, neben der Beantwortung der Fragestellung, wie sich der Anteil der Teilzeitbeschäftigten entwickelt hat, kann untersucht werden, wie viele Personen innerhalb des Befragungszeitraums von 4 Jahren durchgehend in Teilzeit gearbeitet haben, von Vollzeit in Teilzeit gewechselt haben, etc.

Ergänzend zu den Datenkörpern auf Personenebene verwendet die Studie aggregierte Daten auf Länderebene, die der Eurostat Datenbank (<http://epp.eurostat.ec.europa.eu>) entnommen wurden. Diese Daten basieren auf harmonisierten Mikrozensuserhebungen der einzelnen Länder.

2.2 Teilzeitrelevante Konzepte und Indikatoren

Für einen differenzierten Befund zum Thema Teilzeit kommen unterschiedliche arbeitsmarkt-relevante Zahlen und Quoten zum Einsatz. Im Folgenden werden die wichtigsten Kennzahlen zum Thema Erwerbstätigkeit und Arbeitsausmaß beschrieben und gegenübergestellt.

Erhebungen zur Erwerbstätigkeit folgen unterschiedlichen Konzepten. Die vorliegende Studie folgt grundsätzlich dem sogenannten **ILO-Konzept**. Das ILO-Konzept bzw. Labour Force Konzept der Arbeitsorganisation (ILO) hat sich auf internationaler Ebene etabliert. Laut ILO-Konzept definiert sich Erwerbstätigkeit nicht durch ein offizielles Arbeitsverhältnis, sondern dadurch, ob jemand in der vergangenen Woche mindestens eine Stunde bezahlt gearbeitet hat. Als arbeitslos gelten Arbeitssuchende, die unmittelbar eine Arbeit aufnehmen könnten.

Parallel dazu stehen die Berechnungen des **österreichischen Arbeitsmarktservices (AMS)**. Hier gelten Personen als arbeitslos, die als solche gemeldet sind und keine Schulungen besuchen. Für die Arbeitslosenquote werden die Arbeitslosen in Bezug zum Arbeitskräftepotenzial gesetzt, das aus Arbeitslosen und unselbstständig Erwerbstätigen laut Hauptverband der Sozialversicherungsträger besteht. Für die Zahl der unselbstständig Erwerbstätigen wird die Summe der aufrechten Dienstverträge (d. h. Doppelzählung von Personen) herangezogen, inklusive Karenz- und Kinderbetreuungsgeldbezieher, Präsenz- und Zivildienstler sowie freie Dienstverträge. Ausgenommen sind geringfügig Beschäftigte und Selbstständige (AMS, 2013).

Generell fasst das ILO-Konzept die Erwerbstätigkeit breiter (eine Stunde bezahlte Arbeit pro Woche) und die Arbeitslosigkeit enger (nur tatsächlich arbeitssuchende und unmittelbar zur Verfügung stehende Personen gelten als arbeitslos) als die AMS-Statistik. Somit ergeben sich auf Basis der unterschiedlichen Definitionen stark divergierende Arbeitslosenquoten: Die AMS-Arbeitslosenquoten sind durchschnittlich ca. doppelt so hoch wie die Arbeitslosenquote auf Basis des ILO-Konzepts, jedoch ist das Verhältnis der beiden Kenngrößen nicht konstant über diverse Untergruppen und geografische Gebiete. In Wien sind die Zahlen nach ILO-Konzept und AMS-Berechnung relativ ähnlich, während in anderen Bundesländern große Unterschiede vorliegen.

In der öffentlichen Diskussion sind beide Konzepte verbreitet, da die AMS-Zahlen unmittelbar nach Ablauf des Betrachtungszeitraums vorliegen, werden sie medial gerne aufgegriffen. Für den internationalen Vergleich eignen sich jedoch nur die Kennzahlen auf Basis des ILO-Konzepts.

Im vorliegenden Bericht werden ausschließlich Erwerbszahlen nach dem ILO-Prinzip dargestellt. Die exakte Definition der unterschiedlichen Gruppen und Kennzahlen sind im Folgenden gegeben:

- *Erwerbstätig*: Personen ab 15 Jahren, die in der Befragungswoche mindestens eine Stunde gegen Entgelt, zur Gewinnerzielung oder zur Mehrung des Familieneinkommens (in mithelfender Form) gearbeitet haben. Frauen in Mutterschutz und Personen mit vorübergehender Abwesenheit von der Arbeit wegen Urlaub, Krankheit etc. gelten als erwerbstätig.

- *Arbeitslos*: Personen zwischen 15 und 74 Jahren, die weniger als 1 Stunde pro Woche arbeiten, aktiv in den letzten 4 Monaten Arbeit suchten und innerhalb der nächsten beiden Wochen verfügbar sind.
- *Nicht-Erwerbspersonen*: Personen ab 15 Jahren, die weder erwerbstätig noch arbeitslos sind.
- *Elternkarenz*: Internationale Statistiken zählen Personen in Karenz zur erwerbstätigen Bevölkerung. Für nationale Auswertungen betrachtet der vorliegende Bericht Personen in Elternkarenz als eigene Gruppe. In Karenz sind Personen, die seit maximal 22 Monaten karenziert sind, momentan nicht arbeiten, aber in einem aufrechten Dienstverhältnis stehen, in das sie nach Beendigung der Abwesenheit wieder zurückkehren können.

Die vier genannten Gruppen decken somit die *Bevölkerung in Privathaushalten* ab 15 Jahren ab, außer *Präsenz- und Zivildienstler*, die eine eigene Kategorie bilden. Die *Bevölkerung in Anstaltshaushalten* (Internate, Studentenheime, Alten- und Pflegeheime, Klöster, Kasernen, Justizanstalten, Flüchtlingsunterkünften, etc.) wird im Rahmen der Arbeitskräfteerhebung generell nicht berücksichtigt und umfasst in Österreich ca. 90.000 Personen.

Als *Erwerbspersonen* werden sowohl Erwerbstätige als auch Arbeitslose gezählt. Unter den Nicht-Erwerbspersonen können noch weitere Untergruppen differenziert werden, die aber in diesem Bericht nicht berücksichtigt werden. Dazu zählen:

- *Stille (Arbeitsmarkt-)reserve*: Personen zwischen 15 und 64 Jahren, die keine Arbeit suchen (zum Beispiel wegen Betreuungsverpflichtungen), aber gerne arbeiten würden und (bei vorhandener Betreuungsmöglichkeit) unmittelbar zur Verfügung stünden.
- *Entmutigte*: Personen, die keine Arbeit suchen, da sie der Meinung sind, dass es keine geeignete Stelle für sie gibt. Stehen „Entmutigte“ unmittelbar zur Verfügung, zählen sie gleichzeitig zur „Stillen Reserve“.

Für die Kategorisierung des Arbeitsausmaßes in **Teilzeit** und **Vollzeit** liegt keine einheitliche internationale Definition vor, da bereits in jedem Land und Wirtschaftszweig unterschiedliche Grenzen gelten. Auf internationaler Ebene (Eurostat, OECD) wird die Einteilung auf Basis einer Selbstzuordnung der Personen in teilzeit- und vollzeitbeschäftigt getroffen, wobei für Vollzeit eine Untergrenze von 30 Wochenarbeitsstunden und für Teilzeit eine Obergrenze von 36 Wochenarbeitsstunden vorgeschrieben wird.

Als Basis für die Kategorisierung in Teilzeit und Vollzeit dienen die normalerweise geleisteten Wochenarbeitsstunden inklusive regelmäßiger Überstunden in der Haupterwerbstätigkeit. Allfällige Zweittätigkeiten werden zwar abgefragt, für die Zuteilung in Teil- und Vollzeit für nationale und internationale Kennzahlen jedoch nicht herangezogen.

Gerade aufgrund des steigenden Anteils untypischer und komplexer Arbeitsverhältnisse (Neue Selbstständige, mehrfache Anstellungen, etc.) gewinnt eine umfassendere Betrachtung der Arbeitszeit an Bedeutung. Die vorliegende Studie versucht, dieser Entwicklung bei der Analyse der Arbeitszeit Rechnung zu tragen.

Die oben angeführten Definitionen arbeitsmarktrelevanter Gruppen in der Bevölkerung lassen sich in Form von **Quoten** in Bezug setzen. Diese ermöglichen Aussagen unabhängig von der absoluten Anzahl an Personen und eignen sich für Vergleiche zwischen Regionen und Zeitpunkten. Alle hier verwendeten Definitionen basieren auf dem ILO-Konzept und nicht auf der Herangehensweise des AMS.

- *Erwerbsquote*:
$$\frac{\text{Erwerbspersonen}}{\text{Erwerbspersonen} + \text{Nicht-Erwerbspersonen}^1}$$

Die Erwerbsquote gibt an, welcher Anteil an der Bevölkerung im Erwerbsleben steht, sei es als aktiv erwerbstätig oder arbeitssuchend.

- *Arbeitslosenquote* =
$$\frac{\text{Arbeitslose}}{\text{Arbeitslose} + \text{Erwerbstätige}} = \frac{\text{Arbeitslose}}{\text{Erwerbspersonen}}$$

Die Arbeitslosenquote gibt an, wie groß der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen ist.

- *Erwerbstätigenquote*:
$$\frac{\text{Erwerbstätige}}{\text{Erwerbspersonen} + \text{Nicht-Erwerbspersonen}}$$

Die Erwerbstätigenquote gibt an, welcher Anteil der Bevölkerung tatsächlich erwerbstätig ist.

- *Teilzeitquote*:
$$\frac{\text{Teilzeiterwerbstätige}}{\text{Erwerbstätige}}$$

Anteil der Personen in Teilzeit an allen Erwerbstätigen.

- *Teilzeiterwerbstätigenquote* =
$$\frac{\text{Teilzeiterwerbstätige}}{\text{Erwerbspersonen} + \text{Nicht-Erwerbspersonen}}$$

Die Teilzeiterwerbstätigenquote gibt an, welcher Anteil der Bevölkerung teilzeiterwerbstätig ist. Sie hängt somit nicht vom Anteil der Erwerbstätigen ab.

Erwerbs-, Arbeitslosen- und Erwerbstätigenquote messen verwandte Größen. Die Erwerbstätigenquote ist immer niedriger als die Erwerbsquote, die Teilzeitquote ist immer höher als die Teilzeiterwerbstätigenquote.

¹ Die Summe aus Erwerbspersonen und Nicht-Erwerbspersonen entspricht der Bevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz- und Zivildienstler.

2.3 Anwendung der Indikatoren im vorliegenden Bericht

Für eine aussagekräftige Analyse des Ausmaßes und der Entwicklung der Teilzeitbeschäftigung ist es notwendig, die absoluten Größen auf verschiedene Weise in Beziehung zu setzen und in homogene Gruppen zu unterteilen. Alle Auswertungen des vorliegenden Berichts stehen getrennt nach Geschlecht zur Verfügung, da Teilzeit speziell für Frauen und Männer in sehr unterschiedlichen Zusammenhängen und Ausmaßen auftritt und eine gemeinsame Analyse diese Sachverhalte verdecken würde.

Neben der Trennung nach Geschlecht spielt das **Alter** eine entscheidende Rolle für die Bedeutung der Teilzeit: Am Beginn der Erwerbstätigkeit kann der Grund für eine Teilzeitbeschäftigung in der parallel dazu stattfindenden Ausbildung liegen, im Alter der Familiengründung wird Teilzeit als Möglichkeit zur Vereinbarkeit von Beruf und Betreuungsaufgaben gewählt. Am Ende der Erwerbstätigkeit ist Altersteilzeit ein Grund für geringere Arbeitszeiten. Da der Fokus dieses Berichts auf Teilzeit im Zusammenhang mit der familiäreren Situation liegt, wurde für den Großteil der Auswertungen folgende Differenzierung gewählt:

- Personen zwischen 15 und 64 Jahren
- Personen zwischen 24 und 49 Jahren, *ohne* Kinder unter 15 Jahren im gemeinsamen Haushalt
- Personen zwischen 24 und 49 Jahren, *mit* Kindern unter 15 Jahren im gemeinsamen Haushalt

Die Altersspanne zwischen 15 und 64 Jahren deckt die Zeit vom frühesten Eintritt in das Erwerbsleben bis zum regulären Pensionsantrittsalter für Männer in Österreich ab. Die Altersgruppe der 25- bis 49-Jährigen wiederum schränkt auf Personen ein, die zum überwiegenden Teil ihre Ausbildung abgeschlossen haben, die Arbeitszeit aber noch nicht im Rahmen einer Altersteilzeit reduziert haben bzw. aufgrund von Pensionierung aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind. Es handelt sich somit um eine relativ homogene Altersgruppe, die auch in vergleichenden Studien wie dem EU-„Report on equality between women and men“ (2008) Verwendung findet.

Als Hauptindikator zur Quantifizierung der Teilzeitbeschäftigung wird die **Teilzeitquote**, d. h. der Anteil der Teilzeiterwerbstätigen an allen Erwerbstätigen, herangezogen. Diese Quote setzt also nur erwerbstätige Personen zueinander in Beziehung und ist somit unabhängig vom Anteil und der Anzahl der Erwerbstätigen zu einem bestimmten Zeitpunkt oder von einer Gruppe. Es sind verschiedene Szenarien vorstellbar, die zur selben Teilzeitquote führen, aber sehr unterschiedliche Arbeitsmarktsituationen repräsentieren. Dazu ein Beispiel:

- In Italien beträgt die Teilzeitquote bei Frauen zwischen 25 und 49 Jahren 33 % und 59 % der Frauen dieser Altersgruppe sind erwerbstätig. Während in Dänemark die Teilzeitquote derselben Personengruppe mit 28 % niedriger liegt, ist die Erwerbstätigenquote mit 79 % deutlich höher. Betrachtet man nun statt der Teilzeitquote den Anteil der Teilzeiterwerbstätigen an allen 25- bis 49-jährigen Frauen in Italien und Dänemark dreht sich das Bild um: Italien weist mit einem Anteil von 20 % Teilzeiterwerbstätiger einen niedrigeren Wert als Dänemark mit 22 % auf.

Für eine differenzierte Darstellung der Teilzeitbeschäftigung genügt es nicht, nur einen einzelnen Indikatoren zu betrachten, sondern es müssen parallel zur Teilzeitquote auch der Anteil der Erwerbstätigen (= **Erwerbstätigenquote**) und der Anteil der Erwerbspersonen (= **Erwerbsquote**), d. h. Erwerbstätige plus Arbeitslose, an der Gesamtbevölkerung beachtet werden. Nur so erhält man einen umfassenden Eindruck über das Ausmaß und die Entwicklung der Teilzeitbeschäftigung.

In den folgenden Abschnitten werden die Indikatoren Erwerbstätigenquote, Teilzeitquote und Anzahl der Teilzeiterwerbstätigen sowie der Anteil an der Gesamtbevölkerung für die Jahre 2005 bis 2012 differenziert nach Alter, Geschlecht und Kinder im Haushalt dargestellt. Der Zeitraum 2005 bis 2012 ermöglicht eine genaue Analyse der Veränderungen der Teilzeit in den letzten Jahren, gleichzeitig fanden ab Beginn dieser Periode 2005 keine Veränderungen der Erhebungsmethode statt (siehe dazu Kapitel 3.3.1). Die Entwicklung seit 1974 wird im darauffolgenden Abschnitt dargestellt. Hier ist jedoch anzumerken, dass Veränderungen der Erhebungsmethode und der definitorischen Grundlagen zu Brüchen in der Zeitreihe führen und auf Basis dieser Daten nur langfristige Trends ausgewertet werden können.

3. Ausmaß und Entwicklung der Teilzeitbeschäftigung

Im Jahr 2012 gab es in Österreich insgesamt 4.372.700 Erwerbspersonen, davon 1.045.700 Teilzeiterwerbstätige. Es waren mehr als viermal so viele Frauen teilzeitbeschäftigt wie Männer, nämlich 844.200 zu 201.500².

Tabelle 1: Erwerbsstatus

Erwerbsstatus	Männer	Frauen
vollzeiterwerbstätig	2.037.700	1.025.100
teilzeiterwerbstätig	201.500	844.200
in Karenz	1.100	74.000
arbeitslos	101.500	87.600
Nichterwerbspersonen	1.099.100	1.638.500

Quelle: Eigene Berechnung, Daten: Mikrozensus 2012, Gesamtbevölkerung ab 15 Jahren

Für eine aussagekräftige Analyse des Ausmaßes und der Entwicklung der Teilzeitbeschäftigung werden in den folgenden Abschnitten die absoluten Größen auf verschiedene Weise in Beziehung gesetzt und in homogene Gruppen unterteilt.

3.1 Erwerbstätigenquote

Auf Basis des Mikrozensus der Jahre 2005 bis 2012 zeigt die Auswertung der Erwerbstätigenquote der 15- bis 64-Jährigen einen Anstieg für beide Geschlechter: Bei den Frauen stieg die Erwerbstätigenquote von 59,5 % 2005 auf 64,7 % im Jahr 2012, bei Männern von 75,3 % auf 77,8 % (siehe Tabelle 2). Die Gesamterwerbstätigenquote erhöhte sich somit innerhalb der letzten 8 Jahre von 67,4 % auf 71,1 %, wobei die Quoten vor allem zwischen 2005 und 2008 anstiegen und anschließend konstant blieben. Für die vorliegenden nationalen Auswertungen wurden Personen in gesetzlicher Elternkarenz zu den Nicht-Erwerbstätigen gezählt, diese reduzieren somit die Höhe der Erwerbstätigenquote.

Um den Blick auf die Entwicklung der Erwerbstätigkeit im zentralen Altersabschnitt nach Ende der Ausbildung und vor Beginn der Reduzierung des Erwerbsumfanges im Alter zu konzentrieren, erfolgte eine Auswertung der Erwerbstätigenquote der 25- bis 49-Jährigen. Insgesamt erhöhte sich die Erwerbstätigkeit von 81,7 % auf 83,8 %. Getrennt nach Geschlecht zeigen sich erhebliche Unterschiede, nämlich eine stabile Erwerbstätigkeit bei Männern von 90,0 % und ein deutlicher Anstieg bei Frauen von 73,5 % auf 77,5 %.

In einem nächsten Schritt wird die Entwicklung genauer untersucht, nämlich in einer Betrachtung getrennt nach Personen mit Kindern und ohne Kinder unter 15 Jahren, die im gemeinsamen Haushalt leben. Zwischen diesen beiden Gruppen ergeben sich erwartungsgemäß deutliche Differenzen, wobei die Erwerbstätigkeit der Männer ohne Kinder sogar geringer ausfällt, als für Männer mit Kindern (2012: 87,8 % vs. 93,6 %).

² Bei diesen und allen folgenden Auswertungen, die auf dem Mikrozensus basieren, handelt es sich um hochgerechnete Zahlen. Insgesamt umfasst die Gesamtstichprobe für die österreichische Bevölkerung ca. 76.000 Personen, darunter ca. 53.000 Erwerbspersonen.

Unter den Frauen mit Kindern unter 15 Jahren ist die Erwerbstätigkeit grundsätzlich geringer: 2005 lag die Differenz bei knapp 20 Prozentpunkten. Die Erwerbstätigkeit stieg aber für Frauen mit Kindern stärker als für Frauen ohne Kinder und die Differenz beträgt 2012 noch 17 Prozentpunkte.

Frauen mit Kindern unter 15 Jahren sind auch die einzige Gruppe, die seit 2008 eine merkliche Erhöhung der Erwerbstätigkeit zeigt – von 65,8 % auf 68,4 %. Bei Männern nahm die Erwerbstätigenquote in diesem Zeitraum leicht ab, bei Frauen ohne Kinder blieb sie konstant.

Tabelle 2: Erwerbstätigenquote 2005³ bis 2012

Jahr	15- bis 64-Jährige		25- bis 49-Jährige ohne Kinder < 15 J.		25- bis 49-Jährige mit Kindern < 15 J.	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
2005	75,3 %	59,5 %	87,3 %	83,3 %	93,5 %	63,5 %
2006	76,9 %	61,1 %	88,9 %	83,5 %	93,4 %	64,3 %
2007	78,4 %	62,3 %	89,7 %	84,2 %	94,2 %	64,6 %
2008	78,4 %	63,5 %	89,1 %	84,9 %	94,1 %	65,8 %
2009	76,8 %	64,1 %	87,4 %	85,1 %	93,0 %	67,6 %
2010	77,1 %	63,9 %	87,0 %	85,5 %	92,9 %	66,1 %
2011	77,7 %	64,2 %	87,4 %	85,4 %	94,5 %	67,2 %
2012	77,8 %	64,7 %	87,8 %	85,3 %	93,6 %	68,4 %
Veränderung 2012 zu 2005	3,3 %	8,8 %	0,6 %	2,5 %	0,1 %	7,7 %

Quelle: Eigene Berechnung, Daten: Mikrozensus 2005-2012, Gesamtbevölkerung

3.2 Teilzeitquote und Teilzeiterwerbstätigkeit

3.2.1 Teilzeitquote

Die Teilzeitquote bildet die verbreitetste Maßzahl für die Quantifizierung der Teilzeitarbeit. Insgesamt arbeiteten 2012 24,6 % aller Erwerbstätigen zwischen 15 und 64 Jahren in Teilzeit. Bei Frauen lag die Teilzeitquote mit 44,7 % um mehr als das Fünffache über jener der Männer mit 7,8 %. Prozentuell stieg die Teilzeitquote bei Männern jedoch bedeutend stärker, nämlich um 40 % seit 2005 im Vergleich zu 14,3 % bei Frauen. In den letzten drei Jahren war bei Männern jedoch keine Veränderung der Teilzeitquote festzustellen, während bei Frauen die Entwicklung kontinuierlich verlief und die Teilzeitquote jährlich um ca. 2 % zunahm.

Eine Analyse der Altersgruppe der 25- bis 49-Jährigen zeigt ein sehr ähnliches Bild, wie für die Altersgruppe der 15- bis 64-Jährigen. Eine Differenzierung in Personen mit Kindern und ohne Kinder unter 15 Jahren macht jedoch transparent, dass die Gruppe der 25- bis 49-Jährigen aus sehr unterschiedlichen Untergruppen besteht. Erwartungsgemäß ist die Teilzeitquote der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren mit 70,9 % im Jahr 2012 mehr als doppelt

³ Der Beginn des Betrachtungszeitraums der aktuellen Entwicklung startet mit 2005, da ab diesem Jahr bis zum aktuellen Zeitpunkt keine Veränderungen der Erhebungsmethode stattfanden (siehe dazu Kapitel 3.3.1)

so hoch wie die Teilzeitquote der Frauen ohne Kinder unter 15 (32,0 %). Für beide Gruppen stieg jedoch die Teilzeitquote seit 2005 an, für Frauen ohne Kinder mit 19,5 % sogar stärker, als für Frauen mit Kindern (12,9 %). In Prozentpunkten war aufgrund des höheren Ausgangsniveaus der Anstieg für Frauen mit Kindern stärker (8,1 %-Punkte), als für Frauen ohne Kinder (5,2%-Punkte). Seit 2010 ist die Teilzeitquote für Frauen ohne Kinder unter 15 Jahren konstant geblieben, bei Frauen mit Kindern ist bis 2012 ein Anstieg zu beobachten.

Bei Männern zwischen 25 und 49 Jahren stieg die Teilzeitquote bis 2010 an. Die Unterscheidung zwischen Männern mit Kindern und ohne Kinder unter 15 Jahren zeigt ein entgegengesetztes Bild zur Beschäftigungssituation der Frauen: Männer mit Kindern arbeiten tendenziell seltener in Teilzeit als Männer ohne Kinder. Die Teilzeitquote 2012 betrug 5,0 % bei Männern mit Kindern im Vergleich zu 7,9 % bei Männern ohne Kinder. Das heißt, neben der höheren Erwerbstätigenquote (siehe voriges Kapitel) weisen Männer mit Kindern auch ein höheres Erwerbsausmaß auf.

Tabelle 3: Teilzeitquote 2005 bis 2012

Jahr	15- bis 64-Jährige		25- bis 49-Jährige ohne Kinder < 15 J.		25- bis 49-Jährige mit Kindern < 15 J.	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
2005	5,6 %	39,1 %	5,4 %	26,8 %	3,1 %	62,7 %
2006	5,8 %	40,2 %	6,0 %	28,3 %	3,3 %	64,9 %
2007	6,2 %	41,0 %	5,8 %	28,7 %	3,6 %	65,8 %
2008	6,9 %	41,5 %	6,6 %	28,4 %	4,0 %	67,4 %
2009	7,4 %	42,9 %	7,2 %	31,0 %	4,7 %	68,5 %
2010	7,8 %	43,6 %	7,8 %	31,9 %	5,0 %	69,1 %
2011	7,7 %	43,8 %	7,5 %	30,5 %	4,7 %	71,4 %
2012	7,8 %	44,7 %	7,9 %	32,0 %	5,0 %	70,9 %
Veränderung 2012 zu 2005	40,0 %	14,3 %	46,3 %	19,5 %	57,4 %	12,9 %

Quelle: Eigene Berechnung, Daten: Mikrozensus 2005-2012, Erwerbstätige (ohne Karenz)

3.2.2 Teilzeiterwerbstätige

Die Absolutzahlen für Teilzeiterwerbstätige belegen, dass auch unter Berücksichtigung von Verschiebungen in der Bevölkerungsstruktur, die Anzahl der Teilzeitbeschäftigten und somit die Anzahl der Teilzeitjobs in Österreich zwischen 2005 und 2012 stark angestiegen sind. Die 15- bis 64-Jährigen verzeichneten einen Zuwachs von 234.000 Teilzeitbeschäftigten, 56.000 bei Männern und 178.000 bei Frauen.

Die Teilzeiterwerbstätigenquote berücksichtigt nun den Anteil der Nicht-Erwerbstätigen und Arbeitslosen in der Bevölkerung. Bei den nationalen Auswertungen in diesem Bericht zählen Personen, die in der Befragungswoche mindestens eine Stunde gegen Entgelt, zur Gewinnerzielung oder zur Mehrung des Familieneinkommens arbeiten bzw. nur vorübergehend wegen Krankheit oder Urlaub nicht arbeiten, als erwerbstätig. Personen, die keiner Erwerbstätigkeit nachgehen oder in Ausbildung, in Pension oder gesetzlicher Elternkarenz sind, gelten

als nicht erwerbstätig. Arbeitslose zählen ebenfalls zu den Nicht-Erwerbstätigen, gelten aber als Erwerbspersonen.

Tabelle 4: Teilzeiterwerbstätige 2005 bis 2012

Jahr	15- bis 64-Jährige		25- bis 49-Jährige ohne Kinder < 15 J.		25- bis 49-Jährige mit Kindern < 15 J.	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
2005	115.700	643.800	42.900	173.400	18.600	300.600
2006	122.000	682.300	48.700	186.400	19.300	312.600
2007	133.700	711.800	48.200	192.700	21.300	315.800
2008	149.200	737.900	55.100	195.700	23.100	324.300
2009	157.800	771.400	58.600	213.300	26.700	337.000
2010	167.400	784.500	63.800	223.600	27.400	324.200
2011	168.900	797.600	61.300	213.500	26.400	337.800
2012	171.800	821.900	64.800	224.100	27.000	335.900

Quelle: Eigene Berechnung, Daten: Mikrozensus 2005-2012, Teilzeiterwerbstätige (ohne Karenz)

Die Teilzeiterwerbstätigenquoten zeigen aufgrund der geringeren Erwerbstätigkeit der Frauen deutlich niedrigere Werte, als die Teilzeitquoten. Unter den 15- bis 64-Jährigen betrug die Teilzeiterwerbstätigenquote im Jahr 2012 17,5 %, die Teilzeitquote zum Vergleich 24,6 %. Bei Männern fällt die Differenz bedeutend geringer aus: Die Teilzeiterwerbstätigenquote beträgt hier 6,1 % im Vergleich zur Teilzeitquote von 7,8 %.

Interessant ist der Vergleich des prozentuellen Anstiegs der Teilzeiterwerbstätigenquote und der Teilzeitquote. Besonders bei den 25- bis 49-Jährigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren stieg die Teilzeiterwerbstätigenquote mit 21,7 % deutlich stärker als die Teilzeitquote (12,9 %), und somit ähnlich stark wie die Teilzeiterwerbstätigenquote bei Frauen ohne Kinder. Der Grund liegt im kräftigen Zuwachs der Erwerbstätigkeit von Frauen mit Kindern um 7,7 %.

Bei Männern ist der Unterschied zwischen den 25- bis 49-Jährigen mit Kindern und ohne Kinder noch deutlicher als bei der Teilzeitquote mit 7,0 % für Männer ohne Kinder und 4,6 % für Männer mit Kindern.

Insgesamt stieg die Teilzeiterwerbstätigenquote von 2005 bis 2010 für alle Gruppen deutlich an. Seit 2010 ist nur bei Frauen mit Kindern eine Erhöhung zu beobachten.

Tabelle 5: Teilzeiterwerbstätigenquote 2005 bis 2012

Jahr	15- bis 64-Jährige		25- bis 49-Jährige ohne Kinder < 15 J.		25- bis 49-Jährige mit Kindern < 15 J.	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
2005	4,2 %	23,2 %	4,7 %	22,3 %	2,9 %	39,8 %
2006	4,4 %	24,6 %	5,3 %	23,6 %	3,1 %	41,8 %
2007	4,8 %	25,5 %	5,2 %	24,2 %	3,4 %	42,5 %
2008	5,4 %	26,3 %	5,9 %	24,1 %	3,8 %	44,3 %
2009	5,7 %	27,5 %	6,3 %	26,4 %	4,4 %	46,4 %
2010	6,0 %	27,8 %	6,8 %	27,3 %	4,6 %	45,7 %
2011	6,0 %	28,1 %	6,6 %	26,1 %	4,5 %	48,0 %
2012	6,1 %	28,9 %	7,0 %	27,3 %	4,6 %	48,5 %
Veränderung 2012 zu 2005	44,5 %	24,3 %	47,2 %	22,4 %	57,6 %	21,7 %

Quelle: Eigene Berechnung, Daten: Mikrozensus 2005-2012, Gesamtbevölkerung

3.3 Zeitliche Entwicklung der Teilzeit

3.3.1 Erhebung der Teilzeit in Österreich seit 1974

Der Mikrozensus erhebt seit 1974 die Erwerbstätigkeit und das Arbeitsausmaß der österreichischen Bevölkerung. In den fast vierzig Jahren der Erhebung kam es zu einigen Umstellungen der Erhebungsmethodik und zu Veränderungen der Definition der Erwerbstätigkeit, vor allem im Zuge einer Vereinheitlichung auf europäischer Ebene. Diese Umstände führen zu unvermeidbaren Brüchen in den Zeitreihen, die zwar eine Interpretation kurzfristiger Trends, vor allem in zeitlicher Nähe der Umstellungen, stark erschweren. Langfristige Entwicklungen können aber gerade aufgrund des Umfangs der Zeitreihe gut abgelesen werden.

Die Umstellungen betreffen die Jahre 1983, 1994 und 2004 und sind im Folgenden angeführt. Die möglichen Effekte auf die Erwerbsindikatoren werden diskutiert.

Seit dem Jahr 2004:

- die Erhebungsmethode wurde grundsätzlich umgestellt (Stichprobenziehung, computerunterstützte persönliche und telefonische Interviews).
- Die Zuordnung, ob jemand Teilzeit arbeitet oder nicht, passiert seit 2004 durch den Interviewten (bei einer Wochenarbeitszeit zwischen 30 und 36 Stunden). Davor geschah die Zuordnung auf Basis der Wochenarbeitszeit, nämlich bis 35 Stunden galt als Teilzeit. Diese Umstellung erhöht tendenziell die Anzahl der Teilzeiterwerbstätigen und somit auch die Teilzeitquote.
- Präsenz- und Zivildienstler bilden eine eigene Gruppe und zählen weder zu den Erwerbspersonen noch zu den Nicht-Erwerbspersonen. Zuvor galten sie als erwerbstätig. Die Erwerbstätigenquote wird dadurch leicht reduziert, die Teilzeitquote erhöht.

Seit dem Jahr 1994:

- Befragung wird auf Basis des ILO-Konzepts durchgeführt, d. h., ab einer Wochenarbeitszeit von 1 Stunde gelten Personen als erwerbstätig. Zuvor wurden Personen (nach dem Lebensunterhaltskonzept) nur mit einer Wochenarbeitszeit ab 12 Stunden als erwerbstätig bezeichnet. Diese Veränderung vergrößert die Zahl der Erwerbstätigen, insbesondere die Gruppe der Teilzeiterwerbstätigen, und somit auch die Teilzeitquote.
- Präsenz- und Zivildienstler gelten als erwerbstätig, bis 1993 nur als erwerbstätig wenn zuvor berufstätig, sonst als arbeitslos. Dies erhöht die Erwerbstätigenquote.
- Personen in Elternkarenz bzw. Präsenz- und Zivildienst werden zur Wochenarbeitszeit befragt und entsprechend zu Teilzeit bzw. Vollzeit zugeordnet. Zuvor wurden sie exkludiert.

Seit dem Jahr 1984:

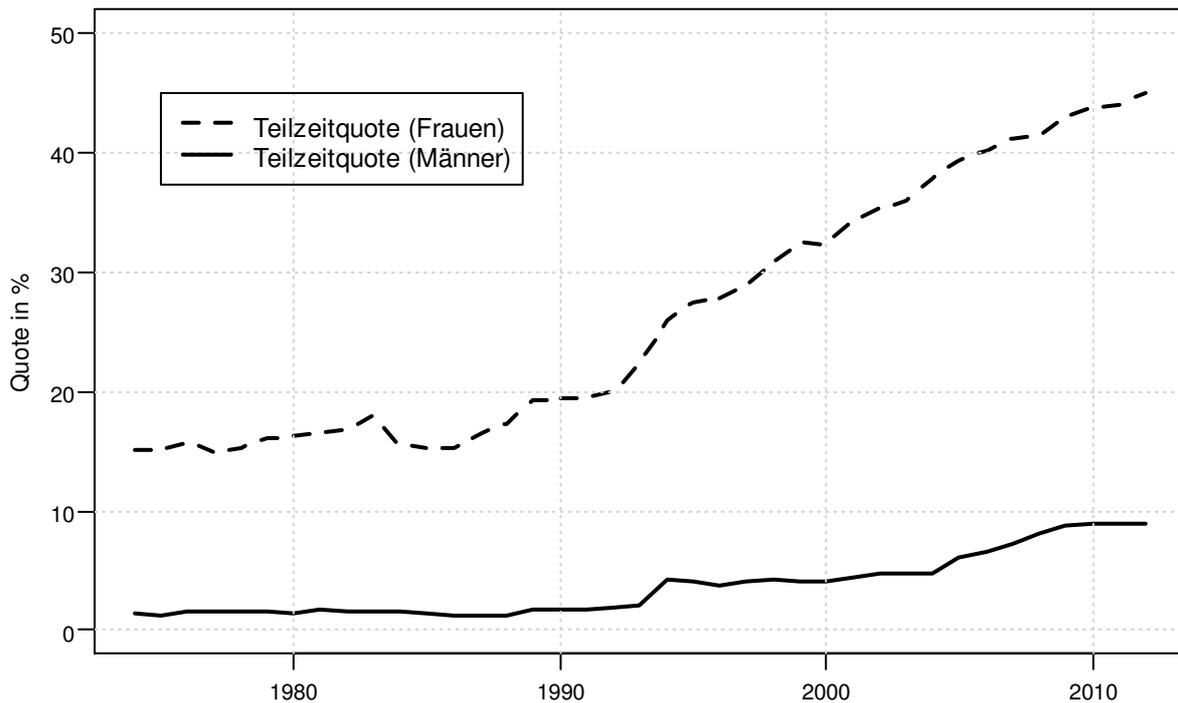
- zählen Personen in Elternkarenz zu den Erwerbstätigen, zuvor zu den Arbeitslosen. Diese Umstellung erhöht die Erwerbstätigenquote der Frauen, der Einfluss auf die Teilzeitquote ist unklar.
- Erwerbstätigkeit ist ab einer Normalarbeitszeit von 13 Stunden gegeben, bis 1983 ab 14 Stunden. Diese Veränderung vergrößert die Zahl der Erwerbstätigen leicht, insbesondere die Gruppe der Teilzeiterwerbstätigen und somit auch die Teilzeitquote.

3.3.2 Teilzeitquoten seit 1974

Die Teilzeitquoten von Männern und Frauen (ohne Alterseinschränkung) bleiben bis Ende der Achtzigerjahre konstant bei ca. 15 % für Frauen und 1 bis 2 % bei Männern. Ab diesem Zeitpunkt beginnt ein kontinuierlicher Anstieg der Frauenteilzeitquote mit einem sprunghaften Anstieg 1994 von 22,3 auf 26,0 %, der auf die Umstellung der Befragung auf das ILO-Konzept zurückzuführen ist. Auch nach dieser erhebungstechnischen Umstellung bleibt der langfristige Trend bestehen und die Teilzeitquote der Frauen wächst kontinuierlich bis auf einen Wert von 44,9 % im Jahr 2012.

Bei den Männern kommt es bis zum Zeitreihenbruch 1994 zu keinen nennenswerten Veränderungen der Teilzeitquote. Auch nach 1994 verläuft die Zeitreihe konstant, auf etwas höherem Niveau von ca. 4 %. Erst 2005 beginnt ein deutlicher Anstieg der Teilzeitquote, der wie bereits in vorigen Kapiteln diskutiert, 2010 abflacht. Der Beginn des Anstiegs liegt zeitlich knapp nach der Umstellung 2004, kann aber nicht durch diese erklärt werden, da die neu eingeführte Selbstzuordnung zu Teilzeit zwischen 30 und 36 Stunden Normalarbeitszeit statt einer automatischen Zuordnung bis 35 Stunden Normalarbeitszeit eher einen gegenteiligen Effekt erzeugt. Eine Spezialauswertung für 2004 nach der alten Definition führte zu einer noch höheren Teilzeitquote unter Männern.

Abbildung 1: Teilzeitquoten von Männern und Frauen seit 1974



Quelle: Eigene Darstellung, Daten: Statistik Austria (2012) S.358-9, Erwerbstätige (keine Altersbeschränkung). Definitionen und Umstellungen siehe Text.

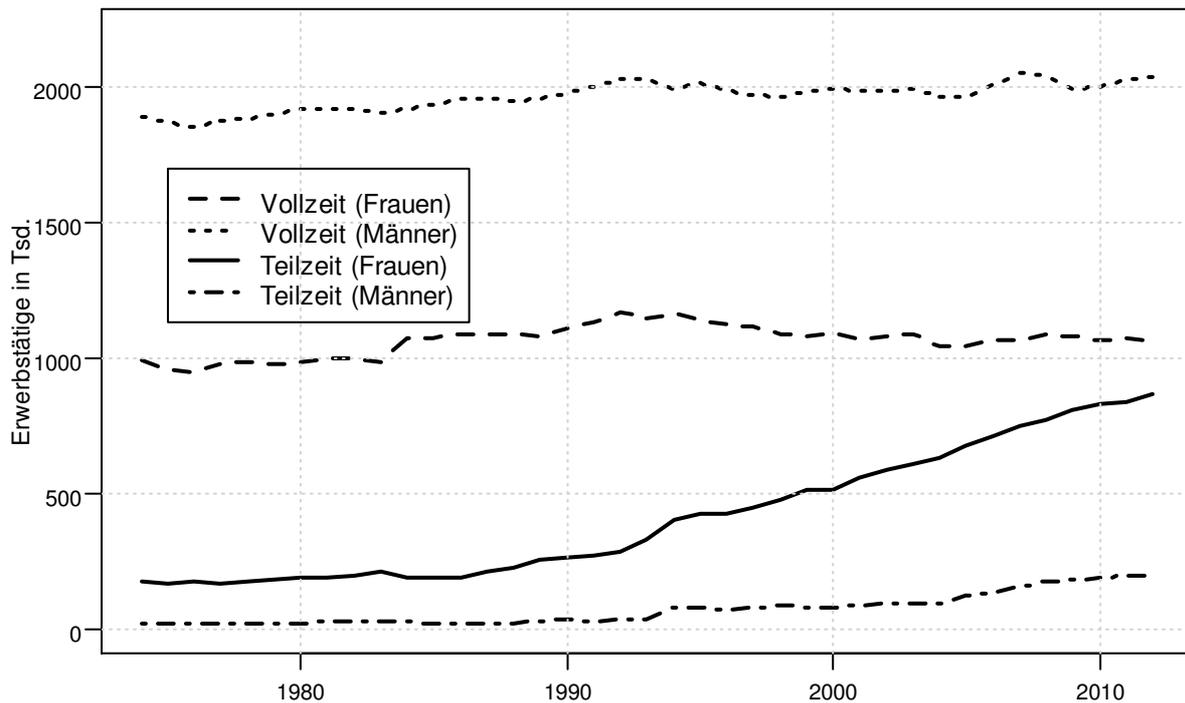
3.3.3 Teilzeit- und Vollzeiterwerbstätige seit 1974

Die Betrachtung der Absolutzahlen der Teil- und Vollzeitbeschäftigten untersucht die Entwicklung der Teil- und Vollzeitjobs unter Berücksichtigung von Verschiebungen in der Bevölkerungsstruktur. Auffällig ist die relativ konstante Entwicklung der Zahl der Vollzeitjobs sowohl bei Männern und Frauen seit 1974. Bei den Männern ist ein leichter Anstieg bis zum Beginn der Neunzigerjahre zu verzeichnen, seitdem schwankt die Anzahl der Vollzeiterwerbstätigen zwischen 1.950.000 und 2.050.000. Die Frauen erreichten Anfang der Neunzigerjahre eine maximale Anzahl von Vollzeitbeschäftigten mit über 1.150.000. Seitdem sinken die Vollzeitjobs langsam.

Die großen Veränderungen der Erwerbstätigkeit sind im Bereich der Teilzeit zu beobachten. Die Anzahl der Frauen mit Teilzeitjobs lag 1992 noch unter 300.000 und stieg anschließend jährlich um ca. 25.000 auf 870.000 im Jahr 2012. Bei den Männern verdoppelten sich die Teilzeiterwerbstätigen zwischen 2004 und 2010 von 100.000 auf 200.000.

Insgesamt erhöhte sich die Anzahl der Erwerbstätigen von 1974 bis 2012 von 3.085.000 auf 4.183.000. Pro Jahr erhöhte sich die Anzahl der Erwerbstätigen um durchschnittlich 29.000, dieser Wert blieb über den gesamten Zeitraum relativ konstant. Bis Anfang der Neunzigerjahre wurde der Anstieg hauptsächlich vom Ausbau der Vollzeitjobs getragen, danach vom Ausbau der Teilzeitjobs.

Abbildung 2: Voll- und Teilzeiterwerbstätige seit 1974



Quelle: Eigene Darstellung, Daten: Statistik Austria (2012) S.358-9, Personen mit unbekannter Arbeitszeit wurden aliquot zugeteilt, Erwerbstätige (keine Alterseinschränkung). Definitionen und Umstellungen siehe Text.

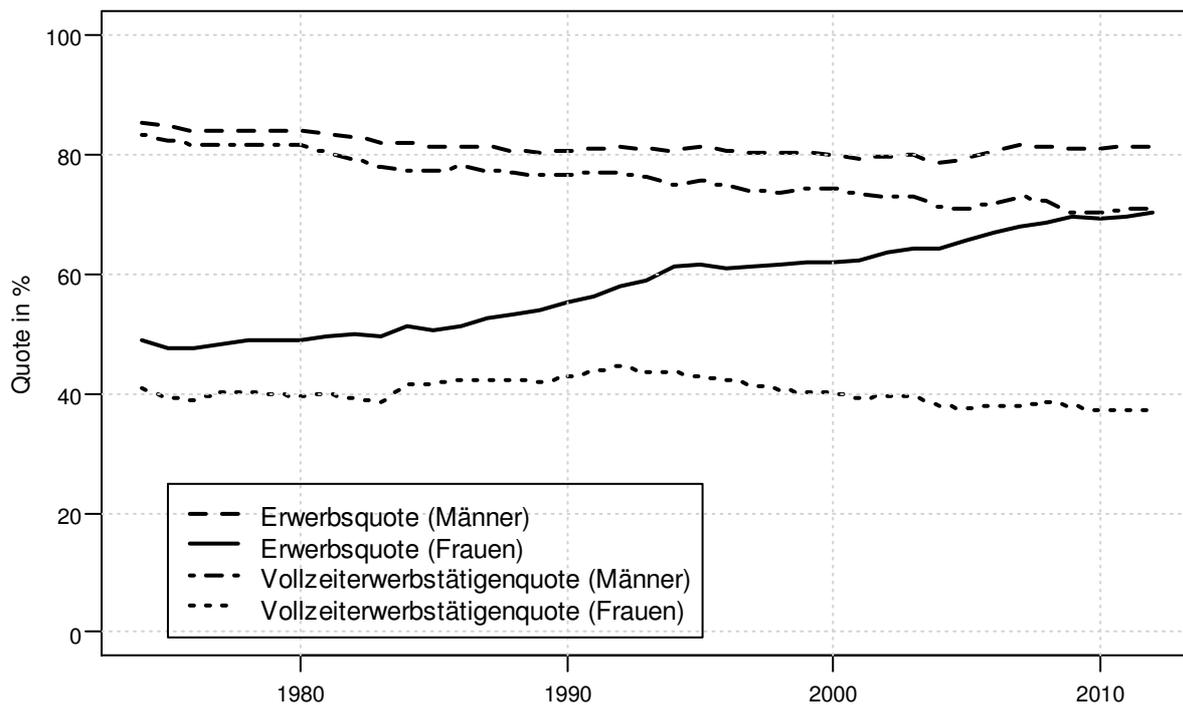
3.3.4 Erwerbs- und Vollzeiterwerbstätigkeitsquoten seit 1974

Die Erwerbsquote und Vollzeiterwerbstätigkeitsquoten machen nun die Absolutzahlen aus dem vorigen Kapitel unabhängig von Verschiebungen in der Altersstruktur und Bevölkerungswachstum. Aufgrund des Bevölkerungszuwachses kehren sich die konstanten Verläufe der Vollzeiterwerbstätigen in leicht fallende Vollzeiterwerbstätigenquoten um.

Insgesamt sinkt die entsprechende Quote bei Männern von 83,2 % 1974 bis 2005 kontinuierlich auf 70,7% und bleibt bis 2012 relativ konstant. Diese Entwicklung folgt aus einer ebenfalls leicht fallenden Erwerbsquote, nämlich von 85,3 % 1974 auf ca. 81 % im Jahr 2012 und dem bereits beschriebenen Anstieg der Teilzeiterwerbstätigkeit unter Männern. In den vorliegenden Auswertungen wurde auf die Altersgruppe der 15- bis 64-Jährigen eingeschränkt. Ein Grund für die leicht fallenden Erwerbsquoten ist in verlängerten Ausbildungszeiten zu suchen.

Für Frauen zeigt sich ein grundlegend anderes Bild: Die Erwerbquote steigt kontinuierlich von 49 % im Jahr 1974 auf 70,3 % im Jahr 2012, trotz des entgegengesetzten Effekts der verlängerten Ausbildungszeiten. Die Vollzeiterwerbstätigenquote erreichte 1992 ein Maximum von 44,6 % und hat seitdem um 20 % bzw. 7,5 %-Punkte abgenommen und beträgt für die 15- bis 64-Jährigen 37,1 % im Jahr 2012.

Abbildung 3: Erwerbsquoten und Vollzeitwerbstätigenquoten seit 1974



Quelle: Eigene Darstellung, Daten: Statistik Austria (2012) S.347-8, 358-9, Gesamtbevölkerung (15 - 64 Jahre). Definitionen und Umstellungen siehe Text. Erwerbstätige 15- bis 64-Jährige, Vollzeitwerbstätige geschätzt aus Vollzeitquote (ohne Alterseinschränkung).

3.3.5 Europäischer Vergleich

Eine Betrachtung des Ausmaßes und der Entwicklung der Teilzeitbeschäftigung in Europa kann für die Beurteilung der Zustände in Österreich sehr informativ sein. Gerade bei internationalen Vergleichen ist es besonders wichtig, die Teilzeitquoten im Kontext der Erwerbstätigkeit und Arbeitslosenquote sowie der Freiwilligkeit der Teilzeitarbeit zu interpretieren (siehe dazu die Anmerkung am Beginn dieses Kapitels und Auswertungen in den Kapiteln 7 und 10). Außerdem sind Unterschiede in den Rahmenbedingungen in den einzelnen Ländern wie die Normalarbeitsstunden, Ausbildungsdauern, gesetzliche Karenzzeiten bei Schlussfolgerungen aus den Ergebnissen zu beachten. Grundsätzlich zählen Personen in gesetzlicher Elternkarenz in den internationalen Vergleichen zu den Erwerbstätigen, die Einteilung in vollzeit- bzw. teilzeiterwerbstätig passiert entsprechend ihrer Arbeitszeit im aufrechten Dienstverhältnis.

Die Auswertungen auf Länderebene sind wiederum nach Geschlechtern getrennt und betreffen die Altersgruppe der 15- bis 64-Jährigen. Neben den aktuellen Teilzeitquoten wird nach Datenverfügbarkeit die längerfristige Entwicklung der Teilzeit zwischen 1997 und 2012 sowie die kurzfristige Veränderung seit 2005 dargestellt.

Die Teilzeitquote in Europa (EU27) beträgt 2012 32,1 % bei Frauen und 8,4 % bei Männern, seit 2005 stieg die Teilzeitquote bei Frauen um 1,8%-Punkte und bei Männern um 1,7%-Punkte, das bedeutet einen sechsprozentigen Anstieg bei den Frauen im Vergleich zu einem 25-prozentigen bei Männern.

Schränkt man auf die EU15-Länder ein, lässt sich auch ein Vergleich mit 1997 ziehen. In diesem Zeitraum kam es zu einem Anstieg bei Frauen von 32,1 auf 37,6 % und bei Männern von 5,3 auf 9,3 %. Die Teilzeitquote in der EU-15-Region ist somit etwas höher als in der EU-27-Region, entwickelt sich aber ähnlich.

Betrachtet man die Teilzeitquoten der einzelnen Länder in Abbildung 4 und 5, wird unmittelbar klar, dass zwischen den europäischen Ländern extreme Unterschiede sowohl im Ausmaß als auch in der Entwicklung der Teilzeitarbeit bestehen. Die Niederlande weist sowohl bei Männern als auch bei Frauen die weitaus höchsten Teilzeitquoten mit 24,9 bzw. 76,9 % auf. Bei den Frauen folgen danach die Schweiz, Deutschland, Belgien und an fünfter Stelle Österreich. Hohe Teilzeitquoten unter Frauen finden sich auch in Norwegen, dem Vereinigten Königreich und Schweden. Alle süd- und osteuropäischen Länder mit Ausnahme von Italien und Spanien weisen sehr niedrige Teilzeitquoten von unter 10 % bis maximal 15 % auf. Spanien und Italien liegen im Mittelfeld mit 24,4 bzw. 31,0 %.

Interessant ist eine Betrachtung der Entwicklung der Teilzeitquoten von Frauen seit 1997. Länder mit stark steigenden Quoten sowohl relativ als auch absolut seit 1997 sind Italien (+123,9 %), Luxemburg (+77,7 %), Österreich (+54,8 %), Irland (+50,9 %), Spanien (+41,6 %) und Belgien (+38,5 %), während in manchen Ländern mit grundsätzlich hohen Teilzeitquoten teilweise starke bzw. mäßige Rückgänge zu beobachten sind: Island mit -36,4 %, Norwegen mit -9,5 %, das Vereinigte Königreich mit -4,6 % und Schweden mit -3,0 %.

Unter den Ländern mit niedrigen Ausgangswerten kommt es seit 1997 teilweise zu starken relativen Anstiegen wie in Ungarn (4,9 % auf 9,3 %), Griechenland (7,7 % auf 11,8 %) und Slowenien (8,6 % auf 12,3 %).

Besonders die Interpretation der Entwicklung der Teilzeitbeschäftigung muss in Verbindung mit den Gründen für die Wahl der Teilzeit gebracht werden, dies gilt für Frauen und in noch stärkerem Ausmaß für Männer. Die Gründe für Teilzeitarbeit im europäischen Vergleich werden in Kapitel 7 behandelt.

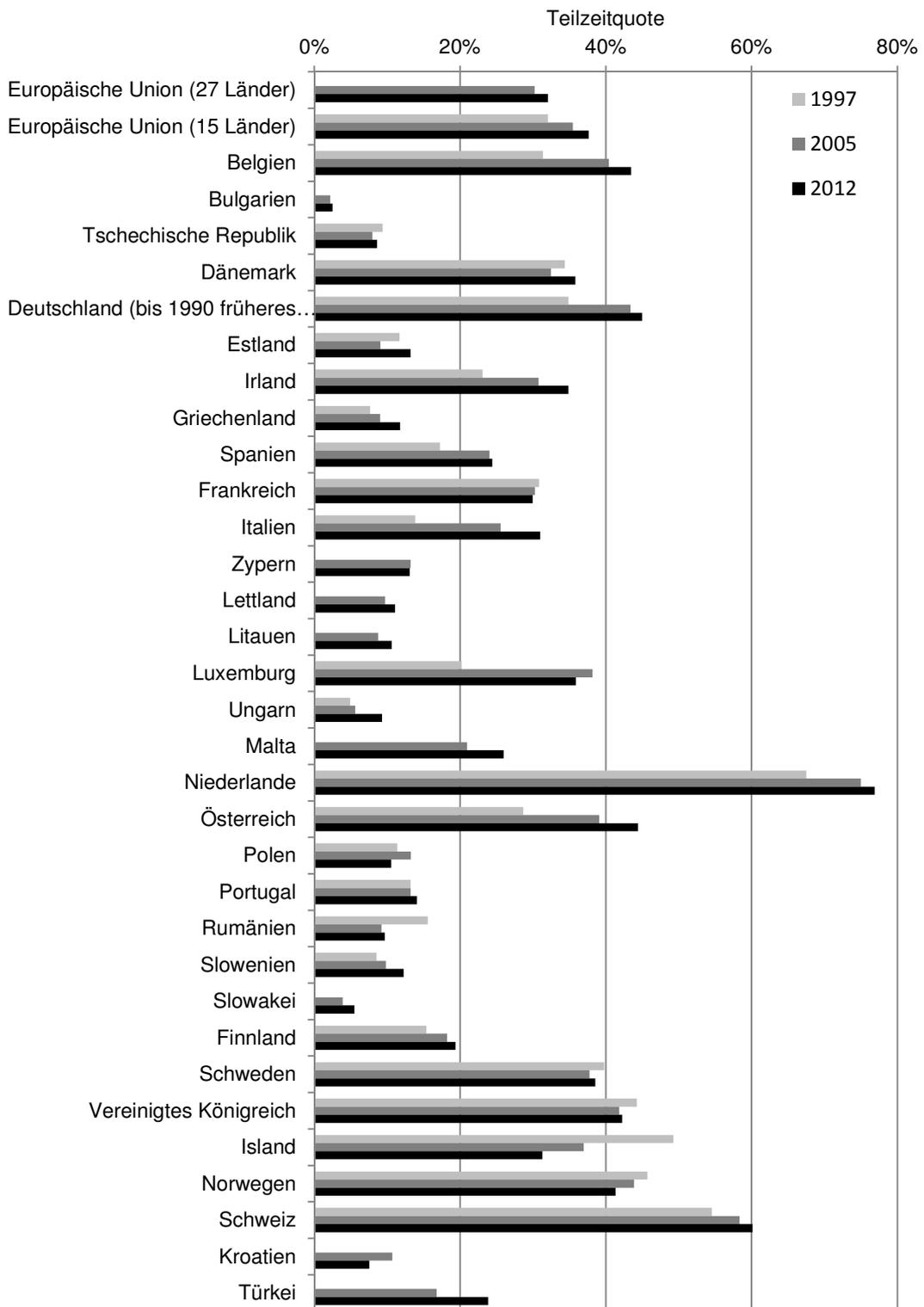
Tabelle 6: Teilzeitquoten in Europa (Frauen)

Land	1997	2005	2012	2012/1997	2012/2005
Europäische Union (27 Länder)		30,3 %	32,1 %		6,0 %
Europäische Union (15 Länder)	32,1 %	35,5 %	37,6 %	17,4 %	6,1 %
Belgien	31,4 %	40,4 %	43,5 %	38,5 %	7,5 %
Bulgarien		2,2 %	2,5 %		13,2 %
Tschechische Republik	9,4 %	8,0 %	8,6 %	-8,2 %	7,7 %
Dänemark	34,4 %	32,5 %	35,8 %	4,2 %	10,4 %
Deutschland	34,9 %	43,4 %	45,0 %	29,0 %	3,7 %
Estland	11,7 %	9,1 %	13,2 %	12,7 %	45,6 %
Irland(*)	23,1 %	30,8 %	34,9 %	50,9 %	13,3 %
Griechenland	7,7 %	9,0 %	11,8 %	53,1 %	30,3 %
Spanien	17,3 %	24,0 %	24,4 %	41,6 %	1,6 %
Frankreich	30,8 %	30,3 %	30,0 %	-2,9 %	-1,0 %
Italien	13,9 %	25,6 %	31,0 %	123,9 %	21,3 %
Zypern		13,2 %	13,1 %		-0,8 %
Lettland		9,7 %	11,1 %		13,9 %
Litauen		8,8 %	10,6 %		21,0 %
Luxemburg	20,2 %	38,2 %	35,9 %	77,7 %	-6,1 %
Ungarn	4,9 %	5,6 %	9,3 %	88,1 %	65,5 %
Malta		21,0 %	26,0 %		24,0 %
Niederlande	67,5 %	75,0 %	76,9 %	13,9 %	2,5 %
Österreich	28,7 %	39,1 %	44,4 %	54,8 %	13,6 %
Polen	11,4 %	13,3 %	10,6 %	-7,3 %	-20,3 %
Portugal	13,2 %	13,2 %	14,1 %	6,4 %	6,4 %
Rumänien	15,6 %	9,2 %	9,7 %	-37,8 %	5,0 %
Slowenien	8,6 %	9,8 %	12,3 %	43,3 %	24,6 %
Slowakei		3,9 %	5,5 %		41,2 %
Finnland	15,4 %	18,2 %	19,4 %	26,0 %	6,3 %
Schweden	39,8 %	37,8 %	38,6 %	-3,0 %	2,1 %
Vereinigtes Königreich	44,3 %	41,8 %	42,2 %	-4,6 %	0,9 %
Island	49,3 %	37,0 %	31,3 %	-36,4 %	-15,3 %
Norwegen	45,7 %	43,9 %	41,3 %	-9,5 %	-5,8 %
Schweiz	54,6 %	58,4 %	60,1 %	10,2 %	3,0 %
Kroatien		10,7 %	7,5 %		-29,4 %
Türkei(*)		16,8 %	23,8 %		42,0 %

Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: Eurostat, Erwerbstätige Frauen (inkl. Karenz, 15- bis 64-Jährige)

(*) Daten von 2006 statt 2005

Abbildung 4: Teilzeitquoten in Europa (Frauen)



Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: Eurostat, Erwerbstätige Frauen (mit Karenz, 15- bis 64-Jährige)

Die Niederlande weist für Männer zwischen 15 und 64 Jahren die mit Abstand höchste Teilzeitquote mit 24,9 % auf. Quoten zwischen 10 und 15 % liegen in Dänemark (14,8 %), Norwegen (14,3 %), Irland (13,3 %), der Schweiz (12,8 %), Schweden (12,5 %), dem Vereinigten Königreich (11,5 %) und Island mit 10,9 % vor. Österreich liegt hinter Deutschland (9,1 %) mit 7,8 % knapp unter dem EU-27-Durchschnitt.

Mit Ausnahme von Polen, Rumänien und Kroatien erhöhten sich die Teilzeitquoten der Männer seit 1997 kontinuierlich, im Durchschnitt betrug die Steigerung 76,1 %. Österreich weist eine Veränderung von +116 % auf. In manchen Ländern kam es vor allem zwischen 2005 und 2012 zu einem sprunghaften Anstieg, nämlich in Irland, Griechenland, Zypern und Portugal. Da diese Länder von der Finanzkrise seit 2007 stark betroffen waren und sind, liegt der Schluss nahe, dass die starke Zunahme der Männerteilzeiterwerbstätigkeit auf den angespannten Arbeitsmarkt und damit einhergehende mangelnde Vollzeitwerbsmöglichkeiten zurückzuführen ist. Diese Hypothese wird in Kapitel 7 weiter untersucht.

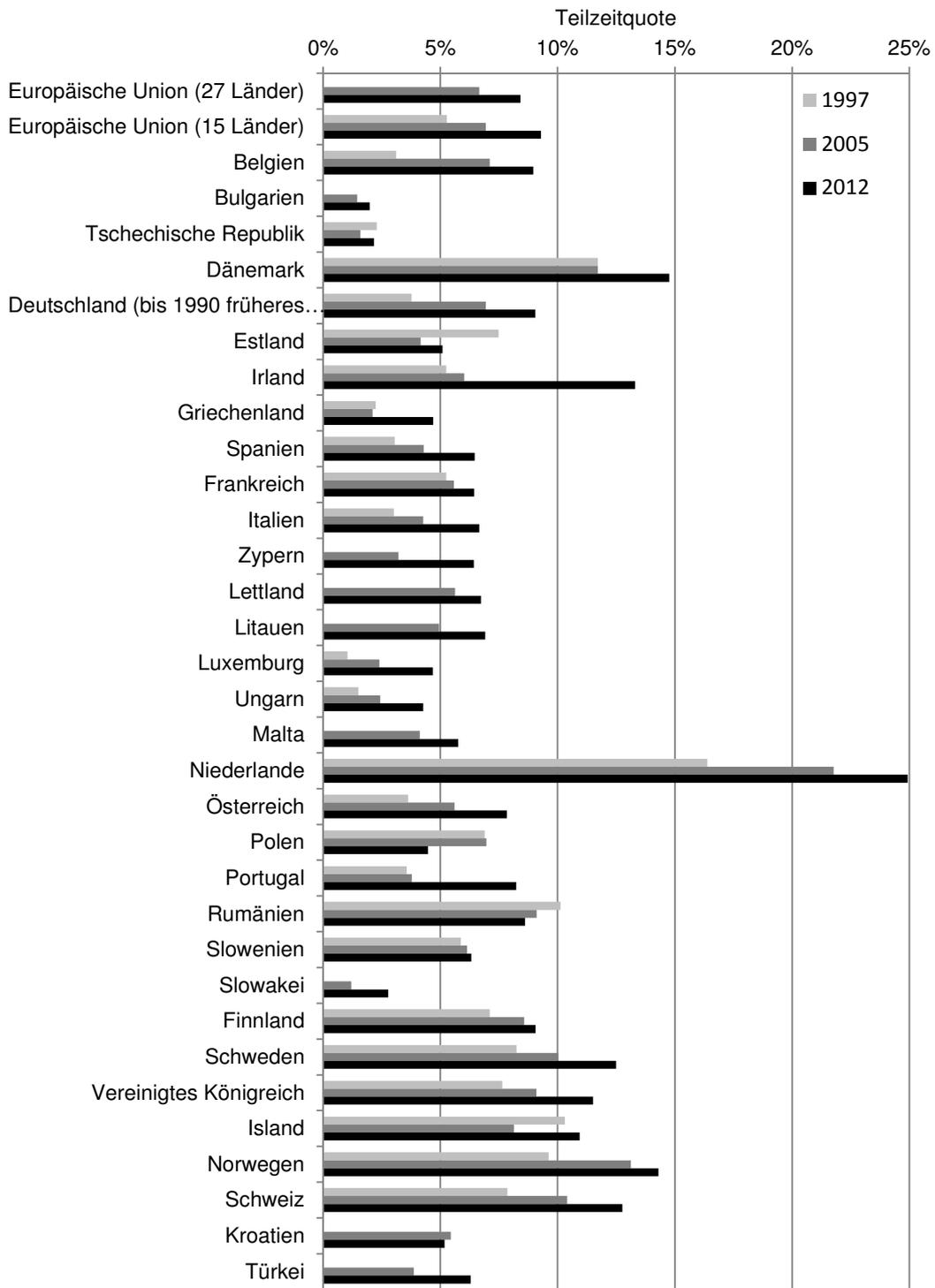
Tabelle 7: Teilzeitquoten in Europa (Männer)

Land	1997	2005	2012	2012/1997	2012/2005
Europäische Union (27 Länder)		6,7 %	8,4 %		26,6 %
Europäische Union (15 Länder)	5,3 %	6,9 %	9,3 %	76,1 %	33,8 %
Belgien	3,1 %	7,1 %	9,0 %	187,9 %	26,1 %
Bulgarien		1,5 %	2,0 %		35,9 %
Tschechische Republik	2,3 %	1,6 %	2,2 %	-5,3 %	36,8 %
Dänemark	11,7 %	11,7 %	14,8 %	26,0 %	26,0 %
Deutschland	3,8 %	6,9 %	9,1 %	140,2 %	30,4 %
Estland	7,5 %	4,2 %	5,1 %	-32,0 %	22,4 %
Irland(*)	5,2 %	6,0 %	13,3 %	153,6 %	121,0 %
Griechenland	2,2 %	2,1 %	4,7 %	109,9 %	122,3 %
Spanien	3,1 %	4,3 %	6,5 %	111,8 %	50,5 %
Frankreich	5,2 %	5,6 %	6,4 %	22,8 %	15,5 %
Italien	3,0 %	4,3 %	6,7 %	120,6 %	56,0 %
Zypern		3,2 %	6,4 %		99,9 %
Lettland		5,6 %	6,7 %		19,6 %
Litauen		4,9 %	6,9 %		39,7 %
Luxemburg	1,0 %	2,4 %	4,7 %	346,9 %	94,7 %
Ungarn	1,5 %	2,4 %	4,3 %	183,8 %	74,9 %
Malta		4,1 %	5,8 %		39,7 %
Niederlande	16,4 %	21,8 %	24,9 %	52,1 %	14,5 %
Österreich	3,6 %	5,6 %	7,8 %	116,0 %	39,9 %
Polen	6,9 %	7,0 %	4,5 %	-35,0 %	-35,6 %
Portugal	3,6 %	3,8 %	8,2 %	131,1 %	117,4 %
Rumänien	10,1 %	9,1 %	8,6 %	-14,9 %	-5,4 %
Slowenien	5,9 %	6,1 %	6,3 %	7,8 %	3,1 %
Slowakei		1,2 %	2,8 %		130,2 %
Finnland	7,1 %	8,6 %	9,1 %	27,5 %	5,7 %
Schweden	8,2 %	10,0 %	12,5 %	51,5 %	24,6 %
Vereinigtes Königreich	7,6 %	9,1 %	11,5 %	50,5 %	26,5 %
Island	10,3 %	8,1 %	10,9 %	6,1 %	34,4 %
Norwegen	9,6 %	13,1 %	14,3 %	48,8 %	9,0 %
Schweiz	7,9 %	10,4 %	12,8 %	62,4 %	22,7 %
Kroatien		5,4 %	5,2 %		-5,0 %
Türkei(*)		3,9 %	6,3 %		62,4 %

Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: Eurostat, Erwerbstätige Männer (inkl. Karenz, 15- bis 64-Jährige)

(*) Daten von 2006 statt 2005

Abbildung 5: Teilzeitquoten in Europa (Männer)



Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: Eurostat, Erwerbstätige Frauen (mit Karenz, 15- bis 64-Jährige)

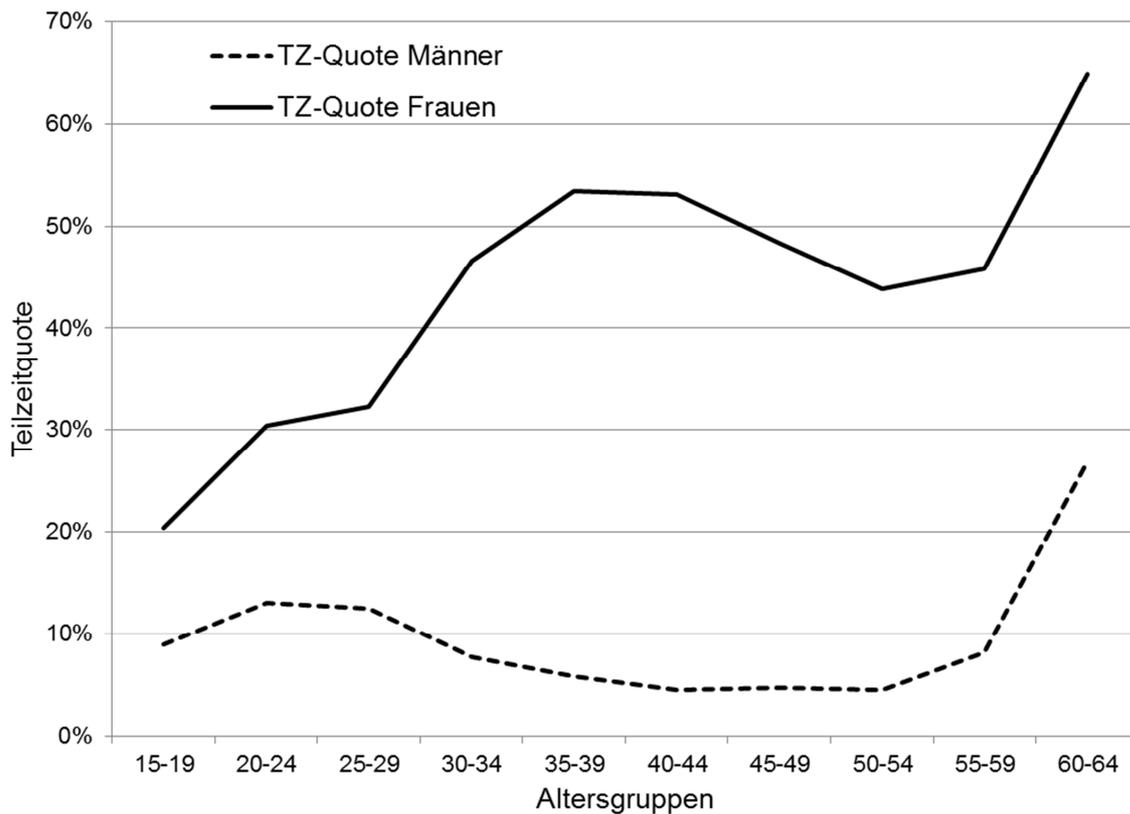
4. Soziodemografie der Teilzeitbeschäftigten

4.1 Geschlechts- und Altersabhängigkeit der Teilzeit

Teilzeitbeschäftigung ist ein Erwerbsmodell, das überwiegend von Frauen in Anspruch genommen wird. So liegt die Teilzeitquote im Durchschnitt aller Personen über 15 Jahren, bei 44 % der Frauen und 8,9 % der Männer. Betrachtet man die Entwicklung der Teilzeitquote in Abhängigkeit vom Alter, zeigen sich noch deutlichere, geschlechtsspezifische Unterschiede im Erwerbsverhalten. Während am Beginn der beruflichen Karriere im Alter von 15 bis 19 Jahren die Teilzeitquote bei Frauen etwa doppelt so hoch ist wie bei Männern (20 % vs. 10 %), geht die Schere der 25- bis 50-Jährigen sehr weit auf. Die Teilzeitquote unter Männern sinkt auf den niedrigsten Wert im Lebensverlauf (ca. 5 %) während unter Frauen in der Altersgruppe der 35- bis 39-Jährigen eine Quote von über 50 % erreicht wird.

Ab 60 Jahren steigen die Teilzeitquoten sowohl bei Männern als auch bei Frauen stark. Dieser Verlauf muss vor dem Hintergrund des Altersteilzeitmodells interpretiert werden, das für Frauen ab 53 Jahren und für Männer ab 58 Jahren bis zum jeweiligen gesetzlichen Pensionsantrittsalter in Anspruch genommen werden kann. Bemerkenswert ist, dass trotz des um fünf Jahre verzögerten Antrittsalter der Altersteilzeit bei Männern die Kurven der Teilzeitquoten ab 50 Jahre weitgehend parallel verlaufen, d. h., die Teilzeitquoten steigen sowohl bei Männern als auch bei Frauen ab der Altersgruppe 55-59 Jahre leicht für die 60- bis 64-Jährigen stark an.

Abbildung 6: Teilzeitquoten pro Altersgruppe



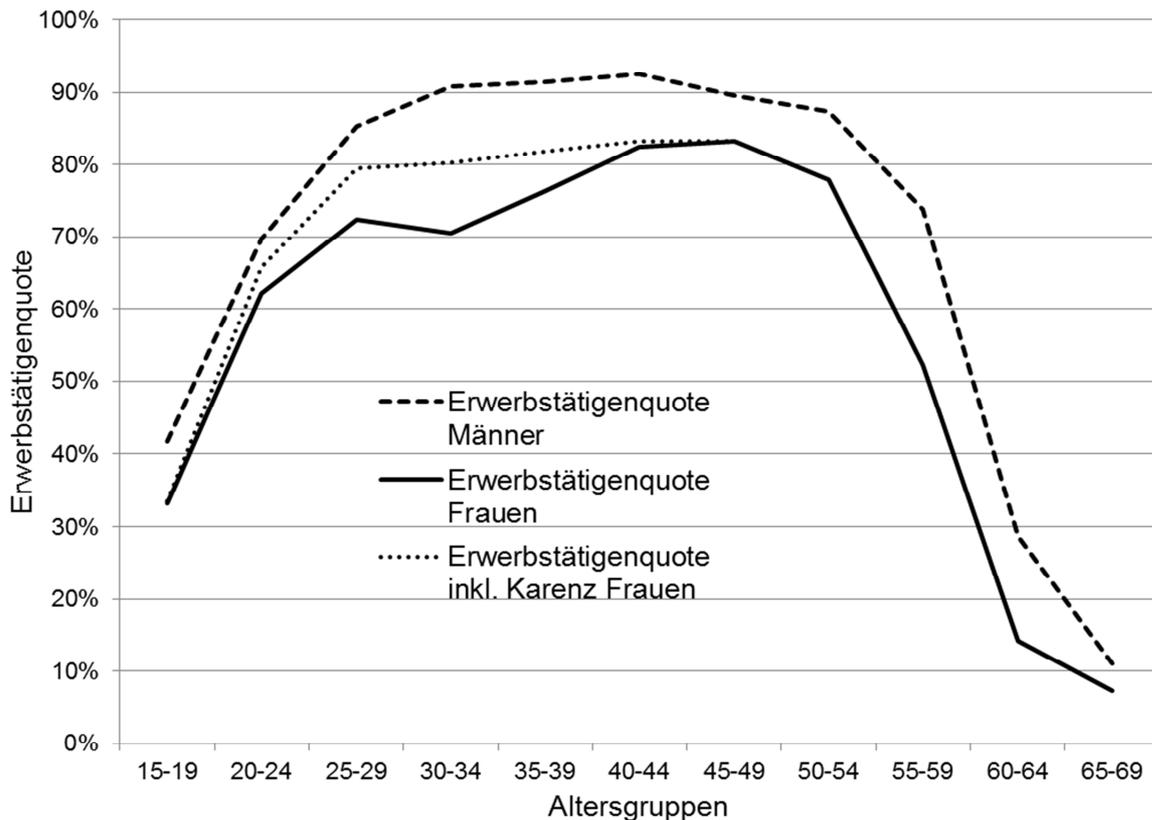
Quelle: Eigene Darstellung, Daten: Mikrozensus 2012, Erwerbstätige(ohne Karenz, 15- bis 64 Jährige)

Die Teilzeitquoten im Lebensverlauf müssen stets in Zusammenhang mit der Erwerbstätigenquote interpretiert werden. Die Erwerbsquote wird für diesen Vergleich nicht herangezogen, da bei arbeitslosen Personen naturgemäß nicht zwischen Teilzeit und Vollzeit differenziert werden kann.

Grundsätzlich verlaufen die Kurven der altersabhängigen Erwerbstätigenquoten für Männer und Frauen fast parallel. Für die 25- bis 39-jährigen Frauen zeigt die Kurve eine offensichtliche „Delle“, die bei Berücksichtigung der Karenz in der Erwerbstätigkeit fast vollständig ausgeglichen wird (siehe punktierte Kurve in Abbildung 7).

Das maximale Ausmaß der Erwerbstätigkeit ist zwischen 25 und 59 Jahren zu beobachten. Bis 25 Jahre ist sowohl für Männer als auch für Frauen ein steiler Anstieg der Erwerbstätigkeit sichtbar, der mit der Beendigung der Ausbildungszeit einhergeht. Der Abfall der Erwerbstätigkeit setzt bei beiden Geschlechtern ab der Altersgruppe der 55- bis 59-Jährigen ein, wobei auch hier der Verlauf der Frauen trotz des früheren gesetzlichen Pensionsantrittsalters nur geringfügig von jenem der Männer abweicht. Bei den 60- bis 64-Jährigen beträgt der Anteil der Erwerbstätigen dann nur noch 14,2 % bei Frauen bzw. 28,6 % bei Männern. Diese Anteile sind für die Beurteilung des Anstiegs der Teilzeitquoten bei den über 60-Jährigen zu beachten. Aufgrund der niedrigen Erwerbstätigkeit dieser Altersgruppe bedeutet der Anstieg der Teilzeitquoten keine Erhöhung der Teilzeiterwerbstätigen in Absolutzahlen im Vergleich zu den unter 60-Jährigen.

Abbildung 7: Erwerbstätigenquoten pro Altersgruppe mit und ohne Elternkarenz



Quelle: Eigene Darstellung, Daten: Mikrozensus 2012, Erwerbstätige (15- bis 64 Jährige)

4.2 Teilzeit und familiäre Situation

Die Erwerbstätigkeit insbesondere von Frauen mit Kindern wird unter anderem von der Familienform beeinflusst. Im Folgenden werden Frauen mit Kindern unter 6 Jahren, die mit einem Ehepartner im gemeinsamen Haushalt leben, mit einem Partner in Lebensgemeinschaft oder ohne Partner im gemeinsamen Haushalt leben, verglichen. Beim Erwerbsstatus zeigen sich hinsichtlich des Anteils der Erwerbstätigen nur geringe Unterschiede. Alleinerziehende Frauen sind hingegen öfter arbeitslos und Frauen in Lebensgemeinschaften häufiger in Elternkarenz. Die Unterschiede in der Elternkarenz beruhen teilweise darauf, dass das Durchschnittsalter des jüngsten Kindes von Frauen in Lebensgemeinschaften mit Kindern unter 6 Jahren niedriger ist als von Frauen in Ehen oder alleinerziehenden Frauen. Das heißt, erst wenn das Kind älter ist, kommt es zur Eheschließung oder zur Trennung.

Tabelle 8: Erwerbsstatus und Familienform von Frauen mit Kindern unter 6 Jahren

	Erwerbstätige	Arbeitslose	Elternkarenz	Nicht-Erwerbspersonen
Ehepaare mit Kindern	50,5 %	3,4 %	17,9 %	28,1 %
Lebensgemeinschaften mit Kindern	50,8 %	2,1 %	30,7 %	16,5 %
Mütter in Ein-Eltern-Familien	54,2 %	9,7 %	14,2 %	22,1 %
Gesamt	51,0 %	3,8 %	20,3 %	24,9 %

Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: Mikrozensus 2012, Frauen mit Kindern unter 6 Jahren

Unabhängig von diesem Effekt kann eine Aussage über die Teilzeitquote von Frauen in Abhängigkeit von der Familienform getroffen werden. Hier zeigen sich geringfügig höhere Quoten für Frauen mit Ehepartnern. Bei alleinerziehenden Frauen wirken voraussichtlich zwei gegenläufige Effekte: Einerseits besteht ein höherer finanzieller Druck und somit die Tendenz, eine Vollzeiterwerbstätigkeit einzugehen, andererseits muss die Betreuung der Kinder abgedeckt werden.

Tabelle 9: Teilzeitquote und Familienform von Frauen mit Kindern unter 6 Jahren

	Teilzeitquote
Ehepaare mit Kindern	79,7 %
Lebensgemeinschaften mit Kindern	76,0 %
Mütter in Ein-Eltern-Familien	76,1 %
Gesamt	78,5 %

Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: Mikrozensus 2012, erwerbstätige Frauen (ohne Karenz) mit Kindern unter 6 Jahren

Auch die Gruppe der Personen, die momentan die gesetzliche Elternkarenz in Anspruch nimmt, wird im Rahmen des Mikrozensus zu ihrem aufrechten Dienstverhältnis befragt. Insgesamt handelt es sich dabei im Jahr 2012 um 75.100 Personen, davon waren 74.000 Frauen und 1.100 Männer. Eine detaillierte Analyse der Männer in Elternkarenz ist aufgrund der geringen Zahl nicht möglich. Hierfür wäre eine gezielte Erhebung dieser Gruppe notwendig.

Die Teilzeitquote im aufrechten Dienstverhältnis der Frauen in Elternkarenz betrug im Durchschnitt 37,7 %. Große Unterschiede ergaben sich erwartungsgemäß bei einer Differenzierung nach der Anzahl der Kinder. Frauen mit einem Kind waren vor Antritt der Karenz höchstwahrscheinlich kinderlos, die Teilzeitquote dieser Gruppe beträgt 21,1 %. Frauen in Karenz mit mehr als einem Kind weisen eine fast dreimal so hohe Teilzeitquote von 58,2 % auf.

Tabelle 10: Aufrechtes Dienstverhältnis von Frauen in Karenz

	Teilzeit	Vollzeit	Gesamt	Teilzeit-Quote
1 Kind	8.700	32.400	41.200	21,1 %
mehr als 1 Kind	19.100	13.700	32.800	58,2 %
Gesamt	27.900	46.100	74.000	37,7 %

Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: Mikrozensus 2012, Frauen in Elternkarenz

4.3 Geografische Unterschiede

Eine geografische Analyse der Teilzeitquote zeigt zum Teil deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern in Österreich, vor allem zwischen Wien und den anderen Bundesländern, aber auch zwischen urbanen und ländlichen Regionen.

Im Bundesländervergleich zeigt sich z. B. in Vorarlberg eine überdurchschnittlich hohe Teilzeitquote der 15- bis 64-jährigen Frauen, 50,4 % gegenüber 44 % in ganz Österreich. Das Bundesland Wien dagegen weist die niedrigste Teilzeitquote von 15- bis 64-jährigen Frauen aus, nämlich 38,3 %.

Die Teilzeitquote der Männer ist in Wien überdurchschnittlich hoch (12,0 %, gegenüber 8,9 % in ganz Österreich) und im Burgenland (5,3 %), in Kärnten (5,5 %) und Vorarlberg (5,5 %) besonders niedrig.

Tabelle 11: Teilzeitquoten nach Bundesland

Bundesland	15- bis 64-Jährige		25- bis 49-Jährige ohne Kinder < 15 J.		25- bis 49-Jährige mit Kindern < 15 J.	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Burgenland	5,3 %	44,8 %	3,3 %	31,3 %	3,4 %	73,4 %
Niederösterreich	7,9 %	45,2 %	6,9 %	31,4 %	6,3 %	75,1 %
Wien	12,0 %	38,3 %	12,7 %	29,2 %	6,2 %	55,8 %
Kärnten	5,5 %	43,4 %	6,2 %	32,2 %	2,7 %	67,4 %
Steiermark	7,6 %	45,7 %	7,4 %	32,6 %	5,2 %	73,0 %
Oberösterreich	6,1 %	47,7 %	5,9 %	37,0 %	4,8 %	75,4 %
Salzburg	6,6 %	45,8 %	7,8 %	32,6 %	3,0 %	72,8 %
Tirol	7,3 %	47,6 %	7,4 %	31,1 %	3,5 %	75,3 %
Vorarlberg	5,5 %	50,4 %	4,7 %	31,2 %	4,1 %	81,5 %

Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: Mikrozensus 2012, Erwerbstätige (ohne Karenz)

Die eben beschriebenen Unterschiede zeigen sich auch bei einer Betrachtung der 25- bis 49-Jährigen nach dem Kriterium, ob Kinder vorhanden sind oder nicht. Die niedrigste Teilzeitquote in dieser Altersgruppe zeigt wiederum Wien, mit 29,2 % der Frauen ohne Kinder unter 15 Jahren und 55,8 % der 25- bis 49-jährigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren gegenüber Vorarlberg mit einer Teilzeitquote von 81,5 % der Frauen mit Kindern in dieser Altersgruppe. Männer im Alter von 25 bis 49 Jahren mit Kindern arbeiten wiederum am häufigsten in Wien (6,2 %) und auch in Niederösterreich (6,3 %) in Teilzeit, am geringsten ist die Teilzeitquote von Männern mit Kindern in Kärnten (2,7 %), Salzburg (3,0 %), im Burgenland (3,4 %) und in Tirol (3,5 %).

Wie bereits im Bundesländervergleich ersichtlich, stach Wien als urbanes Gebiet mit der höchsten Teilzeitquote von Männern und der niedrigsten von Frauen heraus. Dies zeigt sich auch in den urbanen Gebieten anderer Bundesländer. Städte mit einer Einwohnerzahl ab 50.000 weisen durchwegs eine höhere Teilzeitquote von Männern auf und eine niedrigere von Frauen. So sind z. B. 75,2 % der 25- bis 49-jährigen Frauen mit einem unter 15-jährigen

Kind in einer Stadt/Gemeinde unter 50.000 Einwohner teilzeiterwerbstätig, gegenüber 60,1 % der Frauen dieser Altersgruppe mit einem unter 15-jährigen Kind in urbanen Gebieten (über 50.000 Einwohner).

Tabelle 12: Teilzeitquoten nach Einwohnerzahl

Einwohneranzahl	15- bis 64-Jährige		25- bis 49-Jährige ohne Kinder < 15 J.		25- bis 49-Jährige mit Kindern < 15 J.	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
weniger 50.000	6,2 %	47,2 %	5,3 %	34,1 %	4,3 %	75,2 %
ab 50.000	11,8 %	39,3 %	12,9 %	28,5 %	6,7 %	60,1 %

Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: Mikrozensus 2012, Erwerbstätige (ohne Karenz)

Ein vertiefender Blick in die urbanen Gebiete (d. h. Städte mit über 50.000 Einwohnern) in den einzelnen Bundesländern zeigt ein sehr differenziertes Bild, in dem Wien als urbanes Gebiet nicht mehr so in den Vordergrund rückt wie bei einem reinen Bundesländervergleich. So ist z. B. St. Pölten (als einzige Stadt in Niederösterreich mit über 50.000 Einwohnern) führend bei der Teilzeitquote von Männern, egal in welcher Altersgruppe und ob mit einem unter 15-jährigen Kind oder nicht. Z. B. ist jeder Fünfte 25- bis 49-jährige Mann mit einem unter 15-jährigen Kind in St. Pölten (20,3 %) teilzeiterwerbstätig und damit weit über dem österreichischen Durchschnitt von 5,0 % (siehe Tabelle 3, Jahr 2012), und gegenüber 6,2 % der Männer dieser Gruppe in Wien. Eine besonders niedrige Teilzeitquote von Männern in Städten mit über 50.000 Einwohnern weisen Kärnten, Oberösterreich und Tirol aus.

Die Teilzeitquote von Frauen zeigt ein etwas differenziertes Bild: So verfügen z. B. Salzburg, (44,8 %) und Tirol (44,9 %) über die höchsten Teilzeitquoten bei 15- bis 64-jährigen Frauen in Städten über 50.000 Einwohnern. In Niederösterreich sind drei Viertel (74,8 %) der 25- bis 49-jährigen Frauen mit einem unter 15-jährigen Kind teilzeiterwerbstätig, gegenüber etwas mehr als jeder zweiten Frau (55,8 %) dieser Gruppe in Wien. 25- bis 49-jährige Frauen ohne Kinder unter 15 Jahren sind in St. Pölten am seltensten teilzeiterwerbstätig, 23,7 % gegenüber 29,2 % in Wien.

Städte und Gemeinden mit unter 50.000 Einwohnern weisen besonders bei Männern eine deutlich niedrigere Teilzeitquote aus als Städte mit über 50.000 Einwohnern. Z. B. Niederösterreich: In St. Pölten (über 50.000 Einwohner) ist jeder Fünfte 25- bis 49-jährige Mann (20,3 %) mit einem unter 15-jährigen Kind teilzeiterwerbstätig, in Städten und Gemeinden *unter* 50.000 Einwohner in Niederösterreich ist jeder zwanzigste Mann (5,8 %) dieser Gruppe teilzeiterwerbstätig. Oder z. B. die Steiermark: Sind in Städten *über* 50.000 Einwohner in der Steiermark 16,0 % der 15- bis 64-jährigen Männer teilzeiterwerbstätig, sind es in Städten und Gemeinden *unter* 50.000 Einwohnern in der Steiermark nur mehr 5,9 % der Männer dieser Gruppe.

Tabelle 13: Teilzeitquoten nach Bundesland für Städte mit mindestens 50.000 Einwohnern

Bundesland	15- bis 64-Jährige		25- bis 49-Jährige ohne Kinder < 15 J.		25- bis 49-Jährige mit Kindern < 15 J.	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Niederösterreich	16,8 %	40,0 %	16,3 %	23,7 %	20,3 %	74,8 %
Wien	12,0 %	38,3 %	12,7 %	29,2 %	6,2 %	55,8 %
Kärnten	8,0 %	39,5 %	10,3 %	28,7 %	3,2 %	61,1 %
Steiermark	16,0 %	42,3 %	18,2 %	27,7 %	14,3 %	65,6 %
Oberösterreich	8,6 %	36,7 %	9,1 %	24,9 %	5,8 %	68,7 %
Salzburg	10,3 %	44,8 %	11,8 %	30,0 %	3,5 %	73,9 %
Tirol	13,0 %	44,9 %	16,3 %	27,2 %	2,3 %	69,5 %

Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: Mikrozensus 2012, Erwerbstätige (ohne Karenz), Städte ab 50.000 Einwohner

Die zum Teil hohen Schwankungen der Teilzeitquote von Männern in den einzelnen Bundesländern in Städten mit über 50.000 Einwohnern (z. B. bei den 15- bis 64-jährigen Männern: Niederösterreich 16,8 % und Kärnten 8,0 %) zeigen sich bei den Städten und Gemeinden unter 50.000 Einwohnern nicht. Die niedrigste Teilzeitquote von 15- bis 64-jährigen Männern ist in Kärnten mit 4,6 %, die höchste in Niederösterreich mit 7,6 %.

Die Unterschiede in der Teilzeitquote fallen bei Frauen nicht so drastisch wie bei Männern aus. Allerdings sind alle Teilzeitquoten von Frauen in Städten und Gemeinden mit *unter* 50.000 Einwohnern *höher* als in Städten mit über 50.000 Einwohnern (einzige Ausnahme ist Salzburg bei den 24- bis 49-jährigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren). Z. B. in Kärnten in Städten über 50.000 Einwohner 61,1 % der 24- bis 49-jährigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren teilzeiterwerbstätig, in Städten unter 50.000 Einwohnern 69,4 %.

Tabelle 14: Teilzeitquoten nach Bundesland für Orte unter 50.000 Einwohnern

Jahr	15- bis 64-Jährige		25- bis 49-Jährige ohne Kinder < 15 J.		25- bis 49-Jährige mit Kindern < 15 J.	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Burgenland	5,3 %	44,8 %	3,3 %	31,3 %	3,4 %	73,4 %
Niederösterreich	7,6 %	45,4 %	6,5 %	31,7 %	5,8 %	75,1 %
Kärnten	4,6 %	44,9 %	4,2 %	33,9 %	2,6 %	69,4 %
Steiermark	5,9 %	46,5 %	4,7 %	34,1 %	3,3 %	74,6 %
Oberösterreich	5,6 %	49,9 %	5,1 %	40,1 %	4,7 %	76,7 %
Salzburg	5,3 %	46,2 %	6,0 %	33,8 %	2,8 %	72,4 %
Tirol	6,4 %	48,1 %	5,4 %	32,1 %	3,7 %	76,1 %
Vorarlberg	5,5 %	50,4 %	4,7 %	31,2 %	4,1 %	81,5 %

Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: Mikrozensus 2012, Erwerbstätige (ohne Karenz), Orte unter 50.000 Einwohner

Mit dem steigenden Anteil an Männern in Teilzeitarbeit in urbanen Gebieten (Städte über 50.000 Einwohner), steigt auch der Anteil an Männern, die unfreiwillig⁴ in Teilzeit arbeiten, d. h. die keine Vollzeitarbeit finden. So arbeitet z. B. mehr als jeder dritte teilzeitbeschäftigte Mann (35,7 %) im Alter von 25- bis 49-Jahren mit einem unter 15-jährigen Kind im urbanen Raum unfreiwillig in Teilzeit. Nahezu jeder fünfte Teilzeit arbeitende Mann (17,9 %) zwischen 15- bis 64 Jahren ist unfreiwillig in Teilzeitarbeit und mehr als jede zehnte Teilzeit arbeitende Frau (12,0 %) in diesem Alter.

Tabelle 15: Anteil unfreiwillig Teilzeitbeschäftigter nach Einwohnerzahl

Einwohner	15- bis 64-Jährige		25- bis 49-Jährige ohne Kinder < 15 J.		25- bis 49-Jährige mit Kindern < 15 J.	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
unter 50.000	10,5 %	8,4 %	16,2 %	14,9 %	11,7 %	2,1 %
ab 50.000	17,9 %	12,0 %	14,7 %	17,6 %	35,7 %	5,9 %

Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: Mikrozensus 2012, Teilzeiterwerbstätige (ohne Karenz)

In Absolutzahlen wohnt jedoch die Mehrzahl der unfreiwillig Teilzeitbeschäftigten in Orten unter 50.000 Einwohner und es sind deutlich mehr Frauen als Männer von unfreiwilliger Teilzeitbeschäftigung betroffen.

Tabelle 16: Anzahl unfreiwillig Teilzeitbeschäftigter nach Einwohnerzahl

Einwohner	15 - 64 Jährige		25 - 49 Jährige ohne Kinder < 15 J.		25 - 49 Jährige mit Kinder < 15 J.	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
unter 50.000	10.000	49.600	4.700	22.600	2.000	5.300
ab 50.000	13.700	27.400	5.300	12.800	3.700	4.800

Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: Mikrozensus 2012, Teilzeiterwerbstätige (ohne Karenz)

Ganz grundsätzlich ist hier noch einmal anzumerken, dass ein zentrales Merkmal für eine deutlich höhere Teilzeitquote von Frauen in der Tatsache begründet liegt, das ein unter 15-jähriges Kind vorhanden ist. Unabhängig von der geografischen Lage oder der Größe der Stadt bzw. Gemeinde zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen 25- bis 49-jährigen Frauen, die ein unter 15-jähriges Kind haben oder nicht. Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren haben eine deutlich höhere Teilzeitquote als Frauen, die kein Kind unter 15 Jahren haben.

⁴ als unfreiwillig teilzeiterwerbstätig werden jene Personen qualifiziert, die bei der Frage nach dem Grund für ihre Teilzeitbeschäftigung angeben, keine Vollzeitarbeit gefunden zu haben. Eine umfassende Behandlung des Themas Freiwilligkeit der Teilzeitbeschäftigung findet sich in den Kapiteln 7 und 11

4.4 Bildung

Der Bildungsstand der österreichischen Bevölkerung, insbesondere der Frauen, hat sich in den letzten 40 Jahren massiv erhöht: Noch 1991 hatten 43,1 % der Frauen und 25,3 % der Männer nur Pflichtschulabschluss. 2010 lagen die Werte nur noch bei 23,9 % für Frauen und 14,8 % für Männer (Quelle: Volkszählung und Bildungsstandregister, Statistik Austria 2012). Sowohl bei Abschlüssen Höherer Schulen als auch Hochschulen bzw. hochschulverwandten Einrichtungen kam es in diesem Zeitraum zu starken Zuwächsen. Diese parallel zur (Teilzeit) Erwerbstätigkeit verlaufende Entwicklung macht eine integrierte Analyse besonders interessant.

Bei den folgenden Auswertungen muss beachtet werden, dass sich die höchste abgeschlossene Ausbildung einer Personen stets auf den jetzigen Befragungszeitpunkt bezieht, und gerade jüngere Personen mit einer abgeschlossenen Höheren Schule zu einem hohen Anteil noch in Ausbildung bzw. begleitend zur Ausbildung teilzeitbeschäftigt sind. So weisen sowohl Frauen als auch Männer mit AHS-Abschluss zwischen 15 und 64 Jahren die höchsten Teilzeitquoten auf (54,5 bzw. 24,5 %). Eine Detailanalyse der Personen mit AHS-Abschluss zeigt, dass die größten Unterschiede in der Teilzeitquote zwischen Personen mit AHS-Abschluss und mit anderen Bildungsabschlüssen die Altersgruppe der unter 35-Jährigen betreffen. Bei den Frauen über 35 Jahren gleichen sich die Teilzeitquoten vollständig an, bei den Männern liegen die Teilzeitquoten bei den 35 bis unter 50-Jährigen mit AHS-Abschluss noch etwas höher. Ein Blick auf die Gründe für eine Teilzeitbeschäftigung (Details siehe Kapitel 7) bestätigt, dass der Hauptgrund für eine Teilzeitbeschäftigung der Personen mit AHS-Abschluss eine weiterführende Ausbildung darstellt, d. h. typischerweise eine Teilzeitbeschäftigung während des Studiums.

Tabelle 17: Teilzeitquoten nach höchster abgeschlossener Ausbildung

abgeschl. Bildung	15- bis 64-Jährige		25- bis 49-Jährige ohne Kinder < 15 J.		25- bis 49-Jährige mit Kindern < 15 J.	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Pflichtschule	9,8 %	45,0 %	9,7 %	39,7 %	6,1 %	67,2 %
Lehre	4,4 %	46,9 %	3,5 %	35,2 %	3,6 %	72,2 %
BMS	7,2 %	46,7 %	4,3 %	33,5 %	5,1 %	74,1 %
AHS	24,5 %	54,5 %	27,1 %	39,1 %	13,5 %	74,0 %
BHS	10,4 %	41,7 %	12,3 %	24,4 %	2,9 %	74,9 %
Kolleg	18,0 %	44,6 %	15,6 %	27,4 %	19,5 %	81,9 %
hochschulverwandte Lehranstalt	9,8 %	35,5 %	12,0 %	22,7 %	7,3 %	63,5 %
Universität, Hochschule	10,2 %	36,7 %	12,4 %	24,4 %	6,9 %	62,1 %

Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: Mikrozensus 2012, Erwerbstätige (ohne Karenz)

Tabelle 17 zeigt sowohl bei der Betrachtung aller 15- bis 64-Jährigen als auch bei den Gruppen der 25- bis 49-Jährigen mit und ohne Kinder, dass hoch qualifizierte Frauen (Abschluss einer hochschulverwandten Lehranstalt bzw. Universität oder Hochschule) in jeder Gruppe die niedrigsten Teilzeitquoten aufweisen. Insgesamt sind aber auch unter den hoch qualifizierten Frauen mit Kindern die Mehrheit (ca. 63 %) teilzeitbeschäftigt, jedoch ca. 10 Prozent-

punkte weniger als Frauen mit abgeschlossener Lehre, BMS, AHS bzw. BHS. Beim relativ geringen Prozentsatz teilzeitbeschäftigter Frauen mit Kindern und Pflichtschulabschluss (67,2 %) ist zu beachten, dass in dieser Gruppe die generelle Erwerbstätigkeit deutlich geringer ausfällt: 52,0 % der 25- bis 49-Jährigen Frauen mit Kindern und Pflichtschulabschluss sind erwerbstätig, während in allen anderen Bildungsgruppen die Erwerbstätigenquote ca. 70 % beträgt.

Bei Männern sind es im Gegensatz zu den Frauen eher die geringer Qualifizierten (Lehre und BMS-Abschluss), die eine niedrige Teilzeitquote aufweisen, z. B. 4,4 % der 15- bis 64-jährigen Männer mit einem Lehrabschluss und 3,6 % der Männer mit Kindern und einem Lehrabschluss.

5. Arbeitssituation der Teilzeitbeschäftigten

5.1 Anstellungsverhältnis, Selbstständigkeit, Befristung

Betrachtet man die Teilzeitquote nach der beruflichen Stellung der Haupttätigkeit, zeigt sich, dass die Teilzeitquote am höchsten unter Frauen und Männern als freie Dienstnehmer ist, unabhängig von der Altersgruppe und ob Kinder unter 15 Jahren vorhanden sind oder nicht. Die niedrigste Teilzeitquote weisen Frauen und Männer die Beamte bzw. Selbstständige mit eigenen Arbeitnehmer/innen auf.

So sind z. B. 1,9 % der männlichen Beamten im Alter von 15 bis 64 Jahren teilzeiterwerbstätig gegenüber 66,1 % der männlichen freien Dienstnehmer. Neun von zehn (89,3 %) der 25- bis 49-jährigen freien Dienstnehmer/innen mit einem unter 15-jährigen Kind sind teilzeiterwerbstätig, gegenüber 21,0 % der selbstständigen Frauen mit Arbeitnehmer/innen. Aufgrund der geringen Anzahl von Personen mit beruflicher Stellung „freier Dienstnehmer“, spielen die teilzeitbeschäftigten freien Dienstnehmer mengenmäßig mit 9.900 Männern und 19.400 Frauen dennoch eine untergeordnete Rolle.

Tabelle 18: Teilzeitquoten nach beruflicher Stellung in der Haupttätigkeit

Berufliche Stellung	15- bis 64-Jährige		25- bis 49-Jährige ohne Kinder < 15 J.		25- bis 49-Jährige mit Kindern < 15 J.	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Angestellte	9,4 %	46,8 %	10,1 %	32,6 %	5,5 %	78,2 %
Arbeiter/-innen	4,8 %	47,4 %	4,9 %	37,4 %	3,9 %	67,6 %
Beamte	1,9 %	18,8 %	1,6 %	9,8 %	3,2 %	48,8 %
Vertragsbedienstete	7,3 %	40,8 %	7,0 %	26,5 %	8,7 %	68,2 %
Freie Dienstnehmer	66,1 %	82,4 %	64,6 %	75,9 %	52,4 %	89,3 %
Selbstständig ohne Arbeitnehmer/-innen	10,3 %	39,4 %	8,7 %	29,7 %	8,4 %	53,5 %
Selbstständig mit Arbeitnehmer/-innen	2,7 %	14,5 %	2,3 %	4,9 %	2,0 %	21,0 %
Mithelfende Familienangehörige	67,9 %	63,8 %	38,3 %	50,3 %	26,3 %	59,6 %

Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: Mikrozensus 2012, Erwerbstätige (ohne Karenz)

Tabelle 19: Teilzeiterwerbstätige nach beruflicher Stellung in der Haupttätigkeit

Berufliche Stellung	15 - 64 Jährige		25 - 49 Jährige ohne Kinder < 15 J.		25 - 49 Jährige mit Kinder < 15 J.	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Angestellte	81.600	498.300	36.800	141.600	12.200	213.200
Arbeiter/-innen	37.300	165.700	13.600	46.200	7.300	61.200
Beamte	2.700	16.100	700	2.400	900	7.800
Vertragsbedienstete	5.700	51.500	2.200	14.700	1.700	23.600
Freie Dienstnehmer	9.900	19.400	5.300	6.000	400	4.200
Selbstständig ohne Arbeitnehmer/-innen	15.200	45.000	4.700	11.100	3.400	17.700
Selbstständig mit Arbeitnehmer/-innen	3.900	6.700	900	700	900	2.800
Mithelfende Familienangehörige	15.500	19.300	700	1.600	200	5.600

Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: Mikrozensus 2012, Erwerbstätige (ohne Karenz)

Arbeiter/innen und Vertragsbedienstete arbeiten am häufigsten unfreiwillig in Teilzeitbeschäftigung, d. h., sie arbeiten Teilzeit, weil sie keinen Vollzeitjob finden konnten. Sie weisen unabhängig vom Geschlecht, dem Alter, und ob Kinder unter 15 Jahren vorhanden sind oder nicht, den höchsten Anteil an unfreiwilliger Teilzeitbeschäftigung auf.

Generell die niedrigsten Anteile an unfreiwilliger Teilzeitbeschäftigung finden sich unter den Beamten. Bei den anderen beruflichen Stellungen zeigen sich Unterschiede je nachdem, ob ein unter 15-jähriges Kind vorhanden ist oder nicht und nach dem Geschlecht. Unter den 25- bis 49-jährigen männlichen Beamten und Vertragsbediensteten mit einem Kind unter 15 Jahren gibt es keinen einzigen Mann in der Stichprobe, der sich unfreiwillig in Teilzeitbeschäftigung befindet. Bei Männern dieser Altersgruppe ohne ein 15-jähriges Kind sind es ebenfalls Beamte und selbstständige Männer mit Arbeitnehmer/innen, die alle freiwillig eine Teilzeitarbeit ausüben.

Im Gegensatz zu den Männern weisen Frauen in jeder Kategorie Anteile von unfreiwilliger Teilzeitbeschäftigung auf (wenn auch zum Teil auf sehr geringem Niveau). Am niedrigsten sind sie allerdings unter Beamtinnen. Abhängig von der Tatsache, ob Kinder unter 15 Jahren vorhanden sind, unterscheiden sich auch die Anteile bei selbstständigen Frauen ohne Arbeitnehmer/innen und mithelfenden Familienangehörigen (Frauen mit einem unter 15-jährigen Kind).

Tabelle 20: Anteil unfreiwillig Teilzeitbeschäftigter nach beruflicher Stellung

Berufliche Stellung	15- bis 64-Jährige		25- bis 49-Jährige ohne Kinder < 15 J.		25- bis 49-Jährige mit Kindern < 15 J.	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Angestellte	11,9 %	8,4 %	12,3 %	14,3 %	19,3 %	2,1 %
Arbeiter/-innen	26,3 %	14,9 %	26,2 %	23,3 %	36,3 %	6,3 %
Beamte	0,0 %	3,3 %	(0,0 %)*	7,5 %	(0,0 %)*	1,9 %
Vertragsbedienstete	13,5 %	11,1 %	26,6 %	14,8 %	0,0 %	4,9 %
Freie Dienstnehmer	8,9 %	6,7 %	10,8 %	7,9 %	(38,8 %)*	2,0 %
Selbstständig ohne Arbeitnehmer/-innen	11,4 %	5,1 %	13,2 %	11,5 %	9,2 %	1,4 %
Selbstständig mit Arbeitnehmer/-innen	7,6 %	2,8 %	(0,0 %)*	5,5 %*	(15,3 %)*	1,7 %
Mithelfende Familienangehörige	3,5 %	2,6 %	(16,4 %)*	14,5 %	(0,0 %)*	1,0 %

Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: Mikrozensus 2012, Teilzeiterwerbstätige (ohne Karenz)

*) zu wenige Fälle in der Stichprobe für aussagekräftige Resultate

Mengenmäßig sind die größten Gruppen unfreiwillig Teilzeitbeschäftigter naturgemäß unter Frauen und den häufigsten Berufsgruppen, nämlich Angestellten und Arbeiter/innen zu finden. Insgesamt 66.400 Frauen aus den beiden Gruppen arbeiten unfreiwillig in Teilzeit, d. h., sie konnten keine Vollzeitarbeit finden.

Tabelle 21: Anzahl unfreiwillig Teilzeitbeschäftigter nach beruflicher Stellung

Berufliche Stellung	15 - 64 Jährige		25 - 49 Jährige ohne Kinder < 15 J.		25 - 49 Jährige mit Kinder < 15 J.	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Angestellte	9.700	41.700	4.500	20.200	2.400	4.500
Arbeiter/-innen	9.800	24.700	3.600	10.800	2.600	3.900
Beamte	*	*	*	*	*	*
Vertragsbedienstete	*	5.700	*	2.200		1.200
Freie Dienstnehmer	*	1.300	*	*	*	*
Selbstständig ohne Arbeitnehmer/-innen	1.700	2.300	*	1.300	*	*
Selbstständig mit Arbeitnehmer/-innen	*	*	*	*	*	*
Mithelfende Familienangehörige	*	*	*	*	*	*

Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: Mikrozensus 2012, Teilzeiterwerbstätige (ohne Karenz)

*) Anzahl entspricht weniger als 1000 Personen in der Bevölkerung.

5.2 Berufsgruppe

Überdurchschnittlich hoch ist die Teilzeitquote in allen analysierten Gruppen in Dienstleistungsberufen/Verkauf, bei Männern doppelt so hoch wie im Durchschnitt (vgl. Tabelle 3, Jahr 2012). So weisen z. B. Männer im Alter von 15 bis 64 Jahren im Durchschnitt eine Teilzeitquote von 7,8 % für das Jahr 2012 aus (siehe Tabelle 3), in Dienstleistungsberufen/Verkauf eine Teilzeitquote von 15,9 %. Frauen zeigen in dieser Berufsgruppe ebenfalls eine durchwegs höhere Teilzeitquote als im Durchschnitt. Noch höhere Teilzeitquoten zeigen weibliche Hilfskräfte.

Tabelle 22: Teilzeitquoten nach Beruf (ISCO 08) in der Haupttätigkeit

Beruf (ISCO 08)	15- bis 64-Jährige		25- bis 49-Jährige ohne Kinder < 15 J.		25- bis 49-Jährige mit Kindern < 15 J.	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Führungskräfte	3,3 %	18,7 %	3,8 %	6,2 %	1,6 %	45,1 %
Akademische u. vergleichbare Berufe	10,2 %	35,4 %	11,9 %	23,5 %	6,3 %	59,5 %
Techniker und gleichrangige nichttechnische Berufe	7,0 %	42,0 %	7,1 %	26,1 %	5,2 %	77,5 %
Bürokräfte, kaufmänn. Angestellte	11,0 %	45,4 %	10,7 %	29,5 %	7,4 %	81,7 %
Dienstleistungsberufe und Verkäufer	15,2 %	52,0 %	15,4 %	44,0 %	9,0 %	77,8 %
Fachkräfte in Landwirtschaft und Fischerei	15,9 %	31,0 %	7,1 %	20,5 %	3,5 %	35,4 %
Handwerks- und verwandte Berufe	3,1 %	26,3 %	3,5 %	19,9 %	3,0 %	55,3 %
Anlagen- und Maschinenbediener, Montierer	5,1 %	30,2 %	3,9 %	19,7 %	3,8 %	42,4 %
Hilfskräfte	10,9 %	62,4 %	10,6 %	52,4 %	8,4 %	72,7 %

Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: Mikrozensus 2012, Erwerbstätige (ohne Karenz)

Die niedrigsten Teilzeitquoten finden sich bei Frauen und Männern unter Führungskräften, im Handwerk bzw. verwandten Berufen und unter Anlagen- und Maschinenbedienern bzw. Montierern. In diesen Berufssparten zeigen sich bei Frauen und Männern deutlich unterdurchschnittliche Teilzeitquoten. Z. B. lediglich 3,3 % der männlichen Führungskräfte bzw. 3,1 % der männlichen Anlagen- und Maschinenbediener sind teilzeiterwerbstätig (15- bis 64-Jährige). Oder 42,4 % der 25- bis 49-jährigen Frauen mit einem unter 15-jährigen Kind sind als Anlagen- und Maschinenbediener teilzeiterwerbstätig, gegenüber 70,9 % im Durchschnitt (siehe Tabelle 3, Jahr 2012).

5.3 Wochenarbeitszeit von Teilzeitbeschäftigten

Wie bereits im Kapitel 2 beschrieben, wird die Kategorisierung des Arbeitsausmaßes in Teilzeit und Vollzeit nicht nur auf Basis der Wochenarbeitszeit getroffen. Die Untergrenze zur Vollzeit liegt bei 30 Wochenstunden und die Obergrenze für Teilzeit bei 36 Wochenstunden. Die Einteilung in Vollzeit oder Teilzeit erfolgt auf Basis einer Selbstuordnung der Personen anhand dieser Ober- und Untergrenzen.

Betrachtet man die Wochenarbeitszeit⁵ in der Hauptbeschäftigung aller Erwerbstätigen, zeigt sich, dass 8,6 % der 15- bis 64-jährigen Männer in Teilzeitarbeit (bis 35 Stunden Wochenarbeitszeit) sind, gegenüber 46,1 % der Frauen dieser Altersgruppe. Besonders hoch ist der Anteil einer Teilzeitbeschäftigung (bis 30 Stunden Wochenarbeitszeit) von 25- bis 49-jährigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren: Nahezu drei von vier Frauen (72,1 %) dieser Gruppe sind in einer Teilzeitbeschäftigung (siehe Tabelle 23).

Männer geben eine deutlich höhere Wochenarbeitszeit an als Frauen. So geht mehr als jeder zweite Mann (55,2 %) im Alter von 15 bis 64 Jahren 35 bis 40 Stunden in der Woche arbeiten – gegenüber 39,3 % der Frauen dieser Altersgruppe. Mehr als jeder dritte Mann (36,1 %) dieser Altersgruppe hat eine Wochenarbeitszeit von über 40 Stunden, bei Frauen sind es 14,5 % (Tabelle 22).

Tabelle 23: Verteilung der Wochenarbeitszeit in der Haupttätigkeit

Wochenarbeitszeit	15- bis 64-Jährige		25- bis 49-Jährige ohne Kinder < 15 J.		25- bis 49-Jährige mit Kindern < 15 J.	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
bis 10h	2,2 %	7,2 %	1,7 %	2,9 %	0,8 %	9,5 %
über 10 bis 15h	0,7 %	3,6 %	0,8 %	1,8 %	0,3 %	6,4 %
über 15 bis 20h	1,9 %	12,2 %	2,2 %	8,0 %	1,2 %	23,0 %
über 20 bis 25h	1,0 %	8,1 %	1,1 %	6,3 %	0,7 %	14,0 %
über 25 bis 30h	1,8 %	10,8 %	1,9 %	10,1 %	1,6 %	14,4 %
über 30 bis 35h	1,1 %	4,2 %	1,2 %	4,7 %	1,2 %	4,7 %
über 35 bis 40h	55,2 %	39,3 %	54,1 %	47,1 %	52,2 %	19,9 %
über 40 bis 50h	23,8 %	10,3 %	25,4 %	15,0 %	27,4 %	4,7 %
über 50h	12,3 %	4,2 %	11,6 %	4,2 %	14,7 %	3,3 %

Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: Mikrozensus 2012, Erwerbstätige (ohne Karenz), Wochenarbeitszeit ist durchschnittliche Normalarbeitszeit, Arbeitszeitangabe „stark schwankend“ wurde durch tatsächliche Arbeitszeit ersetzt bzw. imputiert.

Ein Kind unter 15 Jahren scheint bei Frauen die Vollzeiterwerbstätigkeit sowie die Mehrleistungen zu reduzieren und bei Männern zu steigern. So haben 19,9 % der 25- bis 49-jährigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren eine Wochenarbeitszeit von 35 bis 40 Stunden, gegenüber 47,1 % der Frauen dieser Altersgruppe ohne ein Kind unter 15 Jahren. 8,0 % der Frauen mit einem unter 15-jährigen Kind arbeiten mehr als Vollzeit, d. h. über 40 und über 50 Stunden pro Woche, gegenüber mehr als doppelt so vielen Frauen (19,2 %), die kein Kind

⁵ Unter Wochenarbeitszeit wird die durchschnittliche Normalarbeitszeit, einschließlich regelmäßig geleisteter Überstunden verstanden.

unter 15 Jahren haben. Bei Männer ist dieser Effekt genau umgekehrt: Männer mit einem unter 15-jährigen Kind arbeiten häufiger über 40 Wochenstunden, 42,1 % gegenüber 37,0 % der Männer ohne einem Kind unter 15 Jahren (Tabelle 23).

Tabelle 24: Kumulierte Verteilung der Wochenarbeitszeit in der Haupttätigkeit

Wochenarbeitszeit	15- bis 64-Jährige		25- bis 49-Jährige ohne Kinder < 15 J.		25- bis 49-Jährige mit Kindern < 15 J.	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
bis 10h	2,2 %	7,2 %	1,7 %	2,9 %	0,8 %	9,5 %
bis 15h	2,9 %	10,8 %	2,5 %	4,6 %	1,0 %	15,9 %
bis 20h	4,8 %	23,1 %	4,7 %	12,7 %	2,2 %	38,9 %
bis 25h	5,7 %	31,1 %	5,8 %	18,9 %	2,9 %	52,9 %
bis 30h	7,5 %	41,9 %	7,7 %	29,0 %	4,5 %	67,4 %
bis 35h	8,6 %	46,1 %	8,9 %	33,7 %	5,7 %	72,1 %
bis 40h	63,9 %	85,5 %	63,0 %	80,8 %	57,9 %	92,0 %
bis 50h	87,7 %	95,8 %	88,4 %	95,8 %	85,3 %	96,7 %
über 50h	100,0 %	100,0 %	100,0 %	100,0 %	100,0 %	100,0 %

Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: Mikrozensus 2012, Erwerbstätige (ohne Karenz), Wochenarbeitszeit ist durchschnittliche Normalarbeitszeit, Arbeitszeitangabe „stark schwankend“ wurde durch tatsächliche Arbeitszeit ersetzt bzw. imputiert.

Bei der Wochenarbeitszeit für Teilzeitbeschäftigte fällt bei einem Geschlechtervergleich auf, dass Männer deutlich weniger Stunden pro Woche teilzeitbeschäftigt sind als Frauen. So arbeitet der größte Anteil (27,9 %) aller teilzeitbeschäftigten 15- bis 64-jährigen Männer bis zu 10 Stunden pro Woche, gegenüber 16,1 % der Frauen (Tabelle 24). Oder: Bis zu 20 Wochenstunden arbeiten knapp zwei von drei (60,6 %) der 15- bis 64-jährigen teilzeitbeschäftigten Männer und jede zweite Frau (51,6 %) dieser Altersgruppe (Tabelle 25).

Lediglich in der Gruppe der Teilzeitbeschäftigten mit einem unter 15-jährigen Kind arbeiten Frauen weniger Wochenstunden als Männer. So findet sich z. B. der stärkste Anteil von 25- bis 49-jährigen Frauen mit einem unter 15-jährigen Kind in der Gruppe mit einer Wochenarbeitszeit von 15 bis 20 Stunden, nämlich jede dritte (32,5 %) teilzeitbeschäftigte Frau dieser Altersgruppe. Der stärkste Anteil mit jedem vierten Mann (26,0 %) dieser Gruppe arbeitet 25 bis 30 Stunden pro Woche (Tabelle 24). Betrachtet man die kumulierte Wochenarbeitszeit, zeigt sich, dass etwas mehr als die Hälfte (58,9 %) der 25- bis 49-jährigen Männern bis zu 25 Wochenstunden arbeitet, bei den Frauen sind es nahezu drei von vier (74,7 %) Frauen dieser Gruppe (Tabelle 25). Grundsätzlich lässt sich sagen, dass Frauen ohne ein Kind unter 15 Jahren eher einer vollzeitnahen Teilzeitbeschäftigung nachgehen als Männer (über 25 bis 30 Wochenstunden: Frauen 29,6 %; Männer 20,1 %) und bei der Gruppe mit einem Kind unter 15 Jahren kehrt sich dieses Verhältnis um: Männer gehen eher einer vollzeitnahen Teilzeitbeschäftigung nach als Frauen (über 25 bis 30 Wochenstunden: Frauen 19,6 %; Männer 26,%) (Tabelle 24).

Tabelle 25: Verteilung der Wochenarbeitszeit für Teilzeitbeschäftigte

Wochenarbeitszeit	15- bis 64-Jährige		25- bis 49-Jährige ohne Kinder < 15 J.		25- bis 49-Jährige mit Kindern < 15 J.	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
bis 10h	27,9 %	16,1 %	21,6 %	8,9 %	15,2 %	13,4 %
über 10 bis 15h	9,0 %	8,1 %	9,9 %	5,5 %	5,1 %	9,1 %
über 15 bis 20h	23,7 %	27,4 %	28,2 %	25,1 %	24,8 %	32,5 %
über 20 bis 25h	12,7 %	18,1 %	13,6 %	19,5 %	13,9 %	19,8 %
über 25 bis 30h	19,4 %	22,8 %	20,1 %	29,6 %	26,0 %	19,6 %
über 30 bis 35h	7,2 %	7,5 %	6,7 %	11,3 %	14,8 %	5,6 %
36h	0,1 %	0,0 %	0,0 %	0,1 %	0,3 %	0,0 %

Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: Mikrozensus 2012, Teilzeiterwerbstätige (ohne Karenz), Wochenarbeitszeit ist durchschnittliche Normalarbeitszeit.

Tabelle 26: Kumulierte Verteilung der Wochenarbeitszeit für Teilzeitbeschäftigte

Wochenarbeitszeit	15- bis 64-Jährige		25- bis 49-Jährige ohne Kinder < 15 J.		25- bis 49-Jährige mit Kindern < 15 J.	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
bis 10h	27,9 %	16,1 %	21,6 %	8,9 %	15,2 %	13,4 %
bis 15h	36,9 %	24,2 %	31,5 %	14,4 %	20,2 %	22,5 %
bis 20h	60,6 %	51,6 %	59,7 %	39,5 %	45,0 %	54,9 %
bis 25h	73,3 %	69,7 %	73,3 %	59,0 %	58,9 %	74,7 %
bis 30h	92,7 %	92,5 %	93,3 %	88,6 %	84,9 %	94,4 %
bis 35h	99,9 %	100,0 %	100,0 %	99,9 %	99,7 %	100,0 %
36h	100,0 %	100,0 %	100,0 %	100,0 %	100,0 %	100,0 %

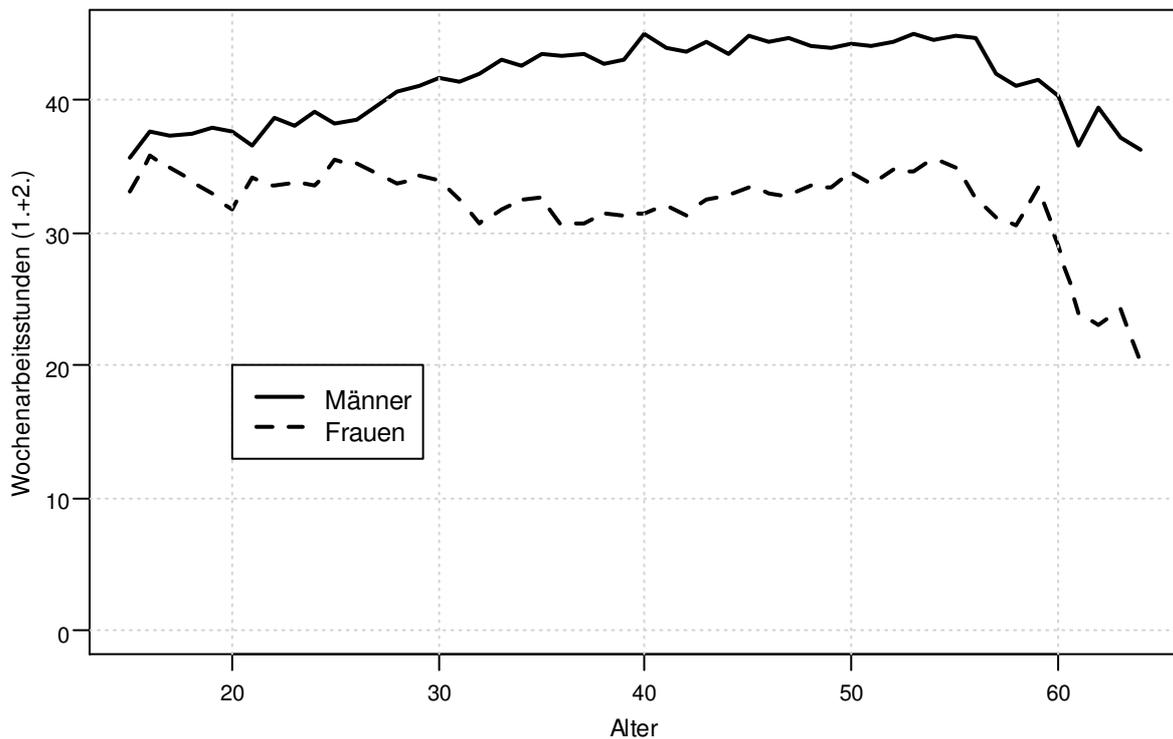
Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: Mikrozensus 2012, Teilzeiterwerbstätige (ohne Karenz), Wochenarbeitszeit ist durchschnittliche Normalarbeitszeit.

Eine Betrachtung der Wochenarbeitszeit in der Haupt- und der Zweittätigkeit liefert einige weitere Informationen, vor allem in Bezug auf den Geschlechtervergleich: Männer und Frauen liegen zum Erwerbseinstieg, mit ca. 15/16 Jahren, auf einem ähnlichen Niveau. Während bei Männern mit zunehmendem Alter die durchschnittliche Normalarbeitszeit pro Woche bis Anfang 40 kontinuierlich ansteigt und sich dann bis Mitte 50 auf einem Niveau, das über der 40 Stunden Vollzeitbeschäftigung liegt, stabilisiert. Bei Frauen nimmt die Normalarbeitszeit mit steigendem Alter ab, um mit Mitte 40 wieder etwas anzusteigen, und um zeitgleich mit den Männern mit Ende 50 wieder abzufallen (Abbildung 8).

Ein weiterer Unterschied der Geschlechter zeigt sich bei einer Betrachtung, ob Kinder unter 15 Jahren vorhanden sind oder nicht. Während sich bei Männern die Kurven mit Kindern und ohne Kinder unter 15 Jahren nahezu ident entwickeln und wie beschrieben, die Normalarbeitszeit mit zunehmendem Alter kontinuierlich ansteigt, gehen die Kurven bei Frauen doch deutlich auseinander.

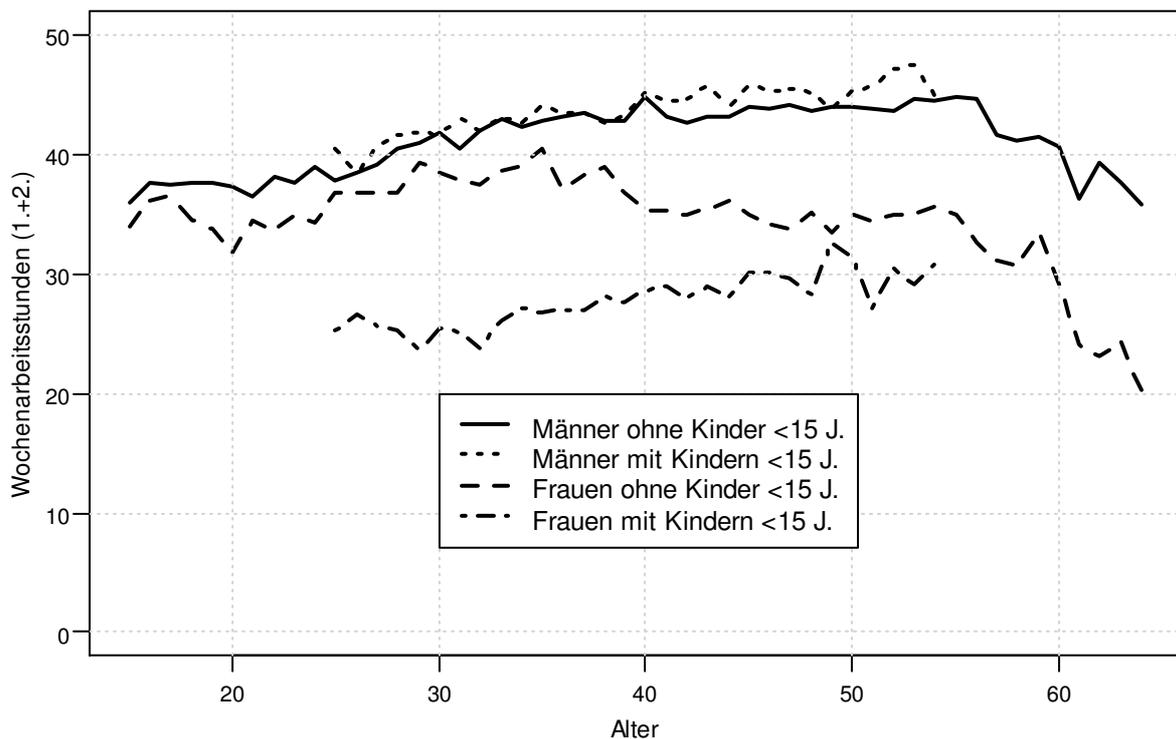
Frauen mit einem unter 15-jährigen Kind beginnen auf einem deutlich niedrigeren Niveau der Wochenarbeitszeit als Frauen ohne ein Kind in diesem Alter, um mit zunehmendem Alter der Frau kontinuierlich anzusteigen. Frauen ohne Kinder in diesem Alter steigern ihre Wochenarbeitszeit bis Anfang 30, um dann bis Ende 40 kontinuierlich die Wochenarbeitszeit zu reduzieren. Mit Ende 40 haben sich die beiden Kurven der Frauen angeglichen. Anzumerken ist, dass die Kurve der Frauen mit einem unter 15-jährigen Kind nicht so früh beginnen und nicht so weit gezeichnet werden kann, da die Anzahl der Frauen unter 25 und über 55 Jahren mit einem unter 15-jährigen Kind nicht mehr aussagekräftig sind.

Abbildung 8: Wochenarbeitszeit in Haupt- und Zweittätigkeit



Quelle: Eigene Darstellung, Daten: Mikrozensus 2012, Erwerbstätige (ohne Karenz, 15- bis 64 Jährige), Summe der Normalwochenarbeitszeiten in allen Tätigkeiten, Arbeitszeitangabe „stark schwankend“ wurde durch tatsächliche Arbeitszeit ersetzt bzw. imputiert.

Abbildung 9: Wochenarbeitszeit von Personen mit Kindern und ohne Kinder



Quelle: Eigene Darstellung, Daten: Mikrozensus 2012, Erwerbstätige (ohne Karenz, 25- bis 54-Jährige mit Kindern unter 15 Jahren, 15- bis 64-Jährige ohne Kinder unter 15 Jahren), Summe der Normalwochenarbeitszeiten in allen Tätigkeiten, Arbeitszeitangabe „stark schwankend“ durch tatsächliche Arbeitszeit ersetzt bzw. imputiert.

5.4 Lage der Arbeitszeit

Regelmäßiges Arbeiten außerhalb der Werkzeuge Montag bis Freitag sowie spät am Abend nach 20 Uhr bzw. in der Nacht zwischen 22 und 6 Uhr tritt bei Teilzeiterwerbstätigen seltener auf als bei Vollzeiterwerbstätigen.

Eine Differenzierung nach Geschlecht zeigt, dass nur bei Frauen ein Zusammenhang zwischen der Lage der Arbeitszeit und der Teilzeitquote besteht. Bei Männern gibt es weder hinsichtlich Samstags- und Sonntagsarbeit noch Tageszeit Unterschiede in der Teilzeitquote. Bei Frauen ist die Teilzeitquote vor allem bei Sonntagsarbeit und Arbeit zwischen 20 und 6 Uhr geringer. Zwischen Frauen mit Kindern und ohne Kinder bestehen keine Unterschiede.

Tabelle 27: Teilzeitquoten nach Lage der Arbeitszeit

	15- bis 64-Jährige		25- bis 49-Jährige ohne Kinder < 15 J.		25- bis 49-Jährige mit Kindern < 15 J.	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
<i>Arbeit an Samstagen</i>						
mind. zweimal pro Monat	8,0 %	38,6 %	7,3 %	30,5 %	5,0 %	59,3 %
einmal pro Monat	8,7 %	47,9 %	8,3 %	35,6 %	5,5 %	68,6 %
nie	7,5 %	47,5 %	8,2 %	32,1 %	4,8 %	77,4 %
<i>Arbeit an Sonntagen</i>						
mind. zweimal pro Monat	7,5 %	30,6 %	7,0 %	21,5 %	4,4 %	47,7 %
einmal pro Monat	7,9 %	42,2 %	7,1 %	29,6 %	3,6 %	64,2 %
nie	7,9 %	47,9 %	8,2 %	34,3 %	5,2 %	76,5 %
<i>Arbeit zwischen 22 und 6 Uhr an</i>						
mind. der Hälfte der Arbeitstage	6,8 %	29,5 %	6,9 %	22,7 %	5,8 %	47,7 %
seltener	5,7 %	30,5 %	5,8 %	21,5 %	3,5 %	50,7 %
nie	8,4 %	47,0 %	8,5 %	33,8 %	5,2 %	74,4 %
<i>Arbeit zwischen 20 und 22 Uhr an</i>						
mind. der Hälfte der Arbeitstage	6,8 %	27,0 %	6,9 %	19,0 %	5,0 %	45,5 %
seltener	6,6 %	36,2 %	7,2 %	23,9 %	3,7 %	60,1 %
nie	8,5 %	49,0 %	8,5 %	35,8 %	5,5 %	76,7 %

Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: Mikrozensus 2012, Erwerbstätige (ohne Karenz)

5.5 Arbeitszeit und Führungsposition

Für die Einteilung der Personen in Erwerbstätige in Führungspositionen stehen im Mikrozensus verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung. In den vorliegenden Auswertungen wurde einerseits die Frage, ob die Person im Rahmen ihrer Tätigkeit Mitarbeiter anleitet oder beaufsichtigt herangezogen, d. h., ob die Person eine Leitungsfunktion einnimmt. Eine zweite Herangehensweise bezieht sich auf die Frage nach der beruflichen Stellung nach der ISCO-08 Klassifizierung. Hier steht die Kategorie „Führungskraft“ explizit zur Auswahl.

Die Klassifizierung in „Erwerbstätige in Führungsposition“ nach Leitungsposition ist breiter gefasst, insgesamt geben 2012 871.800 Personen oder 21,6 % der Erwerbstätigen zwischen 15 und 64 Jahren an, eine Leitungsfunktion auszuüben. Als Führungskraft bezeichnen sich 183.100 Personen bzw. 4,5 %, von diesen geben 122.500 Personen oder zwei Drittel an, auch eine Leitungsfunktion auszuüben. Für eine ausführliche Diskussion der Erfassung von Personen in Führungspositionen im Mikrozensus sei auf eine Publikation des deutschen Statistischen Bundesamtes (Körner und Günther 2011) verwiesen.

Die folgenden Auswertungen verwenden zuerst die Definition der „Erwerbstätigen in Führungsposition“ nach der Leitungsposition und anschließend nach der beruflichen Stellung „Führungskraft“.

Unter den Frauen ist der Anteil der Erwerbstätigen mit Leitungsfunktion mit 14,7 % erwartungsgemäß geringer als unter den Männern mit 27,4 %. Unter den Teilzeiterwerbstätigen ist

der Anteil der Personen in Leitungsfunktionen mit 9,6 % grundsätzlich niedriger, wobei hier der Unterschied zwischen den Männern mit 11,9 % und Frauen mit 9,1 % weniger stark ausfällt. Das heißt, Männer, die Teilzeit arbeiten, nehmen in ähnlichem Ausmaß wie Frauen Leitungsfunktionen ein. Bei den 25- bis 49-Jährigen mit Kindern ist der Unterschied unter den Teilzeit arbeitenden Frauen und Männern mit 9,3 % zu 17,9 % größer. Hier ist zu beachten, dass nur ein sehr geringer Anteil dieser Männer in Teilzeit arbeitet.

Eine Detailbetrachtung des Anteils weiblicher Beschäftigter mit Leitungsfunktion zeigt sowohl für Frauen mit Kindern und ohne Kinder einen kontinuierlichen Anstieg mit höherer Wochenarbeitszeit. Auch hier ist zu erkennen, dass sich die Unterschiede zwischen Männern und Frauen bei einer Gruppierung nach der Wochenarbeitszeit nivellieren. Diese Ausgeglichenheit bezüglich Leitungsfunktionen zwischen Männern und Frauen ergibt sich, weil die Verteilung der Wochenarbeitszeit für den Anteil pro Arbeitszeit-Gruppe keine Rolle spielt.

Tabelle 28: Anteil Beschäftigte mit Leitungsfunktion nach Wochenarbeitszeit

Wochenarbeitszeit	15- bis 64-Jährige		25- bis 49-Jährige ohne Kinder < 15 J.		25- bis 49-Jährige mit Kindern < 15 J.	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
bis 10h	4,7 %	3,1 %	4,2 %	2,9 %	18,1 %	4,6 %
über 10 bis 15h	5,5 %	3,3 %	7,9 %	2,8 %	0,0 %	4,2 %
über 15 bis 20h	15,9 %	7,5 %	16,2 %	8,6 %	22,4 %	7,5 %
über 20bis 25h	12,4 %	10,3 %	14,2 %	11,3 %	7,9 %	9,2 %
über 25 bis 30h	17,1 %	13,0 %	18,2 %	13,8 %	18,4 %	13,9 %
über 30 bis 35h	20,0 %	18,2 %	25,3 %	18,4 %	17,3 %	20,4 %
über 35 bis 40h	24,2 %	16,9 %	26,3 %	20,2 %	30,4 %	16,4 %
über 40 bis 50h	39,8 %	29,2 %	39,4 %	32,5 %	43,6 %	28,3 %
über 50h	27,8 %	19,5 %	28,6 %	25,3 %	29,8 %	16,2 %
in Teilzeit	11,9 %	9,1 %	13,6 %	11,0 %	17,2 %	9,3 %
in Vollzeit	28,7 %	19,3 %	30,2 %	23,1 %	34,0 %	17,9 %
Gesamt	27,4 %	14,7 %	28,9 %	19,2 %	33,2 %	11,8 %

Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: Mikrozensus 2012, Erwerbstätige (ohne Karenz)

Die relativen Unterschiede zwischen Männern und Frauen sind nach der Einteilung auf Basis der beruflichen Stellung „Führungskraft“ ähnlich zur Einteilung nach Leitungsfunktion: Mit 5,9 % Führungskräften unter Männern zwischen 15 und 64 Jahren liegt der Anteil ca. doppelt so hoch wie bei Frauen mit 3,0 %. Für Teilzeitangestellte nivelliert sich dieser Unterschied kaum, für diese Gruppe betragen die Führungskräfteanteile 2,5 % für Männer und 1,2 % bei Frauen.

Eine Betrachtung nach Arbeitszeitkategorien zeigt den bereits bei Personen mit Leitungsfunktion diskutierten Effekt noch deutlicher, dass Frauen mit einer hohen Wochenarbeitszeit gleich oft als Führungskräfte arbeiten wie Männer. Bei den Erwerbstätigen, die über 40 und unter 50 Stunden arbeiten, stufen sich 9,2 % der Männer und 8,3 % der Frauen als Führungskräfte ein, bei Personen, die mehr als 50 Stunden arbeiten, ist das Geschlechterverhältnis völlig ausgeglichen.

Tabelle 29: Anteil Führungskräfte (ISCO 08) nach Wochenarbeitszeit

Wochenarbeitszeit	15- bis 64-Jährige		25- bis 49-Jährige ohne Kinder < 15 J.		25- bis 49-Jährige mit Kindern < 15 J.	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
bis 10h	1,7 %	0,5 %	2,5 %	0,1 %	4,4 %	1,2 %
über 10 bis 15h	0,4 %	0,2 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %	0,5 %
über 15 bis 20h	2,6 %	1,0 %	1,3 %	0,4 %	2,9 %	1,4 %
über 20 bis 25h	3,4 %	1,4 %	4,0 %	0,8 %	0,0 %	2,0 %
über 25 bis 30h	3,1 %	1,7 %	3,2 %	1,2 %	3,8 %	3,1 %
über 30 bis 35h	2,7 %	2,5 %	5,5 %	0,5 %	0,7 %	5,2 %
über 35 bis 40h	3,1 %	2,4 %	3,0 %	2,4 %	4,6 %	3,3 %
über 40 bis 50h	9,2 %	8,3 %	8,7 %	9,7 %	10,2 %	7,8 %
über 50h	14,0 %	13,9 %	12,1 %	11,1 %	17,6 %	20,5 %
in Teilzeit	2,5 %	1,2 %	2,6 %	0,6 %	2,5 %	2,0 %
in Vollzeit	6,1 %	4,4 %	5,7 %	4,5 %	8,2 %	5,9 %
Gesamt	5,9 %	3,0 %	5,5 %	3,3 %	7,9 %	3,1 %

Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: Mikrozensus 2012, Erwerbstätige (ohne Karenz)

Der Zusammenhang zwischen Arbeitszeit und Führungsposition lässt sich auch von einer anderen Seite her betrachten, nämlich Teilzeitquoten von Personen mit Leitungsfunktion bzw. als Führungskräfte. Diese Zahlen müssen in Bezug zu den generellen Teilzeitquoten in Kapitel 3 gestellt werden. Bei Frauen sind die Teilzeitquoten bei Erwerbstätigen mit Leitungsfunktion durchgehend höher als bei Führungskräften, bei Männern ist diese nur bei der Gruppe der 25- bis 49-Jährigen mit Kindern unter 15 Jahren der Fall. Grundsätzlich sind die Teilzeitquoten nach beiden Definitionen jedoch relativ hoch, nämlich fast halb so hoch wie unter allen Erwerbstätigen. Diese betragen 7,8 % für 15- bis 64-Jährige Männer und 44,7 % für Frauen. Das heißt, eine beträchtliche Anzahl an Personen nimmt Führungspositionen im Rahmen einer Teilzeitbeschäftigung ein.

Tabelle 30: Teilzeitquoten von Führungskräften bzw. Personen mit Leitungsfunktion

Berufliche Stellung	15- bis 64-Jährige		25- bis 49-Jährige ohne Kinder < 15 J.		25- bis 49-Jährige mit Kindern < 15 J.	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Leitungsfunktion	3,4 %	27,6 %	3,7 %	18,3 %	2,6 %	55,8 %
Führungskraft	3,3 %	18,7 %	3,8 %	6,2 %	1,6 %	45,1 %

Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: Mikrozensus 2012, Erwerbstätige (ohne Karenz) mit Leitungsfunktion bzw. mit Berufsbezeichnung (ISCO 08) Führungskraft

5.6 Wirtschaftszweig

Gewisse Wirtschaftszweige scheinen offener für Teilzeitbeschäftigung zu sein als andere. So fällt z. B. auf, dass im Wirtschaftszweig „Herstellung von Waren“ sowie in der „Energieversorgung“ die geringsten Teilzeitanteile von allen Erwerbstätigen zu finden sind, und zwar unabhängig von Geschlecht und der Tatsache, ob Kinder unter 15 Jahren vorhanden sind oder nicht. Bei Männern kommen „Bau“ und „Grundstück- und Wohnungswesen“ als zusätzliche Wirtschaftszweige mit einer der niedrigsten Anteile an Teilzeitbeschäftigung hinzu und bei Frauen die „Land- und Forstwirtschaft“.

Ein Geschlechterunterschied ist in Bezug auf die Wirtschaftszweige mit den höchsten Teilzeitanteilen an allen Erwerbstätigen feststellbar: Bei Männer sind es primär die Wirtschaftszweige „Kunst, Unterhaltung, Erholung“, „Beherbergung, Gastronomie“ und „Erziehung und Unterricht“, die die höchsten Anteile an teilzeitbeschäftigten Männern ausweisen. Bei Frauen sind es die Bereiche „sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“, „Handel, KFZ-Reparatur“ sowie „Gesundheit und Sozialwesen“.

Tabelle 31: Teilzeitquoten nach Wirtschaftszweig (ÖNACE-Abschnitte)

Wirtschaftszweig	15- bis 64-Jährige		25- bis 49-Jährige ohne Kinder < 15 J.		25- bis 49-Jährige mit Kindern < 15 J.	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
A Land- und Forstwirtschaft	16,4 %	32,2 %	6,4 %	23,6 %	3,5 %	36,6 %
C Herstellung von Waren	2,8 %	32,3 %	2,5 %	17,7 %	2,2 %	63,2 %
D Energieversorgung	1,8 %	29,5 %	1,4 %	13,9 %	0,0 %	62,6 %
E Wasserversorgung, Entsorgung	3,7 %	39,3 %	0,0 %	14,3 %	7,6 %	78,1 %
F Bau	2,8 %	44,4 %	3,5 %	26,0 %	2,3 %	77,2 %
G Handel, Kfz Reparatur	8,9 %	52,7 %	9,2 %	41,9 %	5,1 %	81,3 %
H Verkehr und Lagerei	5,5 %	37,2 %	5,1 %	22,5 %	5,6 %	72,1 %
I Beherbergung, Gastronomie	17,9 %	39,8 %	15,3 %	29,7 %	12,1 %	58,0 %
J Information, Kommunikation	11,5 %	43,8 %	11,8 %	23,5 %	4,9 %	81,7 %
K Finanz-, Versicherungsdienstleistungen	6,0 %	38,0 %	4,1 %	12,6 %	3,2 %	83,6 %
L Grundstücks-, Wohnungswesen	12,7 %	42,4 %	15,4 %	24,1 %	1,9 %	67,0 %
M freiberufl., wissenschaftl., techn. Dienstleistungen	13,4 %	47,4 %	15,5 %	30,5 %	7,0 %	78,5 %
N sonst. wirtschaftl. Dienstleistungen	13,0 %	54,1 %	12,6 %	43,0 %	6,4 %	77,8 %
O öffentl. Verwaltung, Sozialversicherung	4,1 %	43,1 %	2,5 %	30,2 %	7,1 %	75,1 %
P Erziehung und Unterricht	16,7 %	39,0 %	24,1 %	30,9 %	10,4 %	62,5 %
Q Gesundheits- und Sozialwesen	14,1 %	50,8 %	15,1 %	40,5 %	11,4 %	72,9 %
R Kunst, Unterhaltung, Erholung	20,6 %	48,0 %	24,7 %	31,4 %	10,6 %	63,5 %

Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: Mikrozensus 2012, Erwerbstätige (ohne Karenz)

6. Teilzeit und Zweitjob

Die Klassifikation der Arbeitszeit in Vollzeit und Teilzeit basiert stets auf den Angaben zur Haupterwerbstätigkeit. Wenn Personen mehrere Jobs gleichzeitig ausüben, wird in der Befragung im Mikrozensus zwischen Haupterwerbstätigkeit und Zweittätigkeit unterschieden. Insgesamt geben 2012 172.900 Personen zwischen 15 und 64 Jahren an, eine Zweittätigkeit auszuüben, das sind 4,3 % aller Erwerbstätigen. 2005 betrug der Anteil 4,1 %.

Interessant ist die Betrachtung der Kombination aus Teilzeiterwerbstätigkeit und Zweittätigkeit, da in diesem Fall die Arbeitssituation der betroffenen Person eher einer Vollzeiterwerbstätigkeit entspricht. Im Folgenden wird das Phänomen Teilzeit und Zweitjob quantifiziert und die Teilzeitquote für Personen mit Zweitjobs angepasst. Eine vertiefende Analyse der Personen mit mehreren Jobs wird im Rahmen dieses Berichts nicht gegeben.

Unter den Teilzeiterwerbstätigen führen 2012 6,7 % eine Zweitbeschäftigung aus, bei den Frauen sind es 5,8 % bei den Männern 10,6 % der Teilzeiterwerbstätigen.

Tabelle 32: Anteil Erwerbstätige mit Zweitjob

Zweitjob	15- bis 64-Jährige		25- bis 49-Jährige ohne Kinder < 15 J.		25- bis 49-Jährige mit Kindern < 15 J.	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Teilzeit in Haupttätigkeit	10,6 %	5,8 %	13,0 %	9,0 %	18,3 %	4,6 %
Gesamt	4,5 %	3,9 %	4,6 %	4,5 %	5,4 %	4,1 %

Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: Mikrozensus 2012, Erwerbstätige (ohne Karenz)

Die Wahrscheinlichkeit, einen Zweitjob auszuführen und in der Haupttätigkeit Teilzeit zu arbeiten, ist stark altersabhängig. Überproportional viele 40- bis 54-jährige Männer und Frauen gehen einem Zweitjob neben einer Teilzeittätigkeit nach.

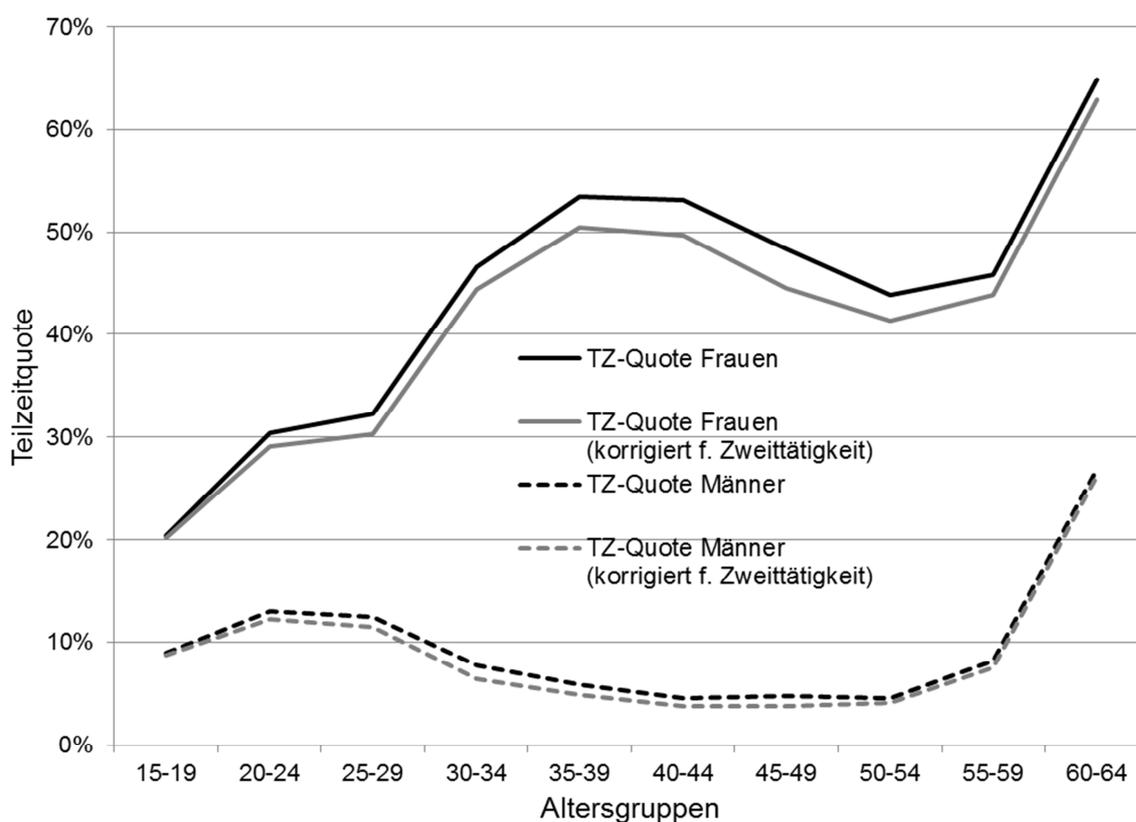
Tabelle 33: Zweitjob, wenn teilzeitbeschäftigt in Haupttätigkeit

Alter	Männer	Frauen
15-19	0,2 %	2,7 %
20-24	5,1 %	4,9 %
25-29	7,6 %	6,1 %
30-34	16,5 %	4,7 %
35-39	10,9 %	5,5 %
40-44	16,2 %	7,5 %
45-49	27,3 %	6,4 %
50-54	16,2 %	5,7 %
55-59	9,4 %	4,5 %
60-64	1,8 %	2,4 %

Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: Mikrozensus 2012, Teilzeiterwerbstätige (ohne Karenz)

In der folgenden Abbildung wird die Zweitbeschäftigung bei der Darstellung der Teilzeitquote mitberücksichtigt, d. h. Personen, die Teilzeit arbeiten und einer Zweitbeschäftigung nachgehen, zählen als vollzeiterwerbstätig⁶. Die daraus resultierende korrigierte Teilzeitquote ist somit auf jeden Fall niedriger als die standardmäßig herangezogene Teilzeitquote, die sich nur auf die Hauptbeschäftigung bezieht. Unterschiede ergeben sich sowohl bei Frauen als auch bei Männern, wobei aufgrund der höheren Teilzeitquote der Frauen die Abstände der beiden Linien deutlicher ausfallen. Die größten relativen Unterschiede ergeben sich bei den 50- bis 54-Jährigen: Für Frauen ist die korrigierte Teilzeitquote um 7,8 % niedriger als die nicht korrigierte, bei Männern sogar um 19,6 % niedriger.

Abbildung 10: Teilzeitquoten pro Altersgruppe mit und ohne Zweittätigkeit



Quelle: Eigene Darstellung, Daten: Mikrozensus 2012, Erwerbstätige (ohne Karenz, 15- bis 64 Jährige)

⁶ es besteht die Möglichkeit, dass die Wochenarbeitszeit dieser Personen trotz Zweittätigkeit unter einer typischen Vollzeitstätigkeit liegt. Diese Differenzierung ist auf Basis der Daten aber nur schwer möglich, weswegen die vereinfachte Annahme getroffen wurde, dass alle Teilzeiterwerbstätigen mit Zweittätigkeit zu den Vollzeiterwerbstätigen zählen.

7. Gründe für Teilzeitbeschäftigung

7.1 Gründe für Teilzeitbeschäftigung in Österreich

Warum eine Teilzeitbeschäftigung ausgeübt wird, hat für Frauen andere Gründe als für Männer. Ist der Hauptgrund bei Männern die eigene schulische bzw. berufliche Aus- und Fortbildung, so sind es bei den Frauen primär familiäre (z. B. Kinderbetreuung) Gründe.

Hauptmotive für eine Teilzeitbeschäftigung sind für Männer nach eigenen Angaben die schulische oder berufliche Aus- oder Fortbildung. Nahezu jeder dritte (29,6 %) teilzeitbeschäftigte 15- bis 64-jährige Mann gibt dies als Grund für eine Teilzeitbeschäftigung an; 25- bis 49-jährige Männer ohne Kinder sogar zu 39,1 %. Das zweitwichtigste Motiv für Männer liegt darin, dass sie keine Vollzeittätigkeit wollen bzw. auch keine Vollzeittätigkeit finden konnten.

Für Frauen ist der wichtigste Grund für die Teilzeitbeschäftigung die Betreuung von Kindern oder pflegebedürftigen Erwachsenen: In der Gruppe der 15- bis 64-Jährigen nennen diesen Grund 37,5 % der teilzeitbeschäftigten Frauen, in der Gruppe der 25- bis 49-jährigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren sogar acht von zehn Frauen (80,3 %). An zweiter Stelle unter den Gründen für Teilzeitbeschäftigung rangieren bei Frauen einerseits „weil sie keine Vollzeittätigkeit möchten“ oder „aus anderen persönlichen oder familiären Gründen“. Zu „anderen persönlichen oder familiären Gründen“ zählt zum Beispiel das Übernehmen von Aufgaben im Haushalt.

Keine Vollzeitstelle finden zu können, ist bei 13,8 % der 15- bis 64-jährigen Männer und für jede zehnte Frau (9,4 %) dieser Altersgruppe der Hauptgrund. Besonders schwierig scheint es für Männer zwischen 25 bis 49 Jahren und mit einem unter 15-jährigen Kind zu sein: Von dieser Gruppe gibt jeder fünfte Mann (20,8 %) als Grund für die Teilzeitbeschäftigung an, keine Vollzeittätigkeit zu finden.

Tabelle 34: Gründe für Teilzeitbeschäftigung

Gründe	15- bis 64-Jährige		25- bis 49-Jährige ohne Kinder < 15 J.		25- bis 49-Jährige mit Kindern < 15 J.	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Weil Sie Kinder oder pflegebedürftige Erwachsene betreuen	4,4 %	37,5 %	0,3 %	8,2 %	24,4 %	80,3 %
Weil Sie keine Vollzeittätigkeit wollen	19,1 %	19,5 %	17,4 %	29,5 %	14,4 %	5,1 %
Aus anderen persönlichen oder familiären Gründen	15,0 %	18,6 %	11,9 %	26,4 %	19,1 %	9,3 %
Weil Sie keine Vollzeittätigkeit finden konnten	13,8 %	9,4 %	15,4 %	15,8 %	20,8 %	3,0 %
Wegen schulischer oder beruflicher Aus- oder Fortbildung	29,6 %	8,1 %	39,1 %	10,1 %	3,0 %	0,7 %
Wegen Krankheit	6,1 %	2,5 %	5,5 %	4,3 %	5,4 %	0,5 %
Aus sonstigen Gründen	12,1 %	4,4 %	10,5 %	5,8 %	12,9 %	1,2 %

Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: Mikrozensus 2012, Teilzeiterwerbstätige (ohne Karenz)

Mengenmäßig bilden Frauen, die Teilzeit arbeiten, da sie Kinder oder pflegebedürftige Erwachsene betreuen müssen, die weitaus größte Gruppe mit 307.900 Personen zwischen 15 und 64 Jahren.

Tabelle 35: Gründe für Teilzeitbeschäftigung in Absolutzahlen

Gründe	15 - 64 Jährige		25 - 49 Jährige ohne Kinder < 15 J.		25 - 49 Jährige mit Kinder < 15 J.	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Weil Sie Kinder oder pflegebedürftige Erwachsene betreuen	7.500	307.900	*	18.400	6.600	269.800
Weil Sie keine Vollzeittätigkeit wollen	32.800	160.500	11.300	66.000	3.900	17.000
Aus anderen persönlichen oder familiären Gründen	25.700	152.500	7.700	59.100	5.200	31.200
Weil Sie keine Vollzeittätigkeit finden konnten	23.700	77.000	10.000	35.400	5.600	10.100
Wegen schulischer oder beruflicher Aus- oder Fortbildung	50.800	66.800	25.400	22.700	*	2.300
Wegen Krankheit	10.500	20.700	3.600	9.600	1.500	1.600
Aus sonstigen Gründen	20.700	36.500	6.800	13.000	3.500	4.000

Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: Mikrozensus 2012, Teilzeiterwerbstätige (ohne Karenz)

*) Anzahl entspricht weniger als 1000 Personen in der Bevölkerung

Sowohl bei Frauen als auch bei Männern variieren die Gründe für eine Teilzeitbeschäftigung stark mit dem Alter. Schulische oder berufliche Aus- oder Fortbildung ist bis zur Altersgruppe 30- 34 Jahre relevant. Der Anteil der Frauen, die als Grund angibt „Weil Sie keine Vollzeittätigkeit wollen“ und „aus anderen persönlichen oder familiären Gründen“ steigt kontinuierlich ab der Altersgruppe der 40- bis 44-Jährigen, bei Männern ab 55 bis 59 Jahren. Die Betreuung von Kindern bzw. pflegebedürftigen Erwachsenen spielt zwischen 25 und 49 Jahren die Hauptrolle bei Frauen, bei Männern ist dieser Grund nur bei den 35- bis 39-Jährigen relevant und dort in geringem Ausmaß.

7.2 Freiwilligkeit der Teilzeitbeschäftigung in Europa

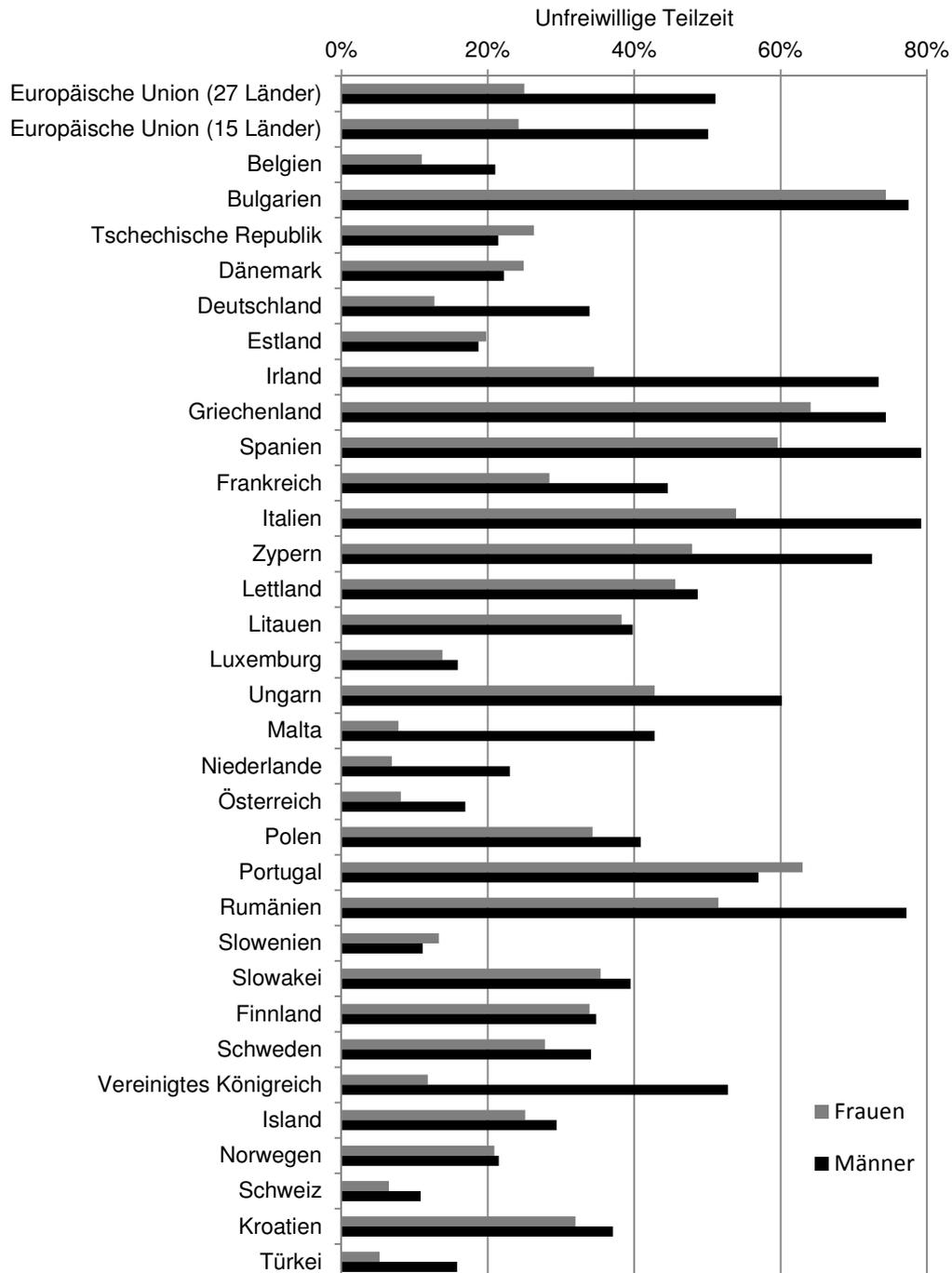
Teilzeitbeschäftigung ist nicht immer eine bewusste freiwillige Wahl von Frauen und Männern. Ein nicht unerheblicher Teil ist unfreiwillig in Teilzeitbeschäftigung. Unfreiwilligkeit wird in den hier vorgestellten Statistiken als die Tatsache definiert, dass keine Vollbeschäftigung gefunden werden konnte. D. h. grundsätzlich haben diese Personen den Wunsch nach einer Vollbeschäftigung, sind daher unfreiwillig in Teilzeit. Breiter wird das Thema der Freiwilligkeit der Teilzeitbeschäftigung in Kapitel 11 diskutiert.

Ein Blick auf die Länder Europas in Bezug auf die Unfreiwilligkeit der Teilzeitbeschäftigung zeigt zum einen erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern und zum anderen zwischen Frauen und Männern. Im europäischen Vergleich rangiert Österreich unter jenen Ländern mit den geringsten Anteilen an unfreiwilliger Teilzeitbeschäftigung. Laut Angaben von Eurostat sind in Österreich 16,9 % der Männer unfreiwillig in Teilzeit und halb so viele Frauen (8,1 %). Österreich weist somit einen Wert von unfreiwilliger Teilzeitbeschäftigung auf, der weit unter dem Durchschnitt der EU-27 Länder (Männer 51,1 %; Frauen 25,0 %) und der EU-15 Länder (Männer 50,1, Frauen 24,2 %) liegt. Neben Österreich haben die Türkei,

Estland, Luxemburg, Slowenien und die Schweiz die geringsten Anteile an unfreiwilliger Teilzeitbeschäftigung.

Italien dagegen ist z. B. ein Land mit einem sehr hohen Anteil an unfreiwilliger Teilzeitbeschäftigung: Acht von zehn Männern (79,2 %) und jede zweite Frau (53,9 %) in Italien üben nicht freiwillig eine Teilzeitbeschäftigung aus. Ähnlich hohe Werte weisen auch Spanien, Griechenland, Irland, Rumänien und Bulgarien aus.

Abbildung 11: Anteil unfreiwillige Teilzeit an allen Teilzeitbeschäftigten



Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: Eurostat 2012, Teilzeiterwerbstätige (mit Karenz, 25- bis 49-Jährige)

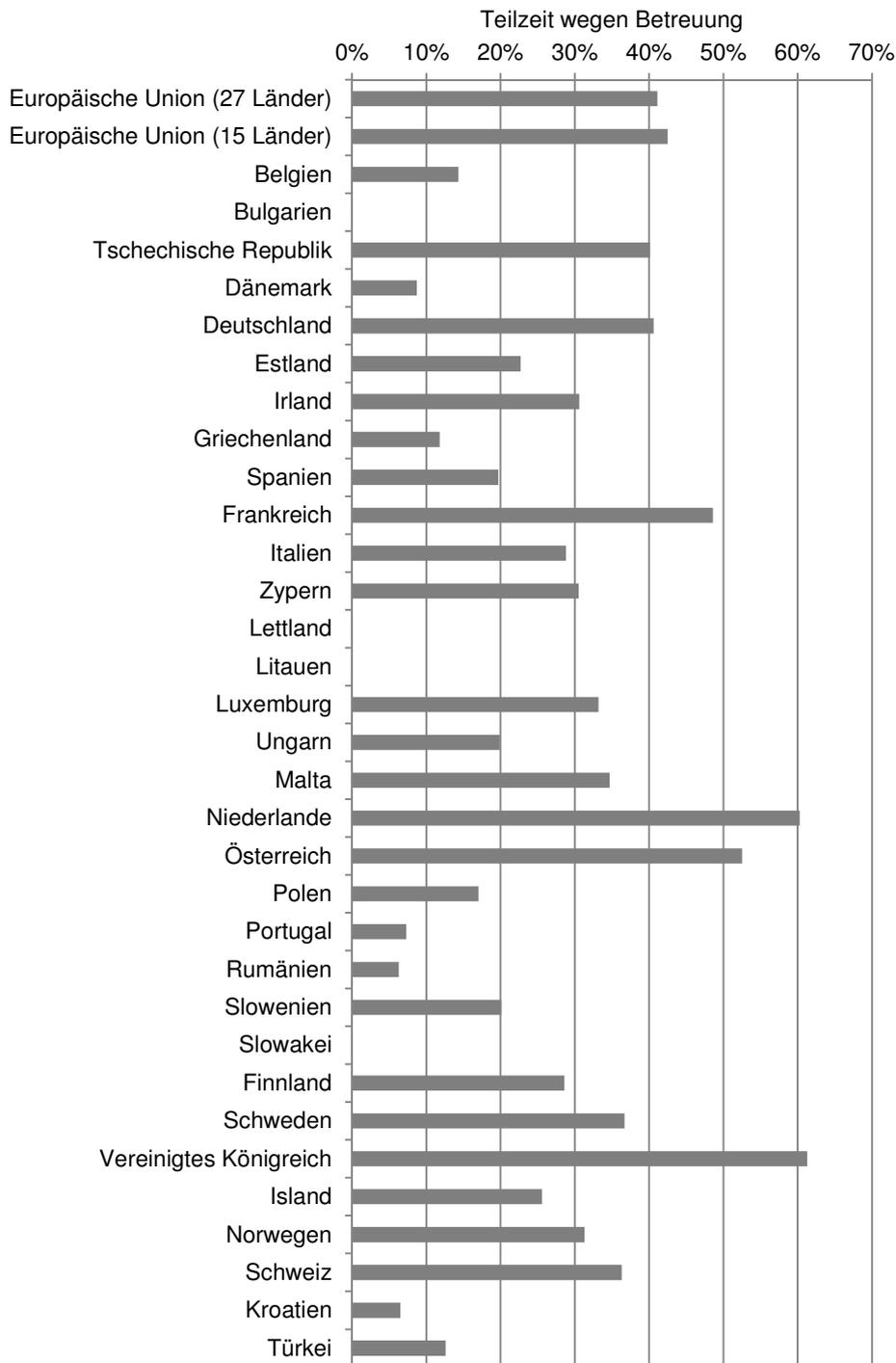
Besonders gravierende Unterschiede zwischen den Geschlechtern in Bezug auf die Freiwilligkeit der Teilzeitbeschäftigung zeigen sich in Irland, dem Vereinigten Königreich Englands und Malta. In England ist z. B. jeder zweite Mann (52,8 %) gegenüber jeder zehnten Frau (11,8 %) unfreiwillig in einer Teilzeitbeschäftigung.

Wie bereits in Kapitel 7.1 beschrieben, sind Betreuungspflichten für Kinder oder pflegebedürftige Erwachsene ein zentraler Grund für eine Teilzeitbeschäftigung. Entsprechende Unterstützung für die Betreuung von Kindern oder pflegebedürftigen Erwachsenen ist oft nicht vorhanden und muss von den betreffenden Familien selbst übernommen werden. Somit können Betreuungspflichten auch als eine Teilmenge von jenen Personen gesehen werden, die nicht völlig freiwillig in einer Teilzeitbeschäftigung sind.

Im EU-Durchschnitt sind rund 40 % der Frauen wegen Betreuungspflichten für Kinder bzw. erwerbsunfähigen Erwachsenen in einer Teilzeitbeschäftigung. Österreich (52,5 %), die Niederlande (60,3 %) und das Vereinigte Königreich (61,3 %) liegen mit mehr als jeder zweiten Frau, die wegen Betreuungspflichten in Teilzeit ist, deutlich über dem EU-Durchschnitt.

Besonders niedrig ist der Anteil an Frauen, die wegen Betreuungspflichten in Teilzeitbeschäftigung sind: in Dänemark (8,7 %), Portugal (7,3 %), Rumänien (6,3 %) und Kroatien (6,5 %).

Abbildung 12: Anteil Teilzeit wegen Betreuung an allen Teilzeitbeschäftigten



Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: Eurostat 2012, teilzeiterwerbstätige Frauen (mit Karenz, 25- bis 49-Jährige)

Betreuung von Kindern oder erwerbsunfähigen Erwachsenen, für Bulgarien, Lettland, Litauen und Slowakei sind die Daten zu unzuverlässig.

8. Wunsch nach Veränderung der Arbeitszeit

Ein weiterer Aspekt in der Auseinandersetzung mit Teilzeitbeschäftigung ist auch die Frage, inwieweit Teilzeitbeschäftigte den Wunsch nach Erhöhung der Arbeitszeit haben und somit auch eine gewisse Form der Unterbeschäftigung zum Ausdruck bringen bzw. ein mögliches Potenzial für mehr Erwerbstätigkeit aufzeigen. Wie bereits an unterschiedlichen Stellen des vorliegenden Berichtes diskutiert wurde, ist ein nicht unerheblicher Teil der Teilzeitbeschäftigten in Teilzeit, weil keine Vollzeitbeschäftigung verfügbar ist. Aber wie groß ist der Anteil der Teilzeitbeschäftigten, die einen konkreten Wunsch nach Erhöhung der Arbeitszeit äußern?

Den größten Anteil von Teilzeitbeschäftigten mit dem Wunsch, die Arbeitszeit zu erhöhen, haben 25- bis 49-jährige Männer, unabhängig davon, ob sie Kinder unter 15 Jahren haben oder nicht. Rund jeder dritte Mann (38,4 % der Männer mit einem Kind unter 15 Jahren und 33,4 % ohne ein Kind) äußert den Wunsch, die Arbeitszeit zu erhöhen.

Rund jede fünfte Frau mit einem unter 15-jährigen Kind (21,1 %) bzw. ohne Kind (23,4 %) äußert ebenfalls den Wunsch nach Erhöhung der Arbeitszeit.

Dieser grundsätzliche Wunsch, die Arbeitszeit zu erhöhen, ist aus ganz unterschiedlichen Gründen nicht umsetzbar. Beim größten Teil der teilzeitbeschäftigten Frauen und Männer ist es aus persönlicher Sicht möglich, die Teilzeitbeschäftigung zu erhöhen, aber offensichtlich nicht aus Sicht des Arbeitsmarktes bzw. der verfügbaren Arbeitsangebote. So geben 28,5 % der 25- bis 49-jährigen Männer und 11,1 % der Frauen mit einem unter 15-jährigen Kind an, dass eine Erhöhung der Arbeitszeit aus persönlicher Sicht möglich wäre. Eine Analyse der Personen, die ihre Arbeitszeit aus persönlicher Sicht erhöhen könnten ergibt, nach der höchsten abgeschlossenen Ausbildung, keine gravierenden Unterschiede. Die Gruppe der 15- bis 64-Jährigen Männer mit Pflichtschulabschluss weist mit 27,2% einen etwas überdurchschnittlichen Anteil von Personen mit Wunsch nach Erhöhung der Arbeitszeit auf. Der Durchschnitt über alle Ausbildungsgruppen liegt laut Tabelle 35 bei 21,0%.

Der zweitwichtigste Grund, der einer Realisierung der Erhöhung der Arbeitszeit im Wege steht, sind persönliche oder familiäre Verpflichtungen: Knapp jede zehnte (8,6%, absolut: 29.800 Frauen) 25- bis 49-jährige Frau mit einem Kind unter 15 Jahren würde gerne die Teilzeittätigkeit erhöhen, kann dies aber aus persönlichen oder familiären Gründen nicht. Dies trifft auch auf 6,7 % der Männer dieser Gruppe zu.

Wie bereits in Kapitel 7.1 beschrieben, ist ein zentrales Motiv der Teilzeitbeschäftigung für Männer die persönliche Aus- bzw. Weiterbildung. So verwundert es nicht, dass von Männern an dritter Stelle als Hinderungsgründe, die Arbeitszeit zu erhöhen, der Abschluss einer Ausbildung genannt wird: 3,0 % der 15- bis 64-jährigen Männer und jeder zwanzigste (4,9 %) 25- bis 49-jährige Mann ohne Kind unter 15 Jahren gibt dies an.

Tabelle 36: Wunsch Teilzeitbeschäftigter nach Erhöhung der Arbeitszeit

Gründe	15- bis 64-Jährige		25- bis 49-Jährige ohne Kinder < 15 J.		25- bis 49-Jährige mit Kindern < 15 J.	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
kein Wunsch nach Erhöhung	71,6 %	79,8 %	66,6 %	76,6 %	61,4 %	78,9 %
Wunsch nach Erhöhung, aus persönlicher Sicht möglich	21,0 %	13,1 %	24,7 %	17,4 %	28,5 %	11,1 %
Wunsch nach Erhöhung, aber Abschluss einer Ausbildung	3,0 %	0,8 %	4,9 %	1,3 %	0,7 %	0,2 %
Wunsch nach Erhöhung, aber pers. oder fam. Verpflichtungen	2,0 %	4,6 %	1,2 %	2,2 %	6,7 %	8,6 %
Wunsch nach Erhöhung, aber Krankheit o. Arbeitsunfähigkeit	1,2 %	0,6 %	0,8 %	1,1 %	1,7 %	0,2 %
Wunsch nach Erhöhung, aber andere Gründe	1,2 %	1,1 %	1,8 %	1,4 %	1,1 %	1,0 %

Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: Mikrozensus 2012, Teilzeiterwerbstätige (ohne Karenz)

Tabelle 37: Wunsch Teilzeitbeschäftigter nach Erhöhung der Arbeitszeit (Absolutzahlen)

Gründe	15 - 64 Jährige		25 - 49 Jährige ohne Kinder < 15 J.		25 - 49 Jährige mit Kinder < 15 J.	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
kein Wunsch nach Erhöhung	123.000	655.600	43.200	171.800	16.600	265.000
Wunsch nach Erhöhung, aus persönlicher Sicht möglich	36.000	108.000	16.000	39.100	7.700	37.300
Wunsch nach Erhöhung, aber Abschluss einer Ausbildung	5.200	6.700	3.200	2.900	*	*
Wunsch nach Erhöhung, aber pers. oder fam. Verpflichtungen	3.500	37.900	*	4.900	1.800	29.000
Wunsch nach Erhöhung, aber Krankheit o. Arbeitsunfähigkeit	2.100	4.600	*	2.400	*	*
Wunsch nach Erhöhung, aber andere Gründe	2.100	9.100	1.200	3.100	*	3.500

Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: Mikrozensus 2012, Teilzeiterwerbstätige (ohne Karenz)

*) Anzahl entspricht weniger als 1000 Personen in der Bevölkerung

Wie viele Stunden würden Personen mit dem Wunsch, ihre Teilzeitbeschäftigung zu erhöhen, mehr arbeiten? Bei dieser Fragestellung steht im Folgenden die größte Gruppe, die ihre Teilzeitbeschäftigung erhöhen möchte, dies aber aus persönlichen oder familiären Verpflichtungen nicht tun kann, im Fokus.

Rund 12 Stunden würden Frauen und Männer pro Woche mehr arbeiten, wenn sie keine persönlichen oder familiären Verpflichtungen hätten. Je nach Gruppe variiert die Wochenstundenanzahl um ca. 2 Wochenstunden (siehe Tabelle 37). So würden z. B. Männer mit einem unter 15-jährigen Kind 14,2 Stunden pro Woche mehr arbeiten und Männer ohne einem Kind 10,8 Stunden pro Woche mehr. Frauen, die kein Kind unter 15 Jahren haben, würden 13,6 Stunden pro Woche mehr arbeiten.

Das Potenzial an Mehrstunden pro Woche bei Realisierung der Arbeitszeiterhöhung würde z. B. in der Gruppe der 25- bis 49-Jährigen mit einem Kind unter 15 Jahren für Frauen (N = 29.800) 367.900 mehr Arbeitsstunden pro Woche insgesamt bedeuten und für Männer dieser Gruppe (N = 3.000) 43.300 Mehrstunden pro Woche.

Tabelle 38: Arbeitsstunden, die aufgrund familiärer Verpflichtungen nicht geleistet werden

	15- bis 64-Jährige		25- bis 49-Jährige ohne Kinder < 15 J.		25- bis 49-Jährige mit Kindern < 15 J.	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Anzahl Personen	7.200	39.700	2.100	5.500	3.000	29.800
Mehrstunden pro P.	12,7	12,5	10,8	13,6	14,2	12,3
Mehrstunden Summe	91.600	497.200	22.700	75.200	43.300	367.900

Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: Mikrozensus 2012, Erwerbstätige (ohne Karenz), die aufgrund persönlicher oder familiärer Verpflichtungen weniger arbeiten, als sie möchten.

Die Auswertungen des Mikrozensus bieten eine weitere Zugangsweise, um das Potenzial von Teilzeitbeschäftigten für eine Arbeitszeiterhöhung zu beschreiben. Ein oft genannter Grund für eine Teilzeitbeschäftigung sind Betreuungspflichten. Die Frage stellt sich nun, wenn entsprechende Betreuungsangebote vorhanden wären, würden Teilzeitbeschäftigte auf eine Vollzeittätigkeit erhöhen? Dazu ist Folgendes anzumerken:

Grundsätzlich befinden sich von allen erwerbstätigen 15- bis 64-jährigen Männern 92,2 % in einer Vollzeiterwerbstätigkeit und mehr als jede zweite Frau (55,3 %). Wie bereits des Öfteren beschrieben, sinkt der Anteil an Frauen mit einer Vollzeiterwerbstätigkeit mit dem Vorhandensein eines Kindes unter 15 Jahren erheblich.

Wird Frauen und Männern in einer Teilzeitbeschäftigung ein entsprechendes Betreuungsangebot gemacht, würden 7,7 % der 7,8 % teilzeitbeschäftigten Männer im Alter von 15 bis 64 Jahren (d. h. 99 %) und 42,6 % der 44,7 % teilzeitbeschäftigten Frauen (d. h. 95 %) trotzdem keine Vollzeitbeschäftigung annehmen. In der Gruppe der Frauen mit einem unter 15-jährigen Kind sind es 63,8 % der 70,9 % Teilzeitbeschäftigten (d. h. 90 %), die trotz eines Betreuungsangebotes keine Vollzeit annehmen würden. D. h. die Mehrheit, der Teilzeitbeschäftigten würde, auch mit einem verfügbaren Betreuungsangebot nicht Vollzeit arbeiten gehen. Natürlich sind Angaben zu „was-wäre-wenn“ Fragen mit Vorsicht zu interpretieren, da in der Befragung verständlicherweise nicht näher auf die Art des Betreuungsangebots und die Form einer eventuellen Vollzeitbeschäftigung eingegangen werden konnte.

Engt man den Blick auf jene 25- bis 49-jährigen Teilzeitbeschäftigten ein, die als Grund für die Teilzeitbeschäftigung angegeben haben, Kinder oder pflegebedürftige Erwachsene zu betreuen, geben 87,6 % der Frauen und 69,8 % der Männer an, trotz eines entsprechenden Betreuungsangebotes, nicht in eine Vollzeitbeschäftigung zu wechseln.

Tabelle 39: Vollzeiterwerbstätigkeit, wenn Betreuung vorhanden

	15- bis 64-Jährige		25- bis 49-Jährige ohne Kinder < 15 J.		25- bis 49-Jährige mit Kindern < 15 J.	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Vollzeit	92,2 %	55,3 %	92,1 %	68,0 %	95,0 %	29,1 %
keine Vollzeit, wenn Betreuung	7,7 %	42,6 %	7,9 %	31,8 %	4,6 %	63,8 %
Vollzeit, wenn Betreuung für Kinder	0,1 %	1,9 %	0,0 %	0,2 %	0,4 %	6,9 %
Vollzeit, wenn Betreuung für pflegebedürftige Erwachsene	0,0 %	0,1 %	0,0 %	0,1 %	0,0 %	0,0 %
Vollzeit, wenn Betreuung für Kinder und Erwachsene	0,0 %	0,1 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %	0,1 %

Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: Mikrozensus 2012, Erwerbstätige (ohne Karenz)

Tabelle 40: Anzahl zusätzlicher Vollzeitkräfte, wenn Betreuung vorhanden

	15- bis 64-Jährige		25- bis 49-Jährige ohne Kinder < 15 J.		25- bis 49-Jährige mit Kindern < 15 J.	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Vollzeit, wenn Betreuung für Kinder	2.200	35.600	100	1.000	2.000	32.500

Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: Mikrozensus 2012, Erwerbstätige (ohne Karenz), die aus persönlichen oder familiären Gründen Teilzeit arbeiten aber bei entsprechendem Betreuungsangebot Vollzeit arbeiten würden.

Wenn entsprechende Betreuung für Kinder angeboten würde, würden 6,9 % der 25– bis 49-jährigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren (N = 32.500) in eine Vollzeitstelle wechseln. Bei den Männern dieser Gruppe wären es 0,4 % (N = 2.000).

Trotz eines Betreuungsangebotes für pflegebedürftige Erwachsene würde kein teilzeitbeschäftigter Mann in der Stichprobe und so gut wie keine Frau in eine Vollzeiterwerbstätigkeit wechseln.

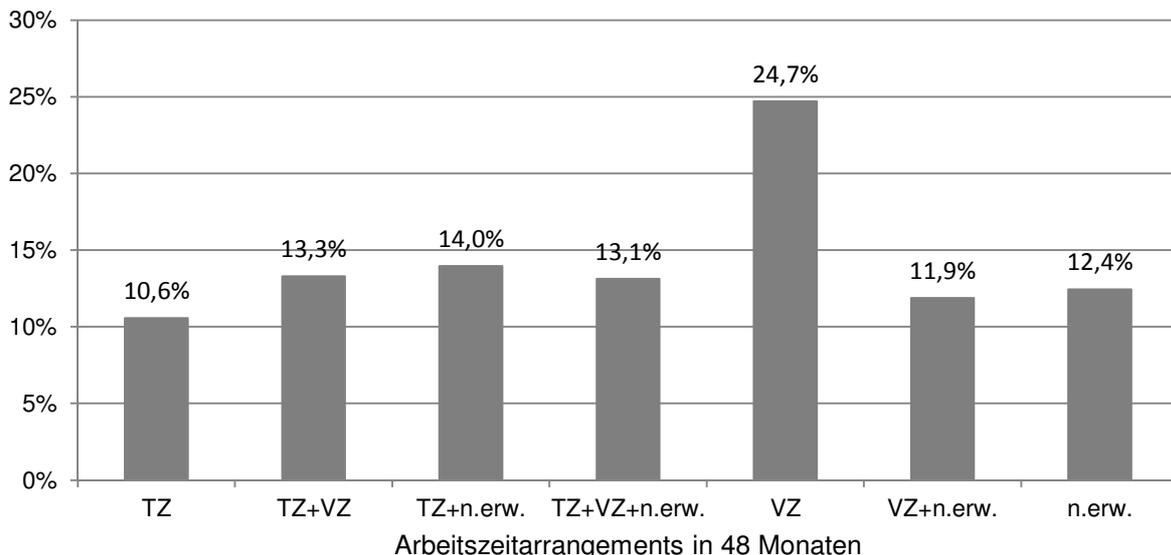
Grundsätzlich ist bei der Diskussion um die Verhinderung einer Vollzeitbeschäftigung durch Betreuungspflichten anzumerken, dass sich in dieser Diskussion nur auf Personen bezogen wird, die bereits erwerbstätig sind. Personen, die aufgrund von Betreuungspflichten überhaupt nicht erwerbstätig sind in eine Erwerbstätigkeit wechseln würden, wird im Rahmen des vorliegenden Berichtes nicht eingegangen.

9. Wechsel des Arbeitszeitausmaßes

Die bisherigen Auswertungen umfassten Querschnittsbetrachtungen, d. h., es wurden Teilzeitquoten für ein bestimmtes Jahr und für diverse Personengruppen berechnet. Die Frage stellt sich nun, ob Personen dauerhaft in Teilzeit bzw. Vollzeit arbeiten oder ihr Arbeitszeitarangement wechseln. Da in der Querschnittsbetrachtung nach Altersgruppen unterschiedlich hohe Teilzeitquoten beobachtet werden, ist klar, dass zumindest ein Teil der Personen im Laufe des Erwerbslebens die Arbeitszeit ändert. Für eine detaillierte Analyse sind sogenannte Panelerhebungen notwendig, im Rahmen derer dieselben Personen über mehrere Zeitpunkte hinweg befragt werden. Je länger der Beobachtungszeitraum pro Person, desto aussagekräftiger die Ergebnisse. In der EU-SILC Erhebung werden Personen bis zu vier Jahre hinweg zu ihrer monatlichen Erwerbstätigkeit befragt. Die folgenden Auswertungen beziehen sich auf die EU-SILC Stichprobe, im Speziellen auf jene weiblichen Befragten, die über die gesamte Dauer von vier Jahren erhoben wurden und zu Beginn der Untersuchung zwischen 25 und 49 Jahre alt waren.

Die erste Abbildung beschreibt die Verteilung der Arbeitszeitarrangements, wobei die Kategorien Teilzeit (TZ), Vollzeit (VZ) und nicht erwerbstätig (n.erw.) und alle sich daraus ergebenden, sieben Kombinationen untersucht wurden. Es zeigt sich, dass obwohl innerhalb des Beobachtungszeitraums von vier Jahren insgesamt über 50 % der Frauen zwischen 25 und 49 Jahren zumindest ein Monat Teilzeit arbeiten (Summe der Kategorien TZ, TZ+VZ, TZ+n.erw., TZ+VZ+n.erw.) nur 10,6 % durchgehend teilzeitbeschäftigt ist.

Abbildung 13: Arbeitszeitarrangements im 48-Monat-Längsschnitt (Frauen)

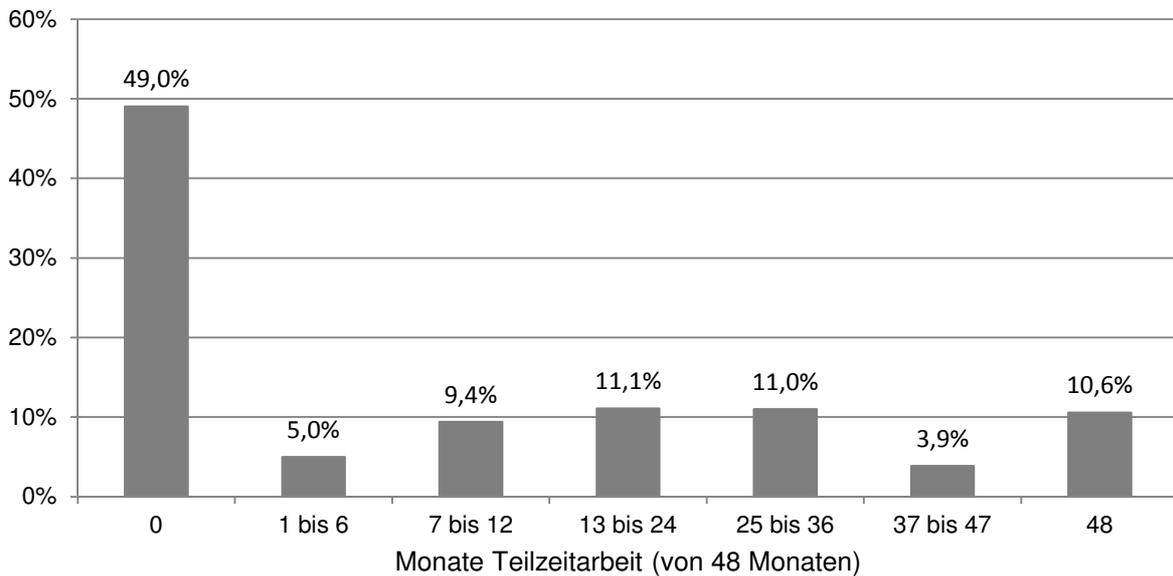


Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: EU-SILC 2004-2011, Frauen (inkl. Karenz, 25- bis 49-Jährige, Alter zu Beginn der Beobachtungsperiode)

Eine genauere Differenzierung nach der Anzahl der Monate, die Frauen zwischen 25 und 49 Jahren innerhalb von vier Jahren in Teilzeit beschäftigt sind, zeigt, dass von den 51 %, die

zumindest ein Monat Teilzeit arbeiten, die Hälfte über weniger als zwei Jahre teilzeiterwerb-
stätig war.

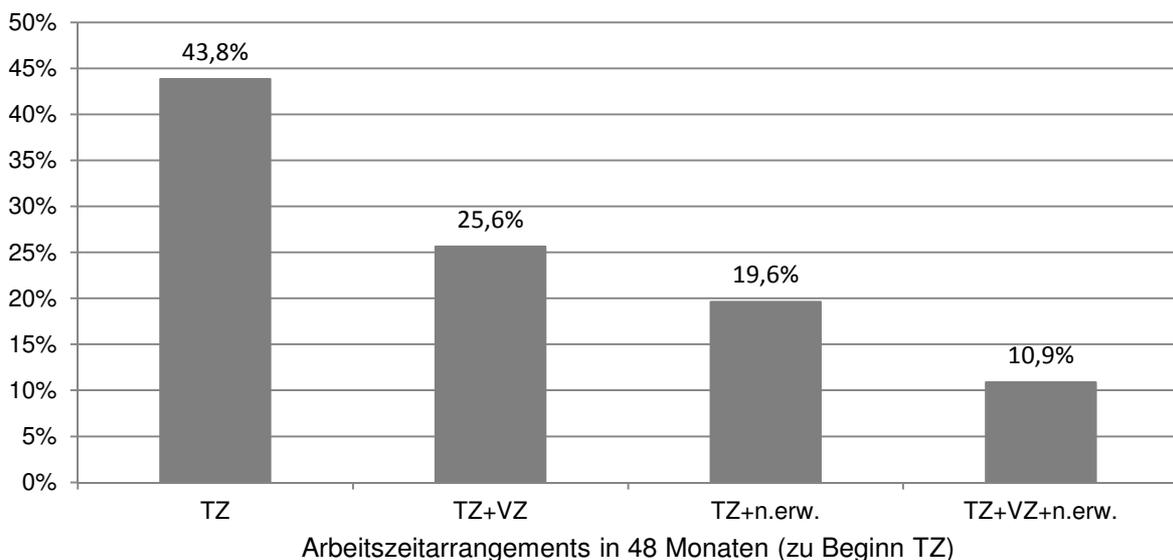
Abbildung 14: Anteil Teilzeitarbeit im 48-Monat-Längsschnitt (Frauen)



Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: EU-SILC 2004-2011, Frauen (inkl. Karenz, 25- bis 49-Jährige, Alter zu Beginn der Beobachtungsperiode)

In den bisherigen Darstellungen wurden nur das Arbeitszeitarrangement im Beobachtungszeitraum und nicht die zeitliche Abfolge berücksichtigt. Die Darstellung in Abbildung 15 wurde auf Frauen eingeschränkt, die zu Beginn der Erhebung teilzeiterwerbstätig waren. 43,8 % dieser Frauen bleiben über den gesamten Zeitraum von vier Jahren in Teilzeit, 36,5 % wechseln zumindest vorübergehend in eine Vollzeitbeschäftigung, 19,6 % sind teilweise nicht erwerbstätig.

Abbildung 15: Arbeitszeitarrangements im 48-Monat-Längsschnitt beginnend mit TZ (Frauen)

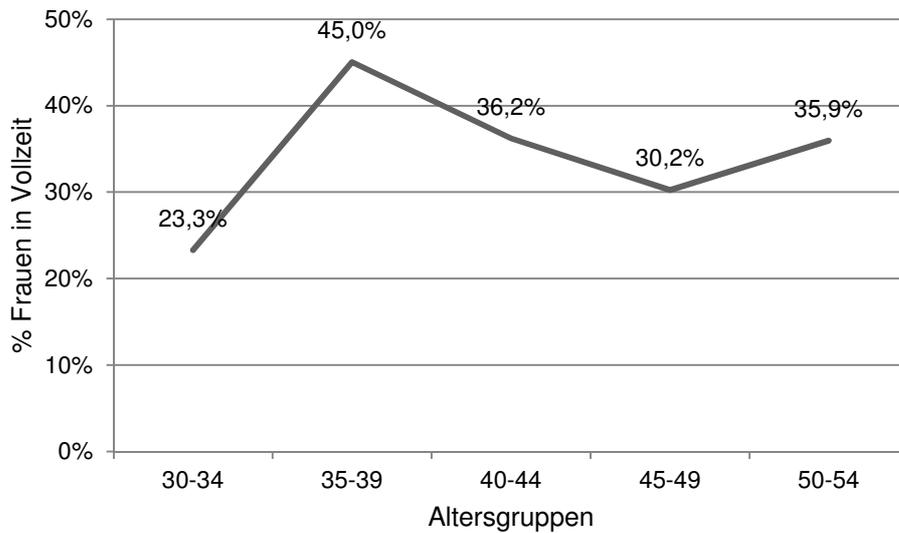


Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: EU-SILC 2004-2011, Frauen, die im 1. Beobachtungsmontat Teilzeit arbeiten (inkl. Karenz, 25- bis 49-Jährige, Alter zu Beginn der Beobachtungsperiode)

Jene 36,5 % der Frauen, die von einer Teilzeitarbeit zumindest vorübergehend in eine Vollzeitbeschäftigung wechseln werden im Folgenden nach Altersgruppen getrennt analysiert, da trotz der Einschränkung auf die 25- bis 49-Jährigen dieser Altersbereich sehr unterschiedliche erwerbsrelevante Lebensphasen umspannt.

Am niedrigsten ist die Wahrscheinlichkeit für den Wechsel in Vollzeit innerhalb von vier Jahren für die Gruppe der 30- bis 34-Jährigen mit 23,3% und am höchsten für die 35- bis 39-Jährigen. Ab 40 Jahren pendelt sich die Wechselwahrscheinlichkeit beim Durchschnittswert über alle Altersgruppen ein.

Abbildung 16: Anteil TZ-Beschäftigte, die innerhalb von 48 Monaten in VZ wechseln



Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: EU-SILC 2004-2011, Frauen, die im 1. Beobachtungsmonat Teilzeit arbeiten (inkl. Karenz, Alter zu Beginn der Beobachtungsperiode). VZ-Wechsel: mind. 1 Monat vollzeitbeschäftigt.

10. Analysen auf Länderebene (Makro-Ebene)

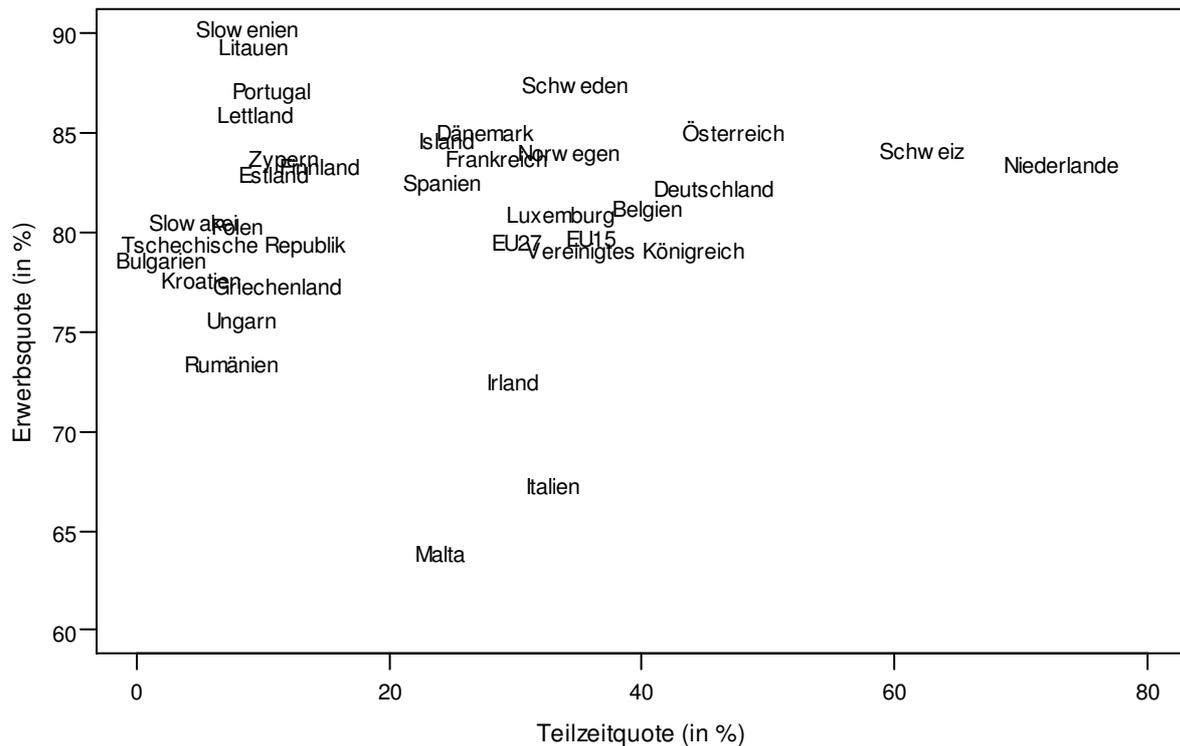
10.1 Teilzeit- und Erwerbsquote

Die nachfolgende Abbildung beschreibt den Zusammenhang zwischen Teilzeitquote und Erwerbsbeteiligung von Frauen in der fertilen Altersgruppe von 25 bis 49 Jahren. Die Analyse geht der Frage nach, ob eine hohe Erwerbsbeteiligung von Frauen vor allem durch eine hohe Teilzeitquote hervorgerufen wird.

Das Ausmaß der Erwerbsbeteiligung wurde anhand der Erwerbsquote und nicht der Erwerbstätigenquote festgemacht, da die Erwerbstätigenquote durch die unterschiedlichen Arbeitslosenquoten innerhalb von Europa stark beeinflusst werden würde. Die Erwerbsquote ist unbeeinflusst von der Arbeitslosenquote. Verzerrungen durch unterschiedliche Ausbildungsdauern und Pensionsantrittszeiten können durch die Einschränkung auf die Altersgruppe der 25- bis 49-Jährigen weitgehend ausgeschlossen werden. Wichtig ist anzumerken, dass Personen in Elternkarenz mit aufrechtem Dienstverhältnis in allen Eurostat-Auswertungen zu den Erwerbstätigen zählen.

Die Abbildung macht deutlich, dass kein proportionaler Zusammenhang zwischen Teilzeit- und Erwerbsquote auf Makroebene besteht, d. h., es gilt nicht unbedingt: je höher die Teilzeitquote umso höher die Erwerbsquote. Was sich hingegen zeigt, ist, dass Länder mit hohen Teilzeitquoten wie die Niederlande, die Schweiz und Österreich auch hohe Erwerbsquoten aufweisen. Für Länder mit niedrigen bzw. durchschnittlichen Teilzeitquoten lässt sich keine Aussage über die Erwerbsquote treffen. Es finden sich in dieser Gruppe sowohl Länder wie Slowenien, Litauen, Portugal und Schweden mit sehr hohen Erwerbsquoten als auch Länder mit sehr niedrigen Quoten wie Italien, Irland, Rumänien und Malta.

Abbildung 17: Teilzeitquote und Erwerbsquote in Europa (Frauen)



Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: Eurostat 2012, Frauen (inkl. Karenz, 25- bis 49-Jährige)

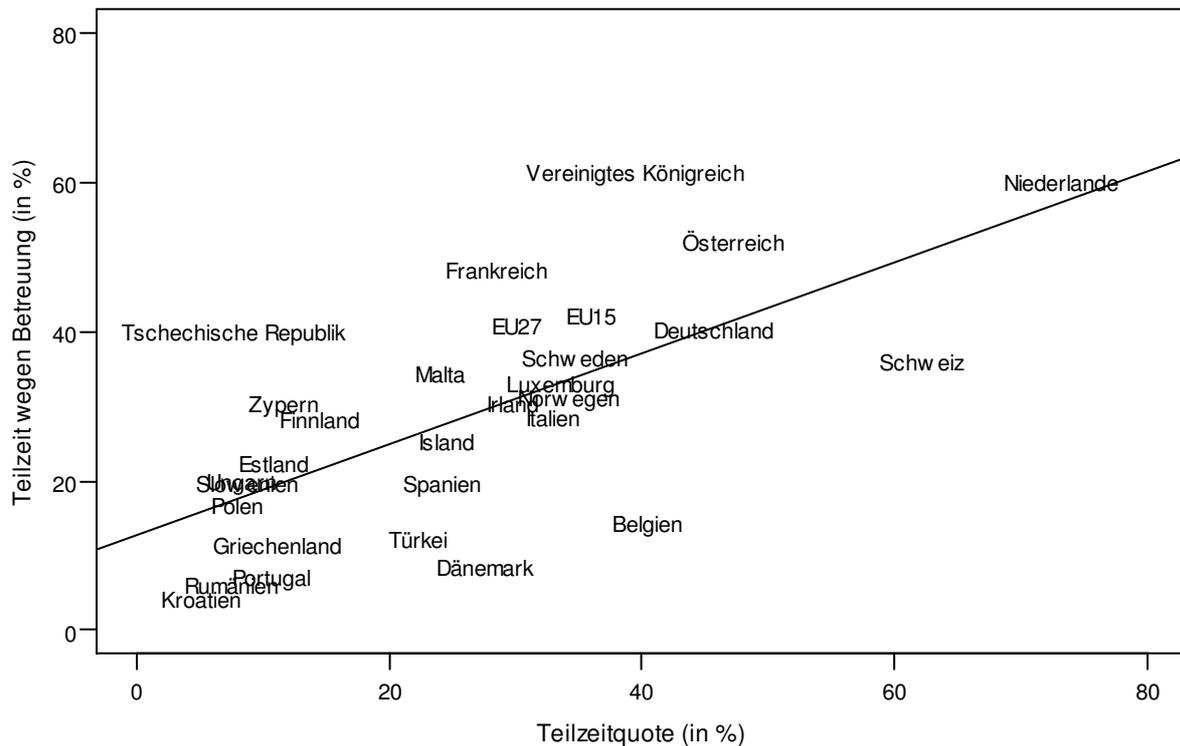
10.2 Betreuung als Grund für Teilzeitbeschäftigung

Eine weitere Analyse auf Makroebene untersucht, ob der Hauptgrund für die Teilzeitbeschäftigung die Betreuung von Kindern oder Erwachsenen darstellt oder die Teilzeit aus anderen Gründen gewählt wurde. Dieses Merkmal wird für teilzeiterwerbstätige Frauen zwischen 25 und 49 Jahren untersucht und der Teilzeitquote dieser Personengruppe im jeweiligen Land gegenübergestellt.

Die Analyse des Hauptgrundes der Teilzeitbeschäftigung ergibt ein sehr breites Spektrum, das von den Niederlanden und dem Vereinigten Königreich, wo über 60 % der Teilzeiterwerbstätigen angeben, wegen der Betreuung Teilzeit zu wählen, bis Rumänien und Kroatien reicht, wo ein verschwindend kleiner Anteil von gut 6 % Betreuung als Grund nennt.

Die Einbeziehung der Teilzeitquote in die Analyse zeigt einen deutlich positiven Zusammenhang. Das heißt, in Ländern mit hohen Teilzeitquoten unter 25- bis 49-jährigen Frauen wird sehr oft die Betreuung von Kindern bzw. pflegebedürftigen Erwachsenen als Hauptgrund für die Teilzeitarbeit genannt. In einigen Ländern, wie der Tschechischen Republik, Frankreich, dem Vereinigten Königreich und Österreich wird dieser Grund überproportional oft angegeben, in Dänemark, Belgien, der Schweiz – relativ zur Teilzeitquote in diesen Ländern – seltener. In Österreich nennt ein Anteil von 52,5 % Frauen die Betreuung als Hauptgrund für Teilzeiterwerbstätigkeit, die Teilzeitquote beträgt 47,5%.

Abbildung 18: Anteil Teilzeit wegen Betreuung an allen Teilzeitbeschäftigten in Europa



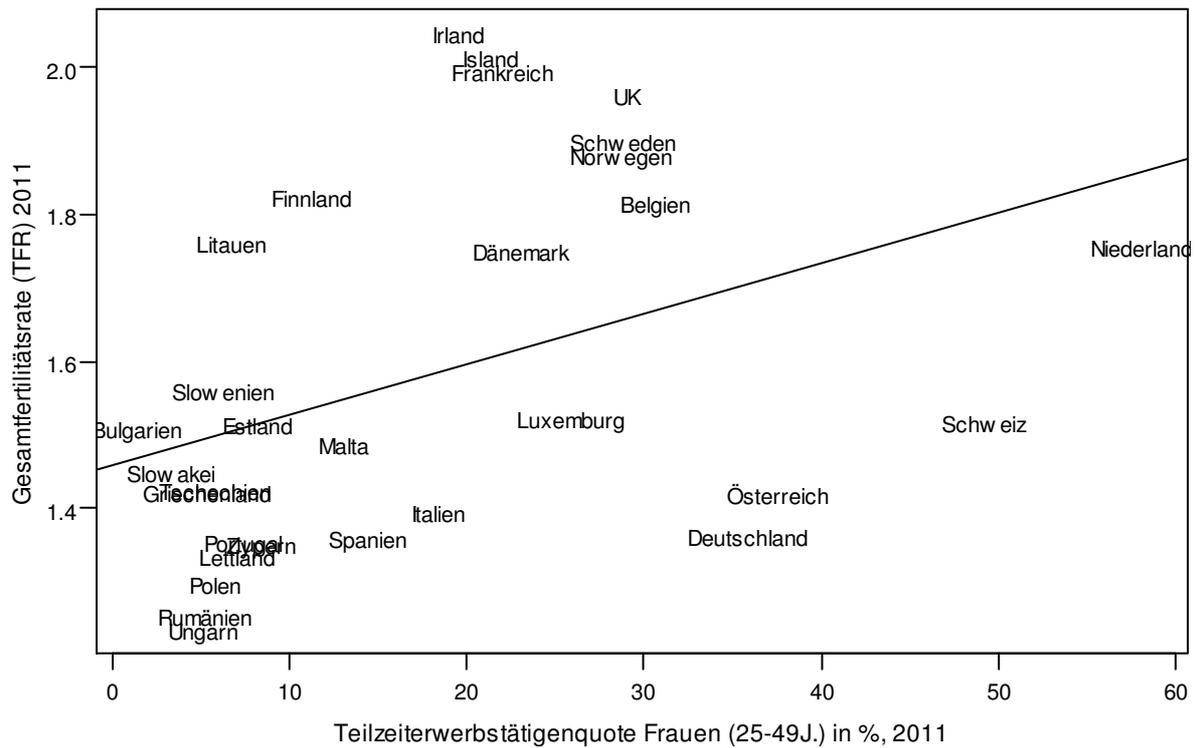
Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: Eurostat 2012, erwerbstätige Frauen (inkl. Karenz, 25- bis 49-Jährige)

10.3 Teilzeiterwerbstätigkeit und Fertilität

Auf internationaler Ebene beobachtete man in den letzten Jahrzehnten scheinbar wechselnde Zusammenhänge zwischen Erwerbstätigkeit der Frauen und Fertilität. Während bis zu den 1980er Jahren Länder mit einer niedrigen Frauenerwerbstätigkeit hohe Fertilitätsraten aufwiesen, kehrte sich diese Korrelation seitdem scheinbar um: In jenen europäischen Ländern, die eine hohe Frauenerwerbsquote aufweisen, ist auch die Fertilitätsrate überdurchschnittlich (European Commission Demography Report 2010, S.68).

Dieser Zusammenhang wird in erster Linie durch die steigende Teilzeiterwerbstätigkeit getrieben, wie Gomes et al. (2012) herausfanden. Abbildung 19 zeigt, dass kein „perfekter“ Zusammenhang zwischen Teilzeiterwerbstätigkeit und Fertilität vorliegt, die Länder ordnen sich nicht exakt entlang der Geraden an. Dennoch weisen jene Länder mit einer hohen Teilzeiterwerbstätigkeit (weiter rechts liegend in der Grafik) auch höhere Fertilitätsraten auf. Österreich, Deutschland und Schweiz bilden Ausnahmen in dem Sinne, dass die Fertilität im Verhältnis zur Teilzeiterwerbstätigkeit gering ausfällt.

Abbildung 19: Teilzeiterwerbstätigenquoten und Fertilitätsraten in Europa



Quelle: Eigene Berechnungen, Daten: Eurostat 2011, erwerbstätige Frauen (inkl. Karenz, 25- bis 49-Jährige)

Inwieweit dem dargestellten Sachverhalt ein Ursache-Wirkungszusammenhang zugrunde liegt, untersuchte unter anderen Engelhardt (2009). Ein plausibles Erklärungsmodell für den Zusammenhang, das einem kausalen Effekt der Erwerbstätigkeit auf die Fertilität widerspricht, lautet: Für jene Länder, in denen es gelingt, die Vereinbarkeitsproblematik gut abzufedern – durch ein gutes Betreuungsangebot, egalitäre innerfamiliäre Arbeitsteilung, einen dynamischen Arbeitsmarkt, der einen flexiblen Wiedereinstieg ermöglicht, – ist der negative Zusammenhang zwischen Frauenerwerbstätigkeit und Fertilität abgeschwächt. Dieselben Länder weisen aufgrund der eben genannten und weiterer Faktoren, wie breite Akzeptanz berufstätiger Mütter und gute Bildungschancen von Frauen, tendenziell hohe Frauenerwerbsquoten auf.

11. Resümee und Diskussion

Die vorliegenden Analysen zeichnen ein vielschichtiges Bild der Teilzeiterwerbstätigkeit in Österreich, die in den letzten zwanzig Jahren das Erwerbsleben grundlegend veränderte, mit weitreichenden Konsequenzen für die Lebensumstände der Erwerbspersonen sowie deren soziales und familiäres Umfeld.

Die stetige Zunahme der Teilzeitquote in Österreich beruht primär auf zusätzlichen Erwerbstätigen im Arbeitsmarkt.

Die Beobachtung der zeitlichen Entwicklung der Teilzeit zeigt deutlich, dass der Anstieg der Teilzeitquoten besonders bei Frauen mit einem Anstieg der Erwerbstätigkeit einhergeht, d. h., es kommt nur zu einem geringen Maß zu einer Substitution der Vollzeit- durch Teilzeitbeschäftigung, hauptsächlich beruht die Erhöhung der Teilzeit auf zusätzlichen Arbeitskräften im Arbeitsmarkt. Bei Männern kam es zwischen 2005 und 2010 zu einem – in Relation zum Ausgangsniveau – noch stärkeren Anstieg der Teilzeitbeschäftigung, seit 2010 stagniert der Wert.

Der Anstieg der Erwerbstätigkeit durch Teilzeitarbeit bedeutet, dass Nicht-Erwerbspersonen Teilzeiterwerbstätigkeit nutzen, (wieder) in den Arbeitsmarkt einzusteigen. Dies betrifft zum Großteil Personen, die bereits mit nicht erwerblichen Tätigkeiten wie Betreuung von Kindern, Pflege von Angehörigen, Ausbildungen oder Haushaltsführung beschäftigt sind und somit keine Vollzeittätigkeit annehmen können. Teilzeitarbeit erlaubt diesen Personen Beruf und Familie, Ausbildung bzw. sonstige Beschäftigungen zu vereinbaren. Die Erwerbsarbeit in Form einer Teilzeitbeschäftigung stärkt die wirtschaftliche Stabilität und Eigenständigkeit dieser Personen. Gleichzeitig verbessert ein schrittweiser Einstieg in den Arbeitsmarkt die Chance, bei einer Veränderung der persönlichen Situation das Arbeitsausmaß – bis hin zu einer Vollzeittätigkeit – zu erhöhen.

Im europäischen Vergleich ist die Teilzeitquote der Frauen in Österreich überdurchschnittlich, bei Männern leicht unterhalb des Durchschnitts.

International sind die Teilzeitquoten sehr heterogen, wobei die Niederlande sowohl bei Männern als auch Frauen mit 76,8 bzw. 24,9 % die Spitzenwerte aufweisen. Als Gründe für die hohen Teilzeitquoten in den Niederlanden gelten die Einführung entsprechender politischer Maßnahmen bereits zu Beginn der 1990er Jahre (siehe z. B. Bosch et al 2010) und eine lange Tradition der Teilzeitarbeit bei Frauen, die sich bereits in den 1950er Jahren aufgrund von Arbeitskräftemangel entwickelte. Die Einführung gesetzlicher Regelungen zur Besserstellung der Teilzeitarbeit in Österreich kann als Reaktion auf steigende Teilzeitquoten gesehen werden, macht aber umgekehrt Teilzeitarbeit attraktiver. Parallel zu steigenden Teilzeit- und Erwerbsquoten haben in Österreich und vielen anderen europäischen Ländern zahlreiche Entwicklungen stattgefunden, die sowohl als Grund als auch als Folge der steigender (Teilzeit) - Erwerbstätigkeit interpretiert werden können. Dazu zählen der Ausbau der institutionellen Kinderbetreuung, höhere Bildungsabschlüsse insbesondere bei Frauen, die Flexibilisierung des Arbeitsmarktes und geringere Geburtenraten.

Teilzeitarbeit hat sich als eigenständiges Arbeitszeitmodell dauerhaft etabliert

Bei einem Blick in die Zukunft stellt sich die Frage, ob hohe Teilzeitquoten insbesondere bei Frauen ein transitorisches Stadium zwischen Nichterwerbstätigkeit und Vollzeitwerbstätigkeit oder einen stabilen Zustand darstellen. Für die Niederlande diagnostizieren Booth und Van Ours (2013), dass Teilzeitbeschäftigung dem Wunsch vieler Frauen entspricht, die folglich keinen Anlass für einen Wechsel in die Vollzeitbeschäftigung sehen. Auch Bosch et al (2010) untersuchten, inwieweit es Anzeichen für eine Veränderung der bereits hohen Teilzeitquoten vor allem bei Frauen gibt. Sie stellen bei jüngeren Frauen eine weiter sinkende Bereitschaft für Vollzeitarbeit (aber auch für Teilzeitarbeit mit sehr geringem Stundenumfang) fest, die teilweise durch höhere Bildungsabschlüsse junger Frauen kompensiert wird. Sowohl für die Niederlande als auch für Österreich zeigen die Daten, dass je höher der Bildungsabschluss desto größer die Wahrscheinlichkeit für einen Vollzeitjob. Europaweit gestalten sich auch die aktuellen Trends heterogen: Während in Ländern wie Italien, Spanien, Belgien, Irland und Österreich die Teilzeitquoten der Frauen seit 1997 stark ansteigen, sind in manchen Ländern mit grundsätzlich hohen Teilzeitquoten wie Island, Norwegen, dem Vereinigten Königreich und Schweden teilweise starke bzw. mäßige Rückgänge zu beobachten.

Steigende Teilzeitquoten bei Männern bei konstanten Erwerbsquoten deuten auf einen umgekehrten Trend hin, nämlich eine Veränderung von Vollzeit- zu Teilzeitarbeit. Speziell für Länder, die von der aktuellen Finanz- und Wirtschaftskrise stark betroffen sind, hat diese Entwicklung vor allem wirtschaftliche Gründe.

Frauen wechseln häufig das Arbeitszeitarrangement

Neben der Entwicklung der Teilzeitarbeit auf Länderebene untersuchte der vorliegende Bericht Erwerbsverläufe einzelner Personen in Österreich. Diese weisen keine unveränderte Wahl des Arbeitszeitmodells über das gesamte Erwerbsleben auf, sondern im Lebensverlauf finden mit hoher Wahrscheinlichkeit Wechsel zwischen Teilzeit, Vollzeit und teilweise Nicht-Erwerbsphasen statt. Für differenzierte Analysen des Erwerbsausmaßes im Lebensverlauf sind Datenkörper notwendig, die einzelne Personen über einen langen Zeitraum erfassen. Die Analysen dieses Berichts stützen sich auf den EU-SILC mit einer Befragungsdauer von vier Jahren, Datensätze mit längeren Befragungsdauern sind für Österreich nur unzureichend vorhanden. Während der Befragungsdauer von vier Jahren sind 10,6 % der Frauen (25 bis 49 Jahre) durchgehend teilzeitbeschäftigt und mehr als 50 % zumindest ein Monat teilzeitbeschäftigt.

Teilzeitquote sinkt mit zunehmender Bildung und Verantwortung im Job

Mit der höchsten abgeschlossenen Bildung steigt wie bereits erwähnt für Frauen in Österreich die Wahrscheinlichkeit einen Vollzeitjob auszuüben. Dies steht auch in Verbindung damit, dass der Anteil der Führungskräfte bzw. Personen in Leitungspositionen unter den Teilzeitkräften deutlich geringer ist als unter Vollzeitkräften. Eine Detailbetrachtung des Anteils weiblicher Beschäftigter mit Leitungsfunktionen zeigt sowohl für Frauen mit Kindern und ohne Kinder einen kontinuierlichen Anstieg mit höherer Wochenarbeitszeit. Die Unterschiede zwischen Männern und Frauen bei einer Gruppierung nach der Wochenarbeitszeit nivellieren

sich fast vollständig. Die Ausübung einer Leitungsfunktion in Teilzeit erweist sich also als schwierig. Um dem vielfach geäußerten Ziel, den Anteil der Frauen in Führungspositionen zu erhöhen, näherzukommen, muss der Vereinbarkeit von Teilzeitbeschäftigung und Führungsaufgaben besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Neben organisatorischen Hürden sind (arbeits-)kulturelle Aspekte wie stetige Kontrolle und Verfügbarkeit in Unternehmen und Institutionen ausschlaggebend, dass Teilzeitkräfte nicht mit Führungsaufgaben betraut werden.

Work-Life-Balance und Teilzeit – Lebenszufriedenheit ist abhängig vom Arbeitsausmaß, jedoch unterschiedlich für Frauen und Männer

Die Diskussion im Zusammenhang mit Teilzeit – sowohl aus politischer, wissenschaftlicher als auch gesellschaftlicher Sicht – dreht sich meist um die Frage, inwieweit die Teilzeiterwerbstätigkeit freiwillig oder unfreiwillig ausgeübt wird bzw. positiv formuliert, was wollen die betroffenen Personen selbst?⁷ Aus diesem Blickwinkel steht die Frage in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf bzw. wird sie noch treffender mit dem englischen Begriff Work-Life Balance erfasst. Jede Familie mit oder ohne Kinder und auch jede alleinlebende Person steht vor der Herausforderung, Zeit für Arbeit, für Familie aber auch genauso für Haushaltstätigkeiten, Freizeit, soziale Kontakte, Bewegung, Kultur bestmöglich einzuteilen und gleichzeitig ein ausreichendes Einkommen zu generieren. Sowohl wirtschaftliche Rahmenbedingungen als auch traditionelle Rollenbilder stellen neben individuellen Präferenzen wichtige Einflussgrößen für die persönliche Entscheidung dar.

Aus politischer Sicht können einige Rahmenbedingungen für die Entscheidung des Arbeitsumfangs beeinflusst werden: wirtschaftliche Absicherung trotz geringerem Arbeitsausmaß und somit Einkommen, Angebot von Betreuungseinrichtungen für Kinder bzw. pflegebedürftige Erwachsene, Anreize für eine gleichmäßige Aufteilung der Haushalts- und Betreuungsaufgaben zwischen Männern und Frauen. Ebenso werden Rollenbilder sowohl durch die Politik als auch durch Betriebe und die Gesellschaft im Allgemeinen beeinflusst.

Zahlreiche Studien untersuchten, inwieweit Teilzeitarbeit dem Wunsch der Erwerbstätigen entspricht. Booth und Van Ours (2008, 2009, 2013) analysierten den Zusammenhang zwischen Teilzeitarbeit und Lebenszufriedenheit im Vereinigten Königreich, Australien und den Niederlanden. Sie konzentrierten sich auf Frauen und Männer in Partnerschaft und resümieren für Australien, dass die Lebenszufriedenheit von Frauen arbeitszeitabhängig ist: Frauen in Vollzeiterwerbstätigkeit weisen geringere Zufriedenheitswerte auf als Frauen in Teilzeit. Männer sind in Vollzeiterwerbstätigkeit am zufriedensten. Interessant ist, dass sich die Lebenszufriedenheit der Frauen erhöht, wenn ihre Männer Vollzeit arbeiten, während die Zufriedenheit der Männer von der Erwerbstätigkeit der Frauen unbeeinflusst bleibt. Als Erklärung wird angegeben, dass die Beteiligung der Männer im Haushalt kaum von der Aufteilung der Erwerbsarbeit im Haushalt abhängt und somit Frauen trotz Vollzeitbeschäftigung zusätzlich einen Großteil der Haushaltstätigkeiten erledigen.

⁷ Aus volkswirtschaftlicher Sicht des Staates, der einen optimalen Einsatz des vorhandenen Humankapitals anstrebt, fällt die Beurteilung der Teilzeit zwiespältig aus: einerseits bleiben durch Teilzeitarbeit Ressourcen ungenutzt, andererseits erhöht die Möglichkeit der Teilzeitarbeit die Erwerbstätigkeit jener Personen, die sich bei einer Wahl zwischen Nichterwerbstätigkeit und Vollzeiterwerbstätigkeit für ersteres entscheiden würden.

Buchebner-Ferstl und Rille-Pfeiffer (2008) diagnostizierten für österreichische Haushalte ebenfalls eine sehr ungleiche Verteilung der Aufgaben zwischen Männern und Frauen.

Die Studie von Booth und Van Ours (2013) für die Niederlande ergab ein ähnliches Bild wie die australische Studie: Die Zufriedenheit der Männer ist in Vollzeitbeschäftigung aber auch in einer vollzeitnahen Teilzeitbeschäftigung am höchsten. Die optimale Wochenarbeitszeit aus Sicht der Männer beträgt 32 Stunden. Für Frauen reduziert sich die Lebenszufriedenheit, wenn sie 40 oder mehr Stunden arbeiten, die optimale Wochenarbeitszeit beträgt 21 Stunden. Auch die Studie für die Niederlande zeigt, dass Frauen, die ihren Anteil an der Erwerbsarbeit erhöhen, weiterhin einen überproportional hohen Anteil der Aufgaben im Haushalt übernehmen.

Etwas anders fallen die Ergebnisse der Analysen von Booth und Van Ours (2008) für das Vereinigte Königreich aus: Die Lebenszufriedenheit von Männern und Frauen ist unabhängig vom Erwerbsausmaß, wesentlich erscheint nur, dass sie einer Erwerbstätigkeit nachgehen.

In der Diskussion über die Freiwilligkeit der Teilzeitbeschäftigung ist zu beachten, dass hier meist zwischen den Alternativen Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung verglichen wird. Die steigenden Teilzeitquoten und gleichzeitig steigenden Frauenerwerbsquoten zeigen jedoch, dass die Teilzeitbeschäftigung oft auch einen Weg *in* die Erwerbstätigkeit darstellt und sich für viele Personen, insbesondere Frauen mit Kindern, eher die Entscheidung zwischen nicht-erwerbstätig und teilzeiterwerbstätig stellt. Webber et al (2007) untersuchten in Texas, inwieweit sich der Erwerbsverlauf teilzeitbeschäftigter Mütter, d. h. ob sie zuvor vollzeit- oder nichterwerbstätig waren, auf die Aufteilung der Haushaltsaufgaben und Work-Life-Balance auswirken. Frauen, die zuvor vollzeiterwerbstätig waren, berichten, dass ihre Partner nun weniger Haushaltsaufgaben wahrnehmen und sich eher die Work-Life-Balance der Partner zugunsten der Freizeit verbesserte, während Frauen, die zuvor nichterwerbstätig waren, von einer egalitäreren Arbeitsaufteilung berichten.

Im Rahmen der Auswertungen in den vorangegangenen Kapiteln wurde sowohl für Österreich als auch für den europäischen Vergleich die Freiwilligkeit der Teilzeitbeschäftigung eng gefasst: Personen, die auf die Frage im Mikrozensus, warum man Teilzeit arbeitet, die Antwort „weil man keine Vollzeitstelle finden konnte“ gaben, wurden als „unfreiwillig teilzeitbeschäftigt“ gewertet. In Österreich spielt unfreiwillige Teilzeit nach dieser Definition eine untergeordnete Rolle. Grundsätzlich unterschieden sich die europäischen Länder stark nach dem Anteil der unfreiwillig Teilzeitbeschäftigten, wobei der Anteil für Männer stets höher ist als für Frauen. „Betreuungspflichten“ als Hauptgrund für Teilzeitbeschäftigung geben in Österreich über die Hälfte der betroffenen Frauen an, im europäischen Vergleich ist dies der dritthöchste Wert.

Für Österreich zeigen die Auswertungen, dass für Frauen mit Kindern Teilzeiterwerbstätigkeit die bevorzugte Form ist, Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren. Der überwiegende Teil (87,6 %) jener Frauen, die wegen Betreuungsaufgaben Teilzeit arbeiten, gibt an, auch bei Vorhandensein entsprechender Betreuungsmöglichkeiten, nicht in eine Vollzeitarbeit wechseln zu wollen.

Schlussbemerkungen

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass einerseits faktische Gründe für die Wahl des Arbeitszeitarrangements eine Rolle spielen:

- die wirtschaftliche Notwendigkeit einen Teilzeitjob anzunehmen, anstatt nicht erwerbstätig zu sein
- die wirtschaftliche Notwendigkeit, einer Vollzeiterwerbstätigkeit nachzugehen, obwohl ein geringeres Stundenausmaß gewünscht wird
- die Nichtverfügbarkeit einer Vollzeitstelle
- die Nichtverfügbarkeit einer entsprechenden Betreuung für Kinder bzw. pflegebedürftiger Erwachsener

Zusätzlich spielt die persönliche Lebens- und Jobzufriedenheit bei der Wahl der Arbeitszeitarrangements eine Rolle:

- Zeit für Familie, Haushalt, soziale Kontakte, Bewegung, Kultur, etc.
- Höhe des Einkommens und des damit verbundenen Lebensstandards
- Karrierechancen und Jobqualität

Die öffentliche Diskussion zur Bewertung der Teilzeit aus Sicht der Erwerbstätigen beschäftigt sich sowohl mit den faktischen wie mit den persönlichen Gründen für oder gegen eine Teilzeitbeschäftigung. Die Einschätzung der wirtschaftlichen Notwendigkeit zum aktuellen Zeitpunkt ist meist gut möglich, schwieriger ist eine Vorhersage der längerfristigen Konsequenzen einer Wahl der Arbeitszeit, etwa auf spätere Arbeitsmarktchancen und Pensionsansprüche. Persönliche Gründe wie die ideale Aufteilung der Zeit für Arbeit, Familie, Haushalt, etc. werden mitunter stark vom Geschlechterrollenverständnis geprägt.

In welche Richtung sich die Teilzeitquoten von Männern und Frauen entwickeln werden, hängt entscheidend von den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ab. In wirtschaftlich gut positionierten Ländern wie Österreich mit umfassender sozialer Absicherung ist von weiterhin steigenden Teilzeitquoten bei Männern und Frauen auszugehen, bei einem Trend zu vollzeitnahen Teilzeitpositionen.

12. Literaturverzeichnis

- AMS (2013): Fachbegriffe zu Arbeitsmarktdaten. URL:
http://www.ams.at/ueber_ams/14200.html (Zugriff: 27.8.2013).
- Booth, A.L.; Van Ours, J.C. (2008): Job satisfaction and family happiness: the part-time work puzzle, *Econometric Journal*, Jg. 118, S. F77-F99.
- Booth, A.L.; Van Ours, J.C. (2009): Hours of work and gender identity: Does part-time work make the family happier? *Economica*, Jg. 76, S. 176-196.
- Booth, A.L.; Van Ours, J.C. (2013): Part-time Jobs: What women want? *Journal of Population Econometrics* Jg. 26, S. 263-283.
- Bosch, N.; Deelen, A., Euwals, R. (2010): Is Part-time Employment Here to Stay? Working Hours of Dutch Women over Successive Generations. *Labour*, Jg. 24, S. 35-54.
- Buchebner-Ferstl, S.; Rille-Pfeiffer, C. (2008): Hausarbeit in Partnerschaften. Wien. (ÖIF-Working Paper 69).
- Engelhardt, H. (2009): Zum Wandel der Korrelation von Fertilität und Frauenerwerbstätigkeit. *ZfW* Jg. 21/3, S. 245-263.
- European Commission (2011): Demography Report 2010, S. 68.
- European Commission (2008): Report on equality between women and men.
- Gomes, C.S.; Oliveira, I.T.; Pinto, M.L.; Cabrita, M. (2012): Fertility, full-time and part-time female employment in Europe. Lisboa. (CIES e-Working Paper Nr. 125/2012).
- Körner, M.A., Günther L. (2011): Frauen in Führungspositionen. Ansatzpunkte zur Analyse von Führungskräften in Mikrozensus und Arbeitskräfteerhebung. *Wirtschaft und Statistik*. Statistisches Bundesamt, Wiesbaden. S. 434-451.
- Statistik Austria (2012): Arbeitskräfteerhebung 2011. Ergebnisse aus dem Mikrozensus. Wien.

13. Kurzbiografien der Autoren

(in alphabetischer Reihenfolge)

Dr. Andreas Baierl

Statistiker, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Österreichischen Institut für Familienforschung an der Universität Wien mit den Schwerpunkten Planung und Analyse empirischer Studien, Kinderbetreuung und Beurteilung von familienpolitischen Maßnahmen. Lehrtätigkeit an der Universität Wien, Mitglied des wissenschaftlichen Beirats zur Evaluierung der ehe- und familienbezogenen Leistungen in Deutschland.

Kontakt: andreas.baierl@oif.ac.at

Olaf Kapella, Dipl. Sozialpäd. (FH)

Forschungskordinator und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Österreichischen Institut für Familienforschung an der Universität Wien mit den Schwerpunkten Genderforschung, Sexualpädagogik, Partnerschaft und Vereinbarkeit.

Kontakt: olaf.kapella@oif.ac.at

Diese Publikation wurde mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Familien und Jugend über die Familie & Beruf Management GmbH sowie der Bundesländer Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol und Vorarlberg erstellt.

